Georg Christian Crollius Abhandlung
von dem Ursprung und Amte der Provinzialpfalzgrafen in Deutschland.

Vorbericht.

So sehr man beflissen gewesen, in unserer deutschen Reichs- und Provincialgeschichte den Pfalzgrafschaften, und den Geschlechtern, welche dieselben in den Provinzen des deutschen Reichs erblich besessen zu haben scheinen, nachzuspühren, und sie auch besonders in Ansehung ihres Ursprungs zu beleuchten: so ist doch die Frage, wann solche entstanden oder errichtet worden, und was für Verrichtungen und Rechte das Amt und die Gewalt eines Pfalzgrafen charakterisiren, noch nicht überflüßig geworden. Ja es ist die pfalzgräfliche Würde in deutschen Provinzen, in Ansehung ihres Ursprungs, vieleicht noch dunkler, als alle übrigen Aemter und Würden, welche wir im deutschen Reiche antreffen. Ich gedenke nicht der Menge derjenigen, welche entweder in der allgemeinen Reichsgeschichte oder Wissenschaft des deutschen Staatsrechts auch dieses Amt berühret, und aus andern meistens ihre Vorstellung desselben zusammen getragen und entlehnet haben: um das zu rechtfertigen, was ich hier sage. Von denen, welche in besondern Schriften von den Pfalzgrafen gehandelt haben, wird zwar vorzüglich des berühmten Rechtsgelehrten Eberhard Otto Dissertation de Comi-

tibus Palatinis gelobet; aber ich bin nicht so glücklich gewesen, dieselbe zu erhalten und zu gebrauchen. Ich wende mich daher gleich zu denen und zwar neuern Schriftstellern, welche die rheinische, sächsische, baierische und schwäbische pfalzgräfliche Geschichte in ein Licht zu setzen bemüht gewesen, um vieleicht aus diesen Particulargeschichten zu dem wahren Ursprunge und einer richtigen Idee des Pfalzgrafenamts geleitet zu werden, oder wenigstens die Verschiedenheit der Meynungen und Verwirrungen, welche denselben verdunkelt, zu erkennen. Weiters will ich selbst aus Urkunden und ältern Geschichtschreibern ihr Amt und ihre Verrichtung zu bestimmen, und alsdann durch Vergleichung eines solchen Gemählde̊s mit den ältern Zeiten des deutschen Reichs die Epoque in jeder Provinz zu finden suchen, die demselben eigen seyn dürfte. Dieß wird der Innhalt von folgenden drey Abtheilungen seyn. Kann ich mir gleich nicht schmeicheln, daß diese geringe Schrift den Beyfall der vortreflichen Akademie und besonders der historischen Classe verdienen werde, so ist es mir doch genug, aus eigner Erfahrung überzeugt zu seyn, wie schwer es seye, den Ausgang in einem Labyrinthe zu finden, worinnen sich selbst gelehrte Männer verirret haben. Das Glück, den Anfangsfaden richtig anzuknüpfen, mag einem Genie vorbehalten seyn, so eine mehr pragmatische Känntniß der ältern Zeiten mit bessern Hülfsmitteln verbinden kann.

Erste Abtheilung,

worinne die verschiedenen Meynungen derer, welche von den Pfalzgrafschaften in den Provinzen geschrieben haben, in Ansehung ihres Ursprungs und Amtes kürzlich und kritisch erzählet werden.

§. 1.

Ich fange von der ripuarischen Pfalz zu Aachen, welche unter dem Namen der rheinischen Pfalzgrafschaft bekannter geworden, an. Denn, ob man gleich dieselbe zu einer Erzpfalzgrafschaft, und ihren Besitzer zum Comite Palatii gleich anfänglich erheben will: so haben doch noch Zweifel und Gründe statt, welche die aachische Pfalzgrafschaft für eine Provinzial- oder landgräfliche Pfalz ansehen, und die Zeiten, in welchen ein Pfalzgraf zu Aachen nur noch ein Comes Palatinus der ripuarischen oder niederlothringischen Provinz war, von den spätern unterscheiden lassen, da dieser Comes Palatinus als Erzpfalzgraf, Palatii Comes, unter dem Namen eines Pfalzgrafen bey Rhein erscheinet. Tolner, der nach Frehern und andern Geschichtschreibern, der rheinischen Pfalz ein neues und größeres

Licht

Licht mittheilen wollte, hat so vieles zu ihrer Geschichte zusammen getragen, daß er sie mehr verwirret, als berichtiget hat. Wann er den Ursprung derselben aufklären will (a), so macht er es, wie viele bedürftigen Geschichtschreiber, die sich mehr den Faden ihrer Untersuchungen in dem Worte als in der Sache anknüpfen, und mit jenem bis in das äußerste Alterthum stolz zurück gehen. Die Liebhaberey der griechischen und römischen Alterthümer findet alsdann einen Stoff, aus welchem sich gewißlich keine Anordnungen, die dem deutschen Reiche eigen sind, anders als mit mühsamer Verwirrung herausarbeiten lassen. So führt uns **Tolner** nach Griechenland und Italien, wo insonderheit Rom den palatinischen Berg, und das darauf gestandene Palatium des Romulus, hernach des Augusts und seiner Nachfolger einen Gegenstand seiner Betrachtung darreicht. Daselbst wird er mit dem Präfect des Pallasts oder præfecto prætorio bekannt, welchen er mit dem Curopalates der griechischen Kaiser für einerley hält (b). Von demselben kommt er auf den fränkischen Maiordom unter den merovingischen Königen, welchen er zum præfecto prætorio bey den Franken macht. Er mengt denselben mit dem Domestico, und dem Comite Palatii, Pfalzgrafen oder Saalgrafen in eine confuse Idee (c). Aus Austrasien, Neustrasien und Burgund führt er Personen auf, die ein so verwirrtes Amt geführt haben. Nachdem **Tolner** einmal den Maiordom und Comitem Palatii in eine Person gebracht hat, so glaubt er, daß, gleichwie bey den griechischen Kaisern von Hofe aus præfecti prætorio in die Hapttheile des Reichs ausgesandt worden, eben so auch unter den merovingischen Königen die Hauptprovinzen der Monarchie ihren Maiordom oder Pfalzgrafen erhalten hätten (d). So ist es nach ihm begreiflich, warum man schon damals mehrere Comites Palatii und Maiores domus antreffe. Mit Pipin, der als Maiordom seinen König entthronet hat, hörten die Maiordoms

auf;

auf; indem derselbe und sein Sohn Karl einen so großen und der Krone gefährlichen Beamten nicht mehr leiden wollten, und daher die Gewalt dieses Amts dahin vermindert, wie sie die Pfalzgrafen unter den Karolingern besessen haben (c). Er setzt demnach die Reihe der merovingischen Präfecten des Pallastes oder Maiordomen in den karolingischen Pfalzgrafen fort, bis auf König Konrad den I, unter welchem er dessen Bruder Eberhard als Pfalzgrafen oder præfectum prætorio, Erztruchseß, Herzogen in Franken, Präfect von Elsaß, Grafen in Hessen, Herrn zu Breisach und Hagenau ersiehet. Es ist bekannt, wie er von demselben an seine Reihe der Pfalzgrafen zu Aachen oder bey Rhein, als der obersten Pfalzgrafen des Reichs herführt, und die aachische Pfalzgrafen mit allen den Rechten und Prärogativen der heutigen Erzpfalzgrafen und Churfürsten bekleidet. Wie zweifelhaft aber dieser Anfang und Umfang der aachischen Pfalzgrafschaft nebst der tolnerischen Reihe ihrer Besitzer seye, ist aus des zweybrückischen Bibliothekarius, G. C. **Crollius**, darüber angestellte Untersuchungen schon genugsam erkennen. Dieser letztere laßt in seiner Schrift (f) allen Ueberfluß weg, welchen der vernachläßigte Unterschied zwischen den Hofpfalzgrafen, Comitibus Palatii, zu den Zeiten der merovingischen und karolingischen Monarchen und den im deutschen Reiche zu den Zeiten der sächsischen Könige sichtbar werdenden Comitibus Palatinis oder königlichen Provinzialpfalzgrafen zu erzeugen pflegt. Er verbindet die Lehren eines **Conrings**, **Speners** und **Bessels**: welche diese Pfalzgrafen zu Nachfolgern der Procuratorum fisci regii, und der königlichen Missen auf gewisse Weise machen, und ihnen die Gerichtbarkeit in den königlichen Domanial-Landen, nebst der Oberaufsicht über die königlichen Rechte und Einkünfte beylegen; mit den Vorstellungen eines **Aventin**, **Hund**, **Hert** und **Olenschlager**, die weiter den Provinzialpfalzgrafen als einen dem Herzoge an

die Seite gesetzten königlichen Vikarius abbilden, ohne welchen der Herzog nichts beschließen, noch verordnen, der sich ihm entgegensetzen und dem Könige seinen Bericht in nöthigen Fällen thun konnte. Er endiget seinen kurzen Abriß von dem Ursprunge und Amte der Landpfalzgrafen, durch die Beschreibung, welche der Freyherr von **Senkenberg** von denselben macht, als der sie noch für legatos Regis, die den Herzogen als Schultheißen oder Stellbesitzer zugegeben waren, ansiehet. Da **Tolner** den aachischen Pfalzgrafen gleich Anfangs außer dem lothringischen Reiche auch die rheinischfränkischen Provinzen zu ihrem Departement zugeeignet hatte, und überdieß das oberste Reichs- und Hofpfalzgrafenamt nebst dem Reichsvikariat zutheilet, so söndert **Crollius** nicht allein diesen letztern Comitatum Palatii supremum von der Commißion der ersten aachischen Pfalzgrafen ab, sondern will auch diese in die Gränzen des niederlothringischen oder ripuarischen Herzogthums einschränken: indem er einestheils die Herzoge der Franken als die obersten Reichspfalzgrafen ansieht, anderntheils aber besondere Comites Palatinos in Oberlothringen zu erblicken glaubt, deren Amt von den Bischofen zu Metz lehenrührig gewesen. Wenn man **Tolnern** höret, so ist der obgedachte Herzog und Pfalzgraf Eberhard ein Nachfolger der carolingischen Comitum Palatii und der merovingischen Maiordomen. Hermann der I ein Sohn Herzog Arnulfs in Baiern, ist dem 939 in der Rebellion gebliebenen Eberhard in der höchsten Reichspfalz zu Aachen gefolgt, und sofort dieses Hermanns Abkömmlinge, bis zu ihrem Abgange. **Crollius** aber fangt seine Reihe der aachischen oder ripuarischen Landpfalzgrafen mit Hermannen dem I, der gewißlich nicht aus Baiern zu holen, sondern entweder lothringischen oder fränkischen Ursprungs seye, an. Dieser Hermann erscheint in Ripuarien seit 944. als militarischer Graf (denn er wird bald Dux bald Comes genannt) und **Crollius** hält ihn zuerst für einen königlichen Vikarius

rius

rius in Ripuarien, (dergleichen Legation oder Commißion zu den Zeiten K. Otten des I Graf Sifried von Merseburg, Saxonum optimus, und Hermann von Stubeckeshorn, ehe er Herzog ward, in Sachsen, desgleichen die nordheimischen Grafen in dem alten Sachsen an der Weser verwaltet habe); hernach aber, und zwar nach Absterben des Erzbischofen und Herzogs Bruno, glaubt er im Jahre 966. die Epoque der dem Grafen Hermann ertheilten pfalzgräflichen Würde zu finden, welche dieser bis zu Ende des 10ten Jahrhunderts geführet und auf seinen ältesten Sohn Ehrenfried oder Ezo fortgepflanzet hat. Alles dieses wird im Folgenden unsere Prüfung verdienen, und in ein noch deutlicheres Licht gesetzt werden. Ich gehe jetzt zu andern Provinzen über, um zu sehen, was man darinnen den Pfalzgrafen für einen Ursprung gebe.

(a) In hist. Palat. c. V. de maioribus Domus & Comitibus Palatii pag. 137. &c.

(b) Daß ein Unterschied gewesen zwischen dem præfecto prætorio und dem von K. Honorius neukreirten Comite Castrensi, den einige mit dem Curopalate für einerley halten, zeigt Geiger in seiner Schrift, de summo palatii præfecto Cap. II, §. III. und IV. Daß aber das Amt des Comitis Castrensis, Feldgrafen, noch unterschieden war von der Cura palatii an dem griechisch=kaiserlichen Hofe, und der Curopalates dem Comiti Castrensi untergeordnet gewesen, lehret du *Buat* in Origines, ou l'ancien Gouvernement de la France, de l'Allemagne & de l'Italie, P. III, L. VIII, c. V, §. I – III. Eben dieser trefliche Verfasser zweifelt nicht, daß das zweyfache Amt eines Feldgrafen und der Curæ palatii sich an dem fränkischen Hofe in dem Seneschallen, an dessen Stelle in jüngern Zeiten der Oberhofmeister gekommen seye, vereiniget finde. Da die Cura palatii in der Obsorge auf alles, was den Pracht des Pallastes betroffen, bestanden hat, so ist eine schlechte Aehnlichkeit zwischen ihm und dem fränkischen Comite palatii. Anders hat Herr du *Buat* l. c. c. X, das Pfalzgrafenamt, und zwar als ein Stück der Gewalt des Magistri officiorum angesehen, an dessen Stelle der

Titel Comitis domestici gekommen seye, welchen ersten Domesticum oder Haupt der Domesticorum er mit dem Comite palatii für eine Person angiebt. Jedoch hier ist der Ort nicht, ein mehrers anzuführen.

(c) Daß der Comes Palatii ein dem Maiordom, nachdem dieser die königliche Gewalt übte, so wie vorher dem Könige, untergeordneter Beamter gewesen, der über die bey Hofe angebrachten Rechtssachen zu urtheilen, oder nach instruirtem Proceße dem Maiordom, so wie vor und nachher dem Könige zu referiren hatte, ist längst gezeiget worden; siehe du *Fresne* in Gloss. **Pfeffinger** in Vitr. illustr. T. L. p. 935. **Buri** in Erläuterung des Lehenrechts pag. 293. Wann übrigens zu diesen Zeiten und vorher mehrere Pfalzgrafen zugleich vorkommen, so weis man, daß des obersten und eigentlichen Pfalzgrafen Stelle öfters von andern vertretten worden, die also nur als Vice-Comites Palatii anzusehen sind, ja daß auch selbsten die Beysitzer in dem königlichen Gerichte mit diesem Namen beehret worden; siehe **Buri** l. c. p. 268; wobey noch die Urkunde von 711. *in Bouquet* script. rer. Gall. T. VIII. p. 676. verglichen werden kann, wo Ingobertus vice Rathberti Comitis Palatii dem Könige Childebert in einer Rechtssache referirte.

(d) Austrasien, Neustrasien und Burgund hatten besondere Comites Palatii, weil sie besondere Königreiche waren. Die Maiordoms wurden in denselben gewählt, da hingegen die Pfalzgrafen vom Könige bestellt wurden. Pipin von Herstall, Maiordom in Austrasien, reunirte schon 687 Neustrien mit diesem Reiche, und setzte in jenem der Norbert zum Maiordom, der, da er Pipins Kreatur war, als ein Unter-Maiordom anzusehen ist. Nachdem Karl Martell 717. abermals Neustrien und Burgund unter sich gebracht, und den Maiordom Raginfrid überwunden, so ist von der Zeit an nur ein Maiordom in der ganzen fränkischen Monarchie, ausgenommen von 741 bis 747, da die Gebrüder Karlmann und Pipin, Karl Martels Söhne, das Maiordomat miteinander führten, und jener Princeps Austrasiæ, dieser aber Neustrasiæ war.

(e) Nach Abschaffung des Maiordomats bekamen der Pfalzgraf sowohl als der Seneschall einen Zuwachs von Gewalt und Amtsverrichtungen, daher die Seneschalle bisweilen maiores domus genannt werden. Die Formul des Pfalzgrafenamts zu den Zeiten der Karolinger ist aus **Hinkmarn** überflüßig bekannt.

(f) Er-

(f) Erläuterte Reihe der Pfalzgrafen zu Aachen, oder in Niederlothringen ꝛc. Zweybrücken 1762; wovon im vorigen Jahre 1765. noch eine Zugabe und Fortsetzung herausgekommen; und noch eine weitere Fortsetzung zu erwarten ist.

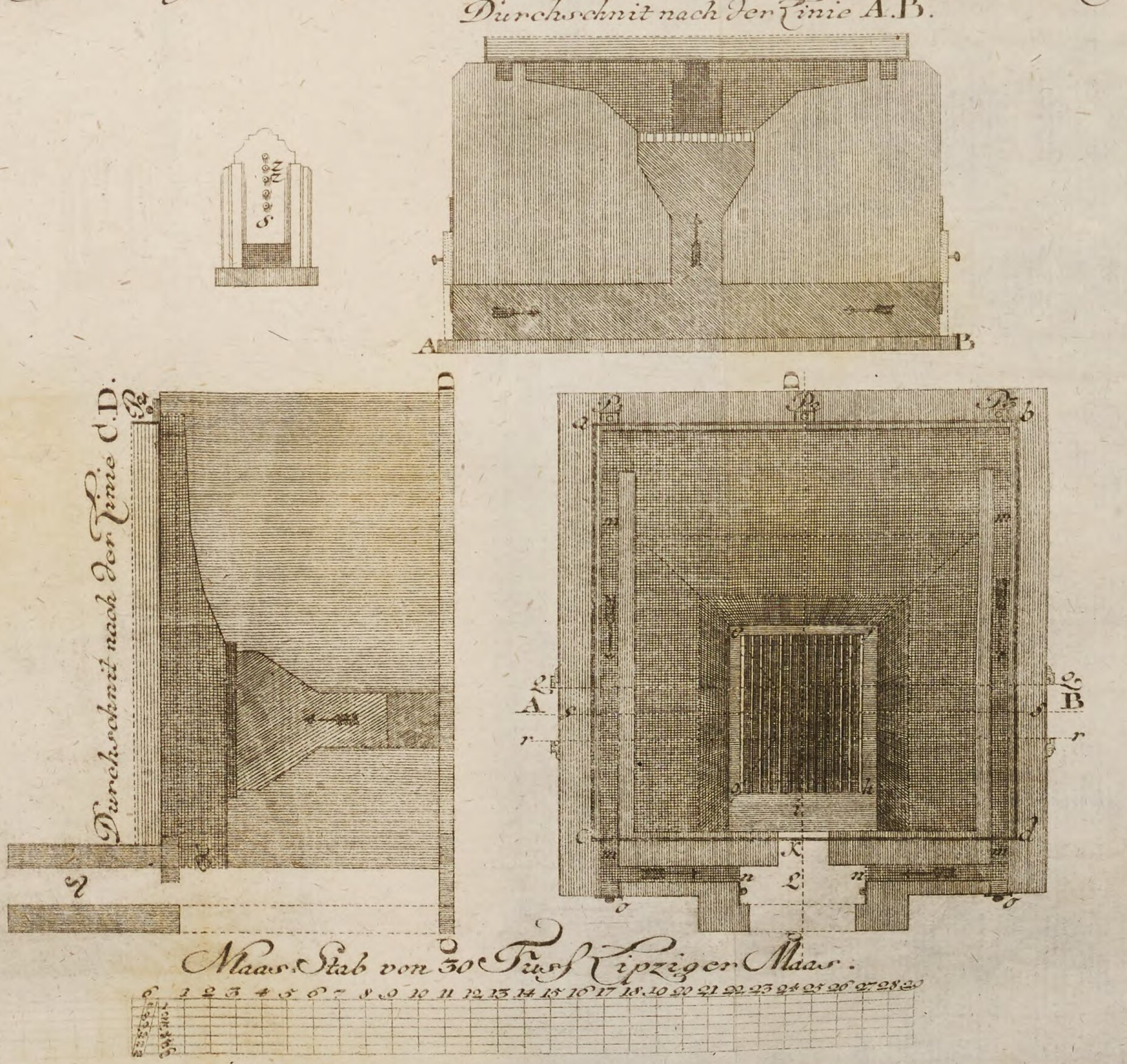
§. 2.

Die Geschichte der Pfalzgrafschaft in Sachsen ist nicht minder in Ansehung ihres Ursprungs und Umfangs verwirrt, ohngeachtet gelehrte Männer, wovon ich unter neuern nur einen **C. G. Horn** (a) **B. G. Struv** (b) **C. H. Reinhard** (c) und **Heydenreich** (d) anführe, derselben ihre Nachforschungen gewiedmet haben. Da der letztere der neueste ist, und vollständigere Nachrichten gesammelt hat, so will ich auch ihn hauptsächlich vor Augen haben. Zwar in Ansehung des gemeinen Ursprungs der Landpfalzgrafen und ihres Amts ist er allzukurz und verwirrt, als daß er hierinn alleine zu Rath gezogen werden möge. Er meynt, daß, obgleich die Comites Palatii der Römer mit den deutschen Comitibus Palatinis nicht völlig übereinkommen, sie dennoch darinn ähnlich seyen, daß sie gleichsam Vicarii Imperatoris gewesen, und das höchste Richteramt verwaltet haben. Er achtet jene geringer an Macht, weil mit der monarchischen Herrschaft der römischen Kaiser eine solche Gewalt, als den Pfalzgrafen in den mittlern Zeiten Deutschlands zugekommen, nicht habe bestehen können; er urtheilt endlich, daß das Ansehen der Comitum Palatii der fränkischen Könige lange nicht so groß gewesen, als der Pfalzgrafen unter den sächsischen Kaisern. Dieß ist der ganze vorläufige Unterricht des Verfassers. Der obangeführte **Reinhard** verdient daher hierinn mehr nachgeschlagen zu werden. Er bekennt zuforderst, daß die Epoque des Ursprungs der Landpfalzgrafen noch dunkel seye. Er hält es aber mit **Conring**, der dieselben weder mit den fränkischen Comitibus Palatii, noch denen von Karl dem Großen in den Provinzen bestellten Grafen und königlichen Vikarien,

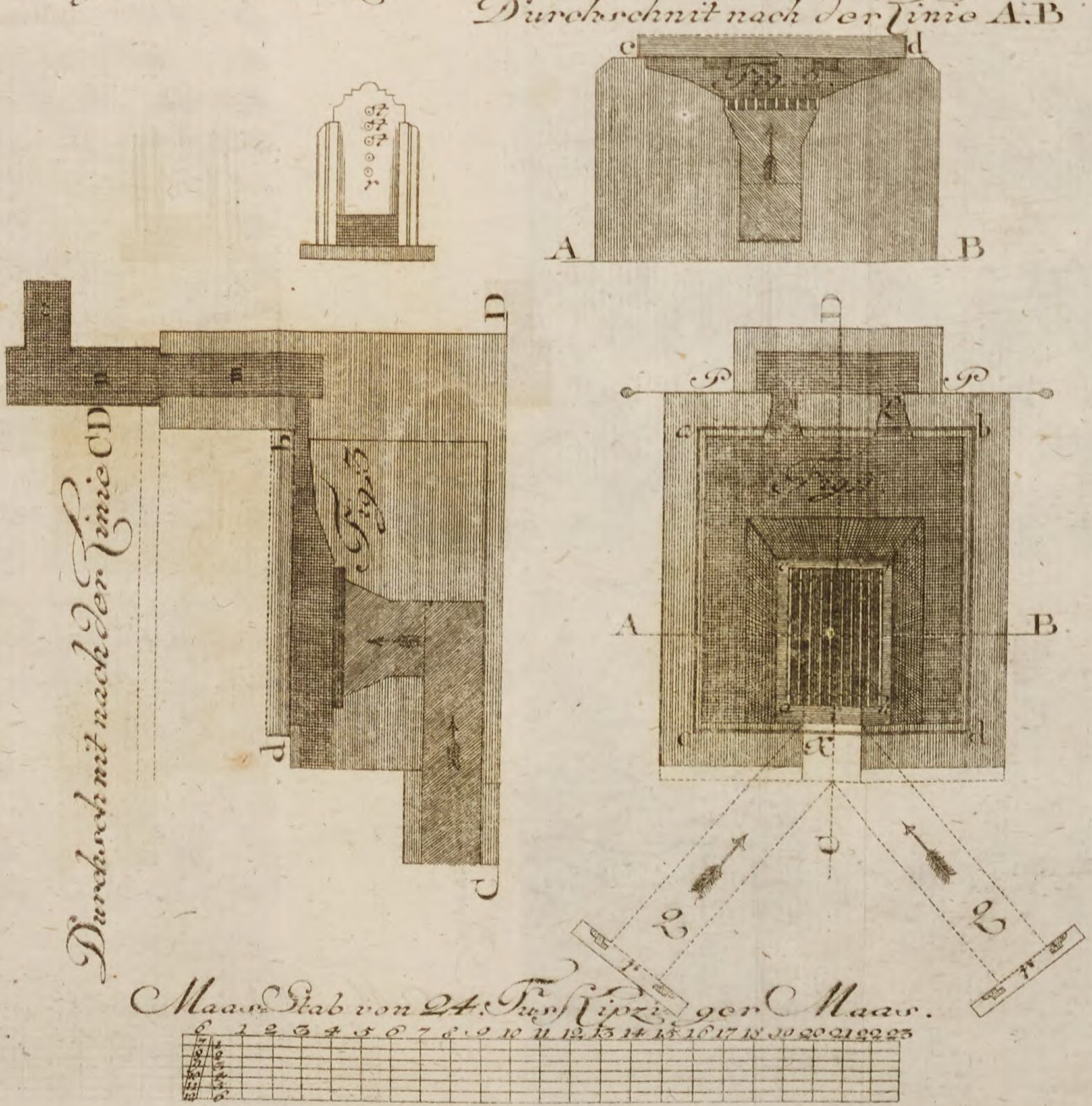
rien, noch mit den römischen Pfalzgrafen vermengt haben will. Er glaubt, daß an dem fränkischen Hofe zwar nur ein oberster Pfalzgraf, außerdem aber noch mehrere Comites Palatii, worunter er die Domesticos oder Beysitzer des erstern verstehet, gewesen seyen, und letztere als königliche Vikarien in die Provinzen versandt worden. Die eigentlich sogenannten Landpfalzgrafen aber setzt er erst mit **Konringen** in die Zeiten der sächsischen Kaiser; ohne den Zeitpunct derselben genau bestimmen zu können, noch zu beantworten, ob sie zugleich, oder einer nach dem andern in den verschiednen Provinzen angeordnet worden? Die Erblichkeit gestehet er ihnen erst mit dem zwölften Jahrhunderte, und besonders der Regierung K. Friederichs des I ein. Ihr Amt charakterisiert er nach **Aventin**, und rettet die Ehre derselben darinn, daß sie nicht officiales der Herzoge, sondern des Königs gewesen. Was insbesondere die erste Pfalzgrafen in Sachsen betrift, so hält **Heydenreich** den Grafen Trutmann, dessen von K. Karl dem Großen im Jahre 789 erhaltene Commißion **Schilter** für eine pfalzgräfliche ansieht (e), für den ersten Pfalzgrafen in Sachsen. **Reinhard** aber hatte schon vorher dagegen wohl angemerket, daß obgleich des Grafen Trutmanns und der Landpfalzgrafen Commißion eine große Aehnlichkeit hätten, sie dennoch nicht einerley wären; indem Sachsen damals noch keinen Herzog gehabt habe, denen erst die Pfalzgrafen an die Seite gesetzt worden, als Landrichter, besonders in der Terra Palatina oder den königlichen Domainen. Trutmann war also nur ein Missus regius, dessen Amt zum Theile der Ursprung des pfalzgräflichen ist. Auch hat **Heydenreich** nach Trutmannen nur Missos regios in Sachsen entdeckt, aber keine sogenannten Pfalzgrafen, bis auf die Zeiten der sächsischen Kaiser. Zuforderst aber berührt er die Eintheilung von Sachsen, und Thüringen in Thuringiam Australem und Septentrionalem, Orientalem und Occidentalem (f), und dem zufolge

führt

Vorstellung eines Ofens und Pfanne, zu versiedung der armen Soole, mit Scheit oder Reis-Holtz.



Vorstellung eines Ofens und Pfanne, zu Versiedung der reichen Soole mit Stein kohlen und Torf.



führt er zweyerley Pfalzgrafen zu Sachsen auf, einen in West- und Südthüringen, und den andern in Nord- und Ostthüringen: bis er im Jahre 1040 beyde vermeyntlichen Pfalzgrafschaften zusammen knüpft in dem Pfalzgrafen Dedo von Goseck; als von dem die goseckische Chronik besage, er sey der erste aus seinem Geschlechte, der die Monarchiam Palatii, das ist nach seiner Meynung, die alleinige Pfalzgrafschaft in ganz Sachsen erhalten habe. Allein eben dadurch hat dieser Verfasser den Anfang seiner pfalzgräflichen sächsischen Geschichte ganz unrichtig gemacht. Denn fürs erste, kann er sie in Westthüringen, wozu er Westphalen, Hessen und einen großen Theil Niedersachsens rechnet, nicht erweislich machen (g). Der Pagus Hassorum sive Hessi war vielmehr ein Theil des Herzogthums der Franken (h). Westphalen ist regio occidentalis Saxoniæ und eigentlich Sachsen genannt worden. Orientalis terra oder Osterland, woraus **Heydenreich** einen **Haupttheil** von Thüringen gemacht, bezeichnete in den ältesten Zeiten den in Absicht auf Thüringen östlichen Strich Landes, der gegen Morgen von der Saale bis an die Mulda, und gegen Abend von den Quellen der Elster bis an den Einfluß der Saale in die Elbe sich erstreckte. Diese Benennung hörte jedoch auf, als die Sorbenwenden dieses Osterland einnahmen und in ihre Gaue eintheilten, und wird erst wieder im 12 Jahrhunderte gebraucht, da sie nach Vertreibung der Wenden dem südlichen Theile des Thuringiæ Australis oder Südthüringens an der Elster und Saale eigen geworden ist (i). Es bleibet mithin nur die bekannte Theilung in Thuringiam Septentrionalem Nordthüringen und Australem, Südthüringen über: wovon die Unstrut, oder nach andern der Harz und der in der goldnen Aue fließende Fluß Helme die Scheidung gewesen, und jenes dem Sachsenlande zugeworfen worden, dieses aber unter fränkische Herrschaft gekommen ist. Sach-

sen

sen selbst war, wie gleichfalls bekannt ist, in Westphalen, Engern und Ostphalen eingetheilt (k). Insgemein wird die Weser für die Scheidung zwischen dem west- und ostphälischen Sachsen angegeben. Es erstreckte sich aber auch der große Gau, oder das Herzogthum, Engern dieß- und jenseits der Weser, und ward daher ebenfalls in das östliche und westliche Engern, oder das engerische Ost- und Westphalen getheilt. Nach einer andern noch allgemeineren Eintheilung ward das ganze, mit Nordthüringen verknüpfte sächsische Herzogthum, so wie es Otto der Erlauchte, Heinrich der Finkler und Otto dessen Sohn besessen haben (l), in Saxoniam Occidentalem und Orientalem eingetheilt; welches letztere alsdann außer Ostphalen auch Nordthüringen, das ist, alles was zwischen der Unstrut und Saale, der Aller, Elbe und Havel enthalten ist, in sich begreift. Hierzu kommt, daß nachdem unter K. Otto das Herzogthum Sachsen über der Elbe gegen die Dänen und Sclaven einen neuen Zuwachs bekommen (m), gedachter Kaiser ein neues Herzogthum an der unter Elbe, Ducatum Saxoniæ aquilonalem, worinnen das Stift Hamburg lag, mit Bewilligung der Fürsten errichtete, und solches seinem vortreflichen Legaten Hermann von Stubeckeshorn ertheilte (n); dahingegen das Herzogthum an der Weser davon unterschieden blieb, welches die Grafen von Nordheim als königliche Vikarien, die daher auch Herzoge, secundi a Rege, genannt werden, verwalteten (o); bis beyde Provinzen oder Herzogthümer in Lothar von Supplinburg, theils durch Heurath mit der nordheimischen Erbin Richenza, theils durch Belehnung mit dem billingischen Herzogthume vereinigt wurden (p). Jedoch ich verspare das weitere in die dritte Abtheilung und komme nun auf die ersten sächsischen Pfalzgrafen, nach Anleitung mehrgemeldten Heydenreichs, dessen Methode aus dem, was ich angeführt habe, schon einigermassen beurtheilt werden kann. In Nord und Ostthüringen setzt

er

er demnach zuerst Sigfrieden, welcher von dem Bischof **Ditmar** ausdrücklich ein Graf von Merseburg und von dem corveyischen **Witechind** *Saxonum optimus & a Rege secundus* genannt wird, der zur Zeit der Krönung K. Otten des I. Procurator Saxoniæ gewesen. Zum Nachfolger in dieser vermeintlichen Pfalzgrafschaft giebt er ihm den Grafen Gero, als der nach **Ditmarn** *legationem Sigfridi Comitis Merseburgensis* erhalten hat. **Albrecht** von **Stade** sagt kurz davon: legatio Comitatus Saxoniæ cessit regali dono Geroni Comiti. Uebrigens lehret der Verfasser recht, daß dieser Gero Marchio septentrionalis sive Orientalium gewesen: erdichtet aber, daß K. Otto ihn wegen seiner Treue und Tapferkeit zum Herzogen in Thüringen oder Obersachsen, so wie in Niedersachsen Hermann Stubeckeshorn bestellt habe. Der einzige Grund, warum er dem Markgrafen Gero das Herzogthum Obersachsen oder Thüringen übergiebt, besteht darinn, weil er Dux ac Marchio in Urkunden heißt (q), wobey er nicht wahrgenommen hat, daß, da Hermann ums Jahr 966. Herzog in Niedersachsen jenseits der Elbe geworden (r) Markgraf Gero schon ein emeritus senex gewesen und selbst im Jahr 965. den 19. May gestorben war (s). Indessen meynt **Heydenreich**, daß sich K. Otto bey Bestellung dieser Herzogthümer verschiedene Domainen ausgesondert habe, worüber er also auch zugleich andere Herren als Pfalzgrafen bestellen müssen, und giebt eben dadurch zu erkennen, daß er die legatos Regios Sigfried und Gero zu Pfalzgrafen macht, ehe sie nöthig gewesen zu seyn scheinen. In Nord und Ostthüringen setzt er sofort dem Herzog Gero als Pfalzgrafen an die Seite den Athalberonem, als der in dem Leben des H. Bernwards, Bischofes zu Hildesheim zuerst ausdrücklich als Comes Palatinus und mütterlicher Großvater gedachten Bischofs, der seinem Stift von 993. bis 1023. vorgestanden, angegeben wird. Diesem Athalbero den er zu einem anhaltischen Herrn machen

will, giebt er sehr willkührlich zu Söhnen 1) **Bio**, Grafen von Merseburg, der 986. gestorben. 2) **Esicko**, der Merseburg, Altstatt und Thornburg zum besten K. Heinrichs des II. gegen dessen Kroncompetenten den Markgrafen Eckard beschützet, erhalten und im Jahr 1105. sein Leben zu Lübeschütz beschlossen hat, wie solches der Bischof **Ditmar** erzählt, 3) Burkard, der bey Merseburg im Hosgau seine Grafschaft gehabt hat, schon vom Jahr 1003. an als Pfalzgraf vorkömmt, und im Jahr 1017. von dieser Welt abgeschieden ist. Alle diese drey Brüder sind nach **Heydenreich** Pfalzgrafen zu Sachsen in Nord und Ostthüringen gewesen. Burkards Nachfolger ist Pfalzgraf Sigfried, dem in einer Urkunde K. Konrads des II. von 1029. diese Qualität und eine Grafschaft in dem Hosgau beygelegt wird. Er starb nach den *Annal. Hildesheim.* im Jahr 1038. *Sigfriedus prætor Palatinus frater Brunonis Episcopi Mindonensis VII. Kal. Maii moritur & in Winciburg tumulatur.* Bald darauf nämlich 1040. sagt **Heydenreich**, hat Dedo (von Goseck) beyde Pfalzgrafschaften zusammen bekommen.

So wie ich aus diesem Autor die Pfalzgrafen zu Sachsen in Nord- und Ostthüringen, denen er zum Comitatu Palatino die Grafschaft Merseburg anweiset, bisher angeführt habe; ist nun auch die Reihe der Pfalzgrafen in West- und Südthüringen, oder mit ihm zu reden in Niedersachsen, Hessen und Thüringen, auszuziehen. Er anticipirt solche mit einem Pfalzgrafen Arnold, der 934. der Schlacht mit den Hunnen beygewohnt hat, wie man bey *Sigeberto Gemblacensi* liest, der jedoch, indem er dieser Schlacht gedenkt, nichts von einem Pfalzgrafen Arnold zu Sachsen meldet; woraus zu ersehen, daß er den Turnierbüchern allein abgeborget ist, und der Verfasser öfters ältere Geschichtschreiber nach andern anführe, ohne jene gelesen zu haben. Er giebt ihm Süd- und Westthüringen zum Departement, weil Sigfried von Merseburg Pfalzgraf in Nord- und Ostthüringen zu glei-

gleicher Zeit vorkommt. Nachdem nun der Schatten eines Pfalzgrafen Arnold verschwunden, so läßt er eine wirkliche Person in Hermannen von Stubeckeshorn auftreten, als der, vor seiner Erhebung zum Herzoge, ein kaiserlicher Richter und Vicarius, das ist ein Pfalzgraf, oder wie eine braunschweigische Chronik redet, Schultheiß in Sachsen gewesen. Als dieser Hermann Herzog geworden, so wurde wahrscheinlich Theodorich zum Pfalzgrafen in Niedersachsen verordnet, der wie **Ditmar** von Merseburg meldet, nebst seinem Bruder Sigibert im Jahr 995. gestorben ist. Des Verfassers Hypothesen, nach welchen Theodorich ein Graf von Summersenburg und Eydam des vermeintlich obersächsischen Pfalzgrafen Athalbero war, verleiten ihn, daß er ihm den Tammo zum Sohne und Nachfolger in der Pfalzgrafschaft giebt. Und da der Bischof **Ditmar** gleich nach des Pfalzgrafen Theodorichs Tode einen Pfalzgrafen Friedrich anführt, so muthmaßt er, daß dieser gleichfalls ein Sohn von jenem gewesen, und die Pfalzgrafschaft mit seinen Brüdern Tammo und Syrus getheilt habe. Dieser Friedrich (von Goseck) hat nach ihm bis 1036 gelebt und ist der Vater des Erzbischof Adelberts von Bremen, des Dedo, von dem es heißt *primus stirpis suæ Monarchiam Palatii a Rege promeruit*, und Friederichs des II. auch Pfalzgrafen, der nach seines Bruders Entleibung 1056 auch die Monarchiam Palatii erhalten (t). Man mag nun selbsten urtheilen, ob dieser Verfasser den Ursprung der Pfalzgrafschaft in Sachsen aufgekläret oder verdunkelt habe.

(a) Diss. de Comitibus Palatinis Saxoniæ Vitemb. 1709, 1711.

(b) Diss. de Comitia Palatinatus Saxonici, als ein Programma zu seinen Vorlesungen. Jen. 1712, worinn er auf der ersten Seite in der Anmerkung noch einige anführt, die vor ihm mit Fleiß von diesen Pfalzgrafen gehandelt haben, als **Fabricius**, **Schurzfleisch**, **Sagittarius**, **Paullini** und **Horn**, welchen noch **Meibom** in Chron. Marienthalensi beygefügt werden kann.

(c) Diss. de officiis Imperii Saxonicis Ienæ 1713. Sect. I. de officiis Comitis Palatini Saxoniæ p. 33 -- 97.

(d) Entwurf einer Historie der Pfalzgrafen zu Sachsen, von deren Ursprung an bis auf die Zeiten Friderici Bellicosi, des ersten Churfürstens zu Sachsen aus dem markgräfl. meißnischen Hause 2c. Erfurt 1740.

(e) In Comment. ad jus feud. Alamann. C. XLII, §. XVI.; in Cod. jur. alam. feud. p. 225.

(f) Eine solche Eintheilung wird auch schon in den Corollariis ex historia Osterlandica, welche den Dissertationen des Sagittarius de Eccardo I. & II, Marchionibus Misniæ in Eckharts hist. Geneal. Principum Saxon. p. 230 -- 232. angehängt sind, n. III. gelehret, so daß Thuringia Australis das eigentlich sogenannte Thüringen, borealis einen Theil von Niedersachsen, occidentalis Hessen, und orientalis das Osterland, welches ein Theil des heutigen Meissens, Voigtlands und Thüringens zwischen der Mulda, Elster und Saale war, bedeuten solle. Heydenreich treibt die thüringischen Gränzen willkührlich noch weiter, wann er unter der Occidentali einen großen Theil Niedersachsens, Westphalen und Hessen, unter der Occidentali aber, was von der Saale an gegen Morgen lag, und den Sclaven nach und nach abgewonnen worden, begreift. Löber in Diss. de Burggraviis Orlamundanis p. II. folget demselben, da hingegen Sagittarius in antiqq. de regno Thuring. L. III, c. XIII. und epist. de antiquo statu Thuringiæ p. 23, 27 & 28. sq. J. G. Reinhard in antiqq. Marchionatus ut & Origg. Landgr. Thuring. §. III. sq. & X. und der unsterbliche Abbt Bessel in Chron. Gottwic. L. IV. de pagis *voce* Thuringia, Thuringiam Australem und Septentrionalem, welche durch die Unstrut geschieden waren, als die Hauptttheile des ganzen thüringischen Reichs angesehen haben. Letzterer bemerkt nach jenem insonderheit, daß das Sächsische oder Nordthüringen in Absicht auf Sachsenland zur Orientali Plaga Saxoniæ gerechnet worden, Thuringia occidentalis einerley mit Australi sey und Terra orientalis, Osterland, ebenfalls in Thuringiam Australem falle, woraus erhellt, daß Thuringia Occidentalis und Orientalis mehr als eine Untereintheilung von Thuringia Australi anzusehen ist.

(g) Er

(g) Er beruft sich zwar auf den Bischof Ditmar L. IV. auf der Seite, da des Süd- und Nordthüringens gedacht wird, welches nach der von ihm angeführten maderischen Ausgabe p. 80. nach der leibnitzischen aber p. 356. ist. Nun finde ich daselbsten wohl eine occidentalem regionem, das Vaterland der Godila, einer Tochter Werinhars, welche mit Bewilligung ihres Vetters, des Bischofs Wigfrieds von Verdun, dem Markgrafen Lothar, ex Clara Thuringiæ septentrionalis genito, vermählt worden. Allein jene regio occidentalis ist das lothringische Westreich, worinn der Bischof Wigfried, dem sonst in Chron. Verdun. eine baierische Abkunft gegeben wird, einen Verwandten gehabt hat an dem ardenischen Grafen Rudolf; siehe *Calmet* hist. de Lorraine T. II, L. XIX, §. CXXXVII, pag. 176. verglichen mit Crollius Origg. Bipont. P. I, p. 68. Wegen des lothringischen Westreichs, sieh des ältern Crollius prolusionem de Westrasia &c. 1751. und Orat. de Anvilla, oppido p. 13. sq.

(h) Sieh Bessels Chron. Gottwic. L. IV, p. 627. Beurkundete Nachricht von dem deutsch Ordenshaus und Commende Schiffenberg ꝛc. Giessen 1752, p. 3, not. (c) sq.

(i) Vergleiche damit die Anmerkung (a).

(k) Sieh außer Bessel l. c. L. IV. insbesondere Steffens historische und diplomatische Abhandlungen in Briefen ꝛc. Zelle 1763. pag. 45 – 51, dem ich hier folge.

(l) Ja noch vor ihnen Ottens Vater Ludolf; sieh Origg. Guelf. Tom. IV. pag. 369. not. *)

(m) Siehe *Adami* Bremensis hist. Eccl. L. II, c. II, p. 42. sq. *Helmoldi* Chron. Slav. L. I, c. IX, *Albertum* Stadensem ad a. 948. *Chronogr. Sax.* ad a. 952 und andere, welche Pfeffinger in Vitr. illustr. T. I, p. 497. sq. unter verschiednen Jahren angeführet hat.

(n) Dieß lehret deutlich eine von Scheid in Origg. Guelf. T. IV, p. 555 in der Anmerkung zu (f) aus einem Manuscript. Chronico *Conradi* Halberstadiensis, der ein Coævus ist, angeführte Stelle. *Tandem ipse Otto Imperator cum consensu principum inferiores partes per Albeam, in qua est Episcopium Hamborch, ordinavit in Ducatum e & quod Ducatus circa Weseram adhuc firmus maneret, quod tan-*

dem fuerat Ducis Saxoniæ Witkindi, qui multo tempore rixaverat contra Karolum Magnum, quod ipse hereditaverat suis successoribus, ex qua etiam progenie Otto Magnus natus est. Quem Ducatum novum dedit viro nobili, scilicet Hermanno, filio Billingi Comitis & tandem exaltat eum in Regno cum magna diligentia. Es war also Hermann, Billings Sohn, nur Herzog in Nordsachsen, so wie *Bertholdus* oder vielmehr Bernoldus Constantiensis ad a. 1070. seinen Urenkel Herzog Ordulf Ducem Saxoniæ aquilonialis nennt.

(o) Sieh von Scheids Anmerkung zu Eckharts opusculo V. de famil. Com. Northeim in Origg. Guelf. T. IV, p. 480. sq. und besonders die angehängten Urkunden, worinn Otto von Nordheim Dux Saxonicus, Saxoniæ & Bavariæ Dux genannt, und der Pagus Angera, in welchem Corvey lag, in Ducatu Ottonis Ducis gelegen zu seyn gesagt wird; anderer Stellen bey den Scribenten zu geschweigen.

(p) Sieh Origg. Guelf. l. c. p. 521. sq. nor. *)

(q) In *Eccardi* hist. Geneal. Princ. Saxon. Probb. hist. gen. primorum Marchionum Orientalium n. II, p. 129, wo ihn K. Otto I. einmal *dilectum Ducem ac Marchionem* nennt. Er selbst aber nennt sich nur *Marchio* in der Stiftungsurkunde des Klosters Gernrode, l. c. n. IV, p. 131. & not. V. p. 133.

(r) Sagittarius schon hat in historia antiquissimæ urbis Bardevici c. V, p. 157 und 158. deutlich die Jahre bestimmt, in welchen Hermann zum Legaten in Nordsachsen, sodann zum Herzogen darinnen bestellt worden. Jenes geschah 960 dieses 965. Ayrer in seiner Schrift: Hermannus officione an gente Billungus? aber hat ersteres auf 961, letzteres auf 966 gesetzt.

(s) *Ditmarus* Merseb. L. II. in *Leibnitii* script. Bruns. T. I, p. 334. Da er nach dem Jahr 961. dieses Markgrafen Stiftung des Klosters Gernrod erzehlt, nennt ihn *emeritus jam senex.* Daß er aber in diesem Jahr gestorben, bezeugen die von Eckhart in hist. geneal. Princ. Sax. n. 112. angezognen Stellen.

(t) Der Ausdruck Monarchia Palatii ist Heydenreichs Hauptbeweggrund, warum er vorher die Pfalzgrafschaft zu Sachsen in zwey theilet. Wie

wenig

wenig aber man daraus eine Vereinigung zweyer Pfalzgrafschaften herleiten könne, läßt sich aus dem was Crollius in der erläuterten Reihe ꝛc. not. 109. p. 49. sq. angeführt hat, erkennen.

§. 3.

Die pfalzgräfliche baierische Geschichte hat durch die neuen Bemühungen des Herrn Ritters du *Buat* (a) ein ziemlich veråndertes Ansehen erhalten. Aber diese Reformation selbsten ist noch nicht so beschaffen, daß wir theils den Ursprung der baierischen Pfalzgrafschaft, theils die Reihe ihrer Besitzer, deutlich und richtig erlernen könnten. Da man vor ihm die baierischen Pfalzgrafen erst von Herzog Arnulfs zweytem Sohne Arnulf dem jüngern herleitete, so geht er hingegen mehr als 100 Jahre höher hinauf. Er glaubt ganz gewiß (b), daß die Comitiva Palatii in Baiern erst im Jahre 829. angeordnet worden, als in welchem nach einer freysingischen Urkunde Ludewig der Deutsche die Regierung in Baiern selbst angetretten *Baiowariorum potestatem accepit* (c). Dieß beweiset aber nicht einmal, daß erst damals Baiern seine Pfalzgrafen erhalten habe. Es ist bekannt, daß Ludwig, welcher in der Theilung 817. schon Baiern zu seinem Antheil bekommen hatte, und im Jahr 821. auf der Versammlung zu Niemwägen darinn bestätiget worden, schon gegen das Ende des Jahrs 825. nach dem Zeugniß Eginhards, von seinem Vater dem Kaiser Ludewig nach Baiern gesandt worden, und daher die Jahre seiner Regierung in Baiern von diesem Jahr an rechne: wie solches viele Urkunden desselben lehren (d): also würde man auch schon von dieser Zeit an besondere Pfalzgrafen in Baiern annehmen müssen. Es mag aber dem seyn, wie ihm will, so würden diese Comites Palatii Regis Bavariæ (e) doch nicht das seyn dörfen, was die Landpfalzgrafen in spätern Zeiten gewesen, nach der eignen Regel, so der Herr Ritter anderswo gegeben, daß es nämlich nicht möglich

seyn,

ke, die Pfalzgrafen, deren es von Otto des I Zeiten viele in Deutschland gegeben, mit dem Pfalzgrafen zu vermengen, der unter den Karolingern der Vornehmste vom Hofstaat gewesen, und solches unter den sächsischen Königen fortan war. Ein solcher baierischer Oberhofpfalzgraf aber in dem obwohl damals noch auf gewisse Art abhängigen baierischen Reich würde in seiner Maaße das Amt eines karolingischen Oberstenhofpfalzgrafen vertreten haben, und immer unterschieden seyn, von den Comitibus Provincialibus Palatinis, welche eben nicht wie jener an dem Hofe des Königs gegenwärtig seyn mußten, sondern in ihrer Præfectur oder Terra Palatina sich hauptsächlich aufhielten. Die Provinzialpfalzgrafen sollten, wie man heut zu Tage erkennt, und im Folgenden weiters wird gesagt werden, gleichsam den Herzogen zur Seit gesetzte königliche Controlleurs oder Ephoren seyn; dergleichen Function man gewislich nicht einem baierischen Comiti Palatii vor den herzoglichen Zeiten beylegen möchte. Wenn daher auch solche Comites Palatii von 825 oder 829. an sichtbar waren, so darf man doch von ihnen nicht die Reihe der Comitum Palatinorum Provinciæ sive Ducatus Bavariæ herführen. Es ist aber der Herr Ritter auf diese Hypothese verfallen, weil er in freysingischen Urkunden im Jahr 831. einen Timo Comitem Palatii, desgleichen in den Jahren 843 und 845. einen Fritilo Comitem Palatii, der aber auch sonsten schlechterdings Comes heißet, vorgefunden hat (f). Ich meines Orts halte diese Grafen für missos, welche manchmalen Comites Palatii (missi in provinciam sive pagum) genannt werden (g), und wie wohlgemeldter Verfasser behauptet, dasjenige alles versehen haben, was nachher den Pfalzgrafen obgelegen. Da er in Baiern keinen mehr findet, den er dem Fritilo zum Nachfolger geben könnte, so macht er dazu den Grafen Ratold oder Heradolt, Comitem Palatii, von dem die Annales Fuldenses sagen, daß er nebst dem Bischofe Ot-

garius

garius von Eichstädt und Hernust, einem Sohne Herzog Hernusts, gegen die Böhmen ausgesandt worden sey. Diesen Ruotold, oder wie er ihn lieber nennt, Ratold laßt er hernach einen doppelten Markgrafen im Nordgau gegen die Böhmen und Wenden, und in letzterm Betracht also Ducem Sorabici limitis werden, ja er muß auch die Burggrafschaft Regensburg besessen haben. Den Zweifel, als ob der Ruotold Comes Palatii seine Würde wohl nicht in Baiern, sondern am Hofe Ludewigs, der nun König aller Deutschen war, getragen habe, hebt er damit, daß Ludewig, nachdem er aus einem Könige in Baiern ein König der Deutschen geworden, seinen baierischen Pfalzgrafen zugleich zum obersten Reichspfalzgrafen gemacht habe; er vermuthtet ferner, daß, nachdem Ratold Dux Sorabici limitis geworden, er entweder die oberstpfalzgräfliche Würde beybehalten, oder sie einem seiner Söhne, nämlich Heinrichen von Babenberg abgetretten habe: indem dieses letztern Sohn Adelbert Cameræ nuntius in Franken, und welches einerley Amt mit dem pfalzgräflichen gewesen sey. Jedoch nachdem das deutsche Königreich unter Ludewigs des Deutschen drey Söhnen wieder vertheilt worden, und der älteste Carlomann Baiern als ein besonderes Königreich bekommen, so habe auch dieses wieder seinen eigenen Cameræ nuntium oder Pfalzgrafen, welche Herr du *Buat* miteinander zu verwirren beliebet, haben müssen; und er ist auch so glücklich, solchen im Jahre 883 in einem Meginhard, Comite Palatino zu finden (h). Mit diesem beschließt er die erste Reihe seiner baierischen Pfalzgrafen. Denn dieses Amt verliert sich ihm unter Herzog Arnulfs Regierung in dieses Herrn Familie. Er bestellt noch bey dessen Leben seinen mittlern Sohn Arnulf zum Pfalzgraf in Baiern, und laßt ihn nach dem unglücklichen Ende des Herzogs Eberhards Comitis Palatii, die oberste Reichspfalzgrafschaft dazu erwerben. Weil er aber in diesem 10 Jahrhunderte vor und nach Arnulf dem jün-

gern keinen baierischen Pfalzgrafen auftreiben kann, so meynt er, daß diese Provinzialwürde eben nicht so hochgeachtet worden, und daher deren Besitzer den Titel davon zu führen nicht beflissen gewesen. Erst ums Jahr 994, also unter den Zeiten K. Otten des III erscheint wiederum ein Comes Palatinus in der Person des Aribo, Stifter des Klosters Seon (i). Um seine Muthmaßungen zu vermehren, so giebt er diesem ächten Pfalzgrafen Aribo, noch einen Vorfahren in Adelbert von Mertal, dem als einem rechten Erben obgemeldten Ratolds die Comitia der Pfalz in Baiern wieder zugestellt worden. Da aber dieser Adelbert von Mertal und Pfalzgraf Arnulf, der jüngere, zugleich gelebt haben und jener schon zwey Jahre vor diesem geblieben ist, so nimmt der Herr Ritter Arnulfen die Provinzialpfalzgrafschaft wieder, um so eher, da er schon Erzpfalzgraf des Reichs gewesen, wobey er sich irrig auf Tolnern bezieht, der nicht daran gedacht hat, Arnulfen zum Nachfolger seines Pfalzgrafen Eberhards zu machen. Der Herr Verfasser bauet endlich selbst nicht gar viel auf die bisher aus ihm erzehlten Einfälle, wann er sagt: *Hallucinor, ut vides, audacter, sed nolo, ut tibi officiat pudor meus, maloque audax videri, quam vestigia non indicare, quæ felicius forte sequeris.* Mit dem Pfalzgrafen Aribo fangt derselbe nun eine neue Reihe an, die aber durch seine allzuvielen Muthmaßungen, welche er an die Stelle mangelnder Nachrichten zu setzen pflegt, und darauf sich gründenden Geschlechtsverbindungen, sehr abweicht von den bessern und gewissern Nachrichten, die der würdigste Director der historischen Classe, Herr C. F. von **Pfeffel** in den Monumentis Boicis und zwar den darinn enthaltenen Monumentis Seonensibns, Rotensibus &c. zum größten Vergnügen aller Liebhaber der deutschen, besonders baierischen, Geschichte bekannt gemacht hat. Ich verlasse aber hier Baiern, und verspare in die dritte Abtheilung sowohl den Ursprung der Pfalzgrafschaft

in

in Baiern anders zu bestimmen, als auch gedachte baierische Denkmale von Aribo an zu benutzen. Was sonsten die baierischen Geschichtschreiber **Aventin** und **Hund** von dem Amte der Pfalzgrafen gesagt haben, werde ich in der folgenden Abtheilung an seinem Orte anführen.

(a) In Originibus Boicæ domus, Norimb. 1764. T. II, L. IX, c. I.

(b) L. c. §. II, pag. 95.

(c) In Meichelbeck hist. Frising. T. I, P. II, n. DXL, p. 285. Nach der Indiction müßte es 828. seyn.

(d) Siehe in *Bouquets* script. rer. Gall. T. VIII monitum in Ludovici &c. Baioariæ & Germaniæ regis diplomata p. 417; und in Hunds metropoli Salisburg. T. I, edit. Gewold. p. 160. woselbst in einer regensburgischen Urkunde das 18te Jahr der Regierung des frommen Ludewigs mit dem 6ten Jahre der Regierung K. Ludewigs in Baiern und der 9ten Indiction verbunden steht; und mithin die baierische Regierungsjahre von 825 an gezählt werden, desgleichen T. II, p. 9. n. VI; bey Meichelbeck l. c. in den Urkunden p. 284 und 289 ꝛc. besonders p. 295. Aus welchen auch zu ersehen ist, daß das Jahr 826 das erste Jahr ist, *ipse annus, quo filius ejus Ludovicus in Bavariam venit* pag. 261 -- 263, das Jahr 828 aber dasjenige, in welchem Ludewig der Deutsche mit seiner Gemahlinn dahin zurückgekehrt ist im Monat May; p. 271.

(e) Ein solcher scheint der Graf Ernst gewesen zu seyn, der auf Befehl K. Ludewigs an dem königlichen Hofe Gericht hielt, nach einer freysingischen Urkunde von 955. bey Meichelbeck l. c. n. DCCII, p. 350.

(f) Timo heißt Palacii Comes bey Meichelbeck l. c. n. DLIX, p. 293. Fritilo aber im Jahre 843, nach dem verdunischen Theilungsvertrage Palatinus Comes l. c. n. DCXXIX, p. 320; unterm Jahre 845, n. DCXXXV, p. 324. Palatii Comes. Sie gehen jeder den übrigen Grafen in der Zeugenunterschrift vor. Schon **Eckhart** in Comment. de R. F. C. führt unter den Jahren 831 und 843 diesen Timo und Fritilo als Comites Palatii oder Palatinos in Baiern an. Ja er legt dem ersten bey l. c. T. II. p. 245, was in dem von Meichelbeck in hist. Frising. P. II. Instrum. n. XXIII, p. 38 edirten Carmine de

Timone Comite & de miraculo fontis S. Corbiniani &c. von einem königlichen Missus gesagt wird. Herr du *Buat* in Orig. Boic. Vol. II, p. 91. ist vorsichtiger und bestimmt hierinnen nichts, indem er sagt: *Nec de Timone illo accipio carmen, quod Meichelbeckius exhibet: in laudes Timonis Comitis & Missi regis conscriptum, qui jus dicebat incorrupte in Bavaria, quique collem adiens Frisingiensem, ubi micabat S. Stephanus, suspendi jubebat latrones, aliisque pedes, aliis manus, aliis nares adimebat, quæ sæviendi in grassatores potestas maxima pars fuit muneris, ut postea dicemus.* Der Anfang dieses Gedichts aber läßt uns errathen, in welche Zeit Tiemo, missus regius in Baiern zu setzen seye, *quod contigit anno, cum Romam Sudor agebat iter.* Dieß ist das Jahr 1046, da der Bischof Suitger von Bamberg seinen Aufzug nach Rom that, allwo er zum Papst bestellt worden war. Schon 1041 kommt dieser Timo als Missus regius vor, in *Meichelbeck* l. c. Instr. n. MCCXVII, p. 510. und war kein anderer als Timo Comes Provincialis.

(g) Daß ein Missus regius in seinem Missatico als ein Comes Palatii gerichtet habe, lehrt Karl der Große selbsten in einer Urkunde, *Ughelli* Ital. sacr. p. 187 und 188: *hujus nostræ*, sagt derselbe, *confirmationis pagina concedimus ejusdem Episcopi misso vel vicedomino, ut sit noster missus, & habeat potestatem deliberandi atque dijudicandi tanquam nostri Comes Palatii.*

(h) Meginhardus Palatinus Comes bey Meichelbeck l. c. n. DCCCLXVII. pag. 394.

(i) Veit Arnpeck in seiner baierischen Chronik L. IV, c. 8. führt solches also an. *Anno* 994. *Aribo Comes Palatinus tempore Imperatoris Ottonis III. ex castro Comitatus sui dicto Pirgel monasterium seun construxit.* In der päpstlichen Bestätigung, wie auch in dem Privilegio K. Otten des III. vom Jahre 999. wird er nur *Arbo Comes* genannt; Monumenta Boica, Vol. II, p. 123-125; aber in dem sehr alten Necrologio des Klosters wird ihm ausdrücklich der Titel beygelegt *Aribo Comes Palatinus fundator hujus loci hic jacet.*

§. 4.

§. 4.

Nachdem im Jahre 976 Kärnthen von dem baierischen Reiche oder Herzogthume abgesondert worden, und in Henrico minore dem Sohne eines baierischen Grafen Bertholds, welchen der gelehrte P. **Frölich** zum Vater Arnulf des jüngern, gewesenen baierischen Pfalzgrafen giebt, einen besondern Herzog bekommen, ein Theil von Italien als eine Mark dazu geschlagen worden, und solches Herzogthum nebst der Mark von Aquileja und Verona seitdem immer seine von Baiern unterschiedenen Herzoge behalten; so entsteht die Frage, ob nicht auch dieses Herzogthum seine besonderen Pfalzgrafen gehabt habe. Der P. **Frölich** hat sich daher in seinem erläuterten kärnthischen Herzogthume auch besonders darauf eingelassen (a). Er zweifelt aber, daß ein Pfalzgraf zu diesen Zeiten in Kärnthen gewesen, und macht solches nicht *allein aus* dem Stillschweigen der Urkunden, sondern auch daraus wahrscheinlich, weil kein königliches Palatium noch Villa in dem eigentlichen Kärnthen vorkomme (b). Erst in dem 13ten Jahrhunderte (c) findet man mit Gewißheit die Grafen von Görtz als Palatinos Carinthiæ; aber es scheint auch eben so gewiß zu seyn, daß dieselben keine königlichen Legati gewesen, sondern ledig von den Herzogen abgehangen haben (d). Ich will mich also nicht weiter hierbey aufhalten, weil doch der älteste Ursprung der Provinzialpfalzgrafen keine Erläuterung daher empfangen kann.

(a) In Specimine Archontologiæ Carinthiæ, Viennæ &c. 1758. P. II, c. VII. de Comitibus Palatinis & Landgraviis Carinthiæ, p. 117. sq.

(b) Es kommen dennoch prædia juris regii in der kärnthischen Provinz vor; siehe z. E. in einer Schenkung K. Heinrichs des Heiligen in Metropoli Salisburg. T. I, p. 96. nach der gewoldischen Ausgabe. Uebrigens will ich Mosburg betreffend, als welches, wie **Frölich** aus dem Anonymo Leobiensi anführt, die Burg der kärnthischen Pfalzgrafen war, eine von demselben nicht bemerkte Stelle des *Alberici* monachi trium

fontium vom Jahre 880. anführen, da er von Ludwig dem jüngern, als er seinem Bruder Karlomann in Baiern gefolgt ist, sagt: *Arnulfo quoque Ducatum Carentani cum castro Moseburg tradidit.*

(c) Betreffend den im II Jahrhunderte vorkommen sollenden Cazelin oder Ezelin, siehe auch Crollius erläuterte Reihe rc. p. 34. not. 82.

(d) Die Ursache mag wohl seyn, weil Kärnthen nur eine Marchia titulo Ducali insignita war, und in Markgrafschaften keine Pfalzgrafen seyn sollten.

§. 5.

Von den Pfalzgrafen in Schwaben, welche zu Tübingen ihren Hauptsitz gehabt haben, hat 1751 der Prof. J. F. Helfferich eine eigne Abhandlung herausgegeben (a). Er kann aber mit seiner meist aus den crusischen Annalen entlehnten unvollkommenen Sammlung von Nachrichten nicht höher, als gegen das Ende des eilften Jahrhunderts hinaufkommen. Eben so wenig hat der geheime Archivarius Sattler (b), seine sonst ordentlicher zusammen getragene und reichere Reihe der schwäbischen Pfalzgrafen höher treiben können. Trithemius (c) reichet ihnen den ersten Pfalzgrafen Chuno dar, unter dem Jahre 1080; nach welcher Zeit unmittelbar die Gebrüder Anselm Pfalzgraf von Tübingen, Hugo und Sibotto Graf von Rück erscheinen. Also kann uns dieser Anfang nichts zur Entdeckung des Zeitursprungs der Pfalzgrafen in den Provinzen beytragen. Sonst aber handelt Helfferich desto weitläufiger von dem gemeinen Ursprunge der Pfalzgrafen und deren Nothwendigkeit Amt und Würde in Anwendung auf die schwäbischen Pfalzgrafen zu Tübingen. Zuerst redet derselbe, nachdem er eine allgemeine Anzeige von dem fränkischen Hofe und Reichsämtern gemacht, insbesondere von dem einzigen Hof- und Reichspfalzgrafen oder obersten Hofrichter, und pflichtet Tolnern bey, der die aachischen Pfalzgrafen zu Nachfolgern derselben macht. Sodann kommt er auf die Provinzialpfalzgrafen,

fen, die er mit **Conring** und **Spenern** für die eigentlichen Nachfolger der königlichen Missen oder bevollmächtigten Commissarien hält. Nach jenem setzt er diese Veränderung, wodurch die Pfalzgrafen an die Stelle der Missen getretten sind in die Zeit der Kaiser und will diese Landpfalzgrafen nicht mit dem fränkischen obersten Hofrichter und dessen Beysitzern, die öfters auch den Beynamen der Pfalzgrafen tragen, verwirrt wissen. Unter dieser Idee betrachtet er sie in den Provinzen Sachsen, Baiern, Schwaben und Franken, in welcher letztern er aber nichts als Dunkelheit findet. Was er weiters zur Erläuterung der Amtsverrichtungen dieser Pfalzgrafen beybringt, soll an seinem Orte nicht vergessen werden. Obengerühmter **Sattler** ist viel kürzer in Ansehung des Ursprungs der Pfalzgrafen, dessen Bestimmung nach ihm nicht wohl möglich sey; ist aber doch mit **Conring** und **Bessel** der Meynung, daß vor den sächsischen Kaisern kein Palatinus Provincialis zu finden seye, indem die Geschäfte desselben vorher ein Theil der Commißion königlicher Missen gewesen, ehe die Provinzen wieder durch Herzoge statt der Missen regiert wurden.

(a) Io. Frid. *Helfferichii* &c. Schediasma historicum de Comitum Sueviæ Palatinorum Tubingensium familia longe illustrissima, fatis, terris, officio, dignitate & prærogativis. Tubingæ 1751.

(b) Historische Beschreibung des Herzogthums Würtemberg ꝛc. Stuttgard und Eßlingen 1752, zweyter Theil, cap. XXV. p. 1 -- 20.

(c) In Chronico Hirsaugiensi Tom. I, pag. 252, nach der S. gallischen Ausgabe.

Zweyte

Zweyte Abtheilung,

worinnen das Amt der Provinzialpfalzgrafen beschrieben wird.

§. 1.

Eine aufgeklärte Idee von dem Amte der Pfalzgrafen kann uns leichter die Epoque finden lassen, da sie nach Beschaffenheit der Zeiten und der Veränderungen in dem deutschen Reiche nothwendig seyn konnten, und in den Provinzen ihren Anfang gehabt haben. Es wird sich sodann auch besser eine Vergleichung anstellen lassen, zwischen ihnen und den vorherigen fränkischen Beamten, die ihnen ähnlich seyn mögen.

§. 2.

Man ist vors erste darinnen einig, daß die Provinzialpfalzgrafen königl. Richter gewesen: allein man hat noch nicht deutlich genug ihr Verhältniß gegen die Herzoge, Markgrafen, Landgrafen und Grafen, noch auch den Umfang und die Gränzen ihres richterlichen Amtes gezeigt. Es kann aber solches nicht besser betrachtet werden, als wenn man den Pfalzgrafen oder Judicem Palatinum, theils als Schultheißen, Vicarium, Legatum des Königs, andern theils aber auch zugleich als Schultheißen und Stellbesitzer des Herzogs in einer Provinz ansiehet. Um dieses doppelte Verhältniß des Pfalzgrafen als Landrichters in einer Provinz in ihr gehöriges Licht zu setzen, mache ich einen Auszug von dem vollkommenen Gemählde, welches der vortrefliche Lehrer der deutschen Rechten, der Freyherr von Senkenberg von der Gerichtbarkeit in Deutschland entworfen hat (a). Derselbe theilt zuforderst alle Gerichte in Eigen und Freygerichte. Jene waren ein Stück des Dominii und giengen auf des Herrn Eigenthum, die an-

angehörigen dienstpflichtigen, leibeigenen Personen, und die Jure Dominii angehörigen Sachen. Die Freygerichte aber sind aus der Oberherrlichkeit oder Imperio abzuleiten, und waren über die freye Leute bestellet, über Leibeigene aber nur in Centfällen. Diese Freygerichte waren von verschiedenem Grade. Die unterste, kleinere oder niedere Freygerichte hießen schlechterdings Cometia oder Gerichte, zuweilen auch Landgerichte, und hiengen Anfangs von der königlichen Gewalt ab, weil Niemand sonsten eine Gerichtbarkeit über freye Leute haben konnte (b). Die zwote Classe, unter welcher die erstere Art der Freygerichte stunden, waren die größere Landgerichte, oder Landgerichte schlechterdings, dergleichen den Landgrafschaften, Markgrafschaften und größern Grafschaften eigen waren, und wo sie nicht Ständen, als Landsgerichtsherrn, waren von den Königen überlassen worden, durch Judices oder Advocatos Provinciales an des Königs statt versehen wurden; weder den kleinern noch größern Landgerichten aber war alles unterworfen. Es gab Bisthümer, Klöster, Kirchen und Städte, die davon befreyet waren, und in welchen dieselben entweder selbsten oder durch Advocatos, in Städten, aber die Comites Civitatum, Schultheißen und Vögte, die Gerichtbarkeit versahen. Ja es waren solche exemte Stände und Städte oft nicht einmal der dritten und größesten Art der Landgerichte ganzer Provinzen, oder den herzoglichen Hofgerichten unterworfen, und stunden alsdann zu Gerichte vor dem Pfalzgrafen als Landrichter, oder nachmals dem Hofrichter (c): ja wann die Missi regii oder Legati in einem solchen befreyten Ort Gerichte hegten, so geschahe es data licentia. Die dritte oder größeste Art der Landgerichte waren die Landgerichte ganzer Provinzen, welche, nachdem Deutschland in große Herzogthümer vertheilt gewesen, durch die Herzoge Namens des Königs besorget worden. Dieser Herzog hieß zum Unterschied anderer, die auch Duces genannt wur-

den, Palatinus Archidux (d). Ein solcher Herzog, Dux Palatinus, war in allem ein Gleichniß und Vertretter der königlichen Gewalt, der auch eben dieselben Officialen von seiner Provinz, wie der König von dem ganzen Reiche, hatte. Des Herzogen consessus provincialis, wobey Gerichtbarkeit gepfleget wurde, hieß Palatinus Conventus (e). Derselbe hatte einen Legatum regis in dem Comite Palatino, als der sein Schultheiß oder in Abwesenheit sein Stellbesitzer war, wie der König an dem Comite Palatii supremo, und jeder Graf an seinem Vicario oder Præfecto, einen Schultheiß hatte (f). Also war der Landpfalzgraf fürs erste der königliche Landrichter in der Provinz über alle befreyete von den gräflichen und herzoglichen Landgerichten (g); zum andern der königliche Schultheiß des Herzoges, welcher auch in dessen Abwesenheit die Stelle des Herzoges in der Provinzialpfalzgerechtbarkeit zu vertretten hatte. In der erstern Eigenschaft richtete er unter königlichem Bann, wogegen der Markgraf unter eignem Banngerichtbarkeit in der ihm anvertrauten Gränzpräfectur übte. Wann es also in dem alemannischen Lehenrecht c. XLIV heißt: **Wo dem Manne seine Gewer mit Gewalte genommen wurt, der sol sine Clagen yerlichen ernuwen vor dem obern Herren, oder vor dem Kunige, oder vor dem Landtrichter: das sol er tůn darumb das er der Gewer darbet**; so verstehet **Schilter** unter dem Landrichter, der statt des Königs, im Fall ein unmittelbarer Vasall von seinem Lehensherrn des Lehens spoliert worden, zu richten hatte, ganz unbedenklich den Comitem Palatii in der Provinz. Dann da nicht die ganze Provinzen den Herzogen, Markgrafen und größern Grafen waren verliehen worden, sondern nur ein Theil derselben mit dem Fürsten Ambacht, kraft dessen sie in eignem Namen über die mittelbare freye Leute richteten, verknüpft war: so seye hingegen der Pfalzgraf, Landvogt und Reichsburggraf Richter über die unmittelbaren Freyen gewesen. Daher

das

das sächsische Landrecht (h) sage: *Palansgravii seu Palatini & Lantgravii sub banno ut Comites judicant Regis; & ideo eis sexaginta solidi pro mulcta dantur. Cuilibet Marchioni XXX. solidi mulctæ dantur, & ipse judicat sub gratia & homagio suo*, und an einem andern Orte: *Marchio judicabit sub sibi præstito fidelitatis juramento post sex hebdomades.* In Rücksicht auf dieses Landrichter- oder Landvogtsamt, so sie unter königlichem Bann verwalteten, werden sie von den Geschichtschreibern *regalium decretorum maximi principes* (i) und ihr Amt eine *Monarchia Palatii.* (k) officium sive Comitia Palatii regalis (l) und Momentum curiæ (m) genannt. Als K. Heinrich der II im Jahre 1004. selbsten nach Italien zog, und bey seinem Eintritte einen starken Widerstand von dem Afterkönige Ardoin zu erwarten hatte, so ließ er durch den Comitem Palatinum (es mag nun solches der kärnthische Herzog Otto, der als Dux Francorum Comes Palatii primarius war, oder ein dessen Stelle vertrettender vice Comes Palatii, oder sonsten ein begleitender Pfalzgraf gewesen seyn), unter königlichem Bann in dem ganzen Heere ein durch Lebensstrafe geschärftes königliches Verboth des Ausreissens ausgehen (n), woraus doch so viel ersichtlich ist, daß der königliche Bann besonders dem Pfalzgrafenamt affectirt war. Jedoch wir dürfen die Beweise davon nicht im Kriege, und von dem Heerbanne holen, da wir den Pfalzgrafen selbst in den Provinzen als Richter oder königlichen Schultheißen in Fällen, welche für den König gehörten, erblicken. Die Urkunde vom Jahre 993, worinnen K. Otto der III dem Bischofe zu Worms gewisse Güter schenkt, welche in dem Bunnengau unter der Grafschaft Pfalzgrafen Hermanns lagen (o), besagt, daß diese Güter einem der beleidigten Majestät schuldigen Wicelin gehörig gewesen, denselben aber in Beyseyn ermeldten Pfalzgrafen, nach dem Rechte und Urtheile der Beysitzer abgesprochen, confiscirt und sofort dem Bischofe übergeben worden. Dahin beziehet sich auch eine Schen-

kungsurkunde K. Heinrichs des III vom Jahre 1055, worinnen er dem Stift Passau die Güter verleihet in gewissen Dörfern, *quæ habuit Rachwinus, in Palatino placito reus majestatis criminatus & communi omnium judicio capitali sententia damnatus* (p). Ungemein merkwürdig ist auch in diesem Betracht das Weißthum der Rechte eines Vogts der königlichen und unmittelbaren Abbtey Epternach vom Jahre 1095, als worinnen gesagt wird, daß der Stiftsvogt, Graf Heinrich von Luxenburg, die gewaltthätig sich angemaßte Rechte dem Kloster wieder zugestellt habe, *præsidente Domino Heinrico Palatino Comite, cui a domino nostro gloriosissimo Imperatore Augusto Henrico in Italia exercitum ducctante, Imperii commissæ sunt habenæ* (q). Da die Provinzialpfalzgrafen nicht in Sachen höherer Stände, als welche für die Könige selbsten gehörten, so wie ehedem der Comes Palatii richten durfte, so verlieh hingegen K. Heinrich der IV als er in Italien zog, unserm Pfalzgrafen die höchste Gewalt in der königlichen Abbtey Epternach. Kein Vogt konnte in derselben ein placitum legitimum halten, wenn er nicht mit dem königlichen Banne (r) beliehen war, welchen aber der damalige Stiftsvogt nicht hatte. Daher eben der Pfalzgraf die königlichen Rechte daselbst zu üben bekam, nach dessen Absterben, Wilhelm, des obgedachten Graf Heinrichs Bruder und Nachfolger in der Stifts Vogtey die auctoritatem Imperialem oder den königlichen Bann erhielte (s). Im Jahre 1147 ließ K. Konrad der III in der Abbtey Werden an der Rur, durch den Pfalzgrafen Hermann, ihre Rechte der freyen Schiffart untersuchen, und sprach solche ihr wieder vollkommen zu, *judicio principum regni, posito banno.* Eben diese Abbtey erwarb sich durch Kauf den Hof Angern rc. *in præsentia & placito Domini Herimanni Comitis Palatini præsidente vice ejus Comite Hermanno de Hartenberg, Advocato Curtis* (t). Eine bereicherte Geschichte der Pfalzgrafen in den Provinzen kann noch mehrere Beyspiele dieser Art an die

Hand

Hand geben. Ob man hieher rechnen könne, was Pfalzgraf Friedrich von Sachsen, in der Streitigkeit zwischen dem Bischofe zu Halberstadt und dem Abbte zu Hersfeld betreffend, die von jenem weggenommenen klösterlichen Decimationes in Saxonia gethan hat, mag ein Jeder selbst urtheilen nach der Erzehlung **Lamberts** von Aschaffenburg unterm Jahre 1059. Genug daß schon aus obigem erhellt, daß er der königliche Richter über die Gefreyete, und in den reservaten Landen, Pfalzen und Höfen des Königs seyn mußte. In dem Belehnungsbriefe, welchen Kaiser Karl der IV dem Landgrafen von Thüringen über die sächsische Pfalzgrafschaft zu Lauchstett im Jahre 1350 ertheilte, wird die Pfalzgrafschaft demselben geliehen mit Mannschaft, Lehen, Geistlichen und Weltlichen **mit dem Banne**, das man nennet Obristgerichte, mit allen Bannstücken ꝛc. (u). Von placitis publicis des Pfalzgrafen Friedrichs zu Summersenburg, und nachher dessen Sohns Adelberts die zu Sehusen gehalten worden, und woselbst ein von dem Kloster Hammersleben getroffener Kauf von dem letztern Pfalzgrafen mit dem königlichen Banne befestiget worden, giebt ebengedachten Pfalzgrafen Adelberts Urkunde vom Jahre 1163 einen authentischen Beweis (w). Dergleichen placitum sollemne hielt auch der Pfalzgraf Rapoto in Baiern in dem Jahre 1217 zu Chirstorf (x).

(a) In der Abhandlung der wichtigen Lehre von der kaiserlichen höchsten Gerichtbarkeit in Deutschland. Frankfurt 1760, siehe besonders §. 1-10, pag. 1 – 17.

(b) Spec. Alem. c. 17, §. 3: *alle die Gericht die über Plutrunssen geend, und auch über den Todschlag, die muß man alle von dem römischen König empfahen. Kein Gericht das über Plutrunssen geet, oder damit man tödten soll ein Mensch, ist eigen.*

(c) Sieh Senkenberg l. c. §. 7. not. (a) p. 22. und die daselbst angeführten Stellen und Autoren.

(d) Vergleiche Senkenbergs Gedanken von dem jederzeit lebhaften Gebrauche des uralten Deutschen bürgerlichen und Staatsrechts ꝛc. cap. III, §. XLVIII. sq. p. 118. sqq. wo er sich auf den österreichischen Herzogsbrief vom Jahre 1156 bezieht. So ist auch bekannt, daß der Erzbischof Bruno von Cölln von ältern Scribenten *Archidux* genennt werde.

(e) Der Freyherr von Senkenberg führt zum Beyspiele eine Urkunde an, worinnen es heiße *Palatinus Conventus*, *præsidente Duce Bavariæ Henrico*, und beruft sich auf Hunds Stammbuch P. I, p. 303, wo ich jenes zwar nicht, aber wohl diese beträchtliche Anmerkung finde unter der Rubrick der Herren von Prugkberg an der Iser unterhalb Mospurg: Es (Prugkberg) muß vor Jaren ein namhafft Hauß und Flecken sein gewesen, dieweil daselb etliche *Placita* durch die alte Fürsten von Bayern oder ihr Verwalter, dazumal *Comitia Palatina* genannt, seyen gehalten, welches ich verstehe für Landtäg oder Landrecht, davon hernach im Auszug etlicher historischer *Observation* bey dem Wort *curia seu placita &c.* Meldung geschicht. In dem Auszuge selbsten aber sagt er unter andern: *placita generalia, provincialia, placita legitima vel palatina* hat man vor vierhundert und mehr Jahren genannt die Landrechte, haben die Pfalzgrafen, so das höchste Ambt nach dem Landesfürsten der Zeit war, im Namen derselben gehalten. Es mag also die obige urkundliche Stelle vielmehr bey dem gleichfalls angeführten Pesler de Duc. Suev. T. III. Thes. rer. Suev. p. 29. sq. zu suchen seyn.

(f) So wie der Richter, der unter dem Grafen und dessen Stadthalter war, Schultheiß, Judex, Præpositus wurde, also hatte der König in seinem obersten Comite Palatii einen Schultheißen: und da erwiesen wird, daß die Pfalzgrafen in den Provinzen auch an der Herzogen Statt gerichtet haben, so hatte er in sofern gegen den Herzog das Verhältniß, welches ein Schultheiß gegen den Grafen hatte, worüber der Sachsenspiegel L. I, art. 59, Lehmann in der speyerischen Chronik L. II, c. XXII, *Buat* in Origines ou l'ancien gouvernement &c. P. II, c. XXIX. nachzusehen sind. Von den Pfalzgrafen aber ist es insonderheit bekannt, daß sie Judices Palatii und Provinciales heißen, welcher Name das Amt eines Schultheißen bezeichnet.

(g) Siehe

(g) Sieh Schilter in Comment. ad jus feud. Alem. c. XVII, §. VI. not. in Cod. Jur. Alem. feud. p. 184: *Judex Provincialis dupliciter dicitur veteribus; is qui investitus est de jurisdictione patrimoniali &c. Deinde & is qui vice Imperatoris jus dicit in Palatio Imperii aliquo, qui Comes Palatii dicitur. Quondam Prouinciæ non erant integræ ducibus & proceribus jure feudi concessæ, sed pars quædam una cum officio Ducis vel Marchionis. Cæteroquin constituerat Imp. & Rex in singulis Provinciis Comitem Palatinum, qui in immediatos jus dicebat, Dux & Marchio in suos mediatos, aut etiam Burggravius vel Advocatus provincialis*, Landvogt. Eben so lehret Schilter l. c. ad Cap. XLIV, p. 233.

(h) Cap. 64. Lib. III. §. 10. sq. und c. 65.

(i) Lib. de fund. mon. Gosecensis in Hofmanns script. T. IV, p. 107.

(k) In eben denselben l. c.

(l) Der Monachus Brunwilrensis in narratione de venerabilibus Comitibus Palatinis &c. nennt diese Würde *apicem Palatii regalis, officium Palatii.*

(m) In Annal. Laurisham. bey Frehern in script. T. I, p. 152. nach der struvischen Ausgabe.

(n) Sieh den Bischof Ditmar L. VI. in Leibnitzens script. T. I, pag. 377 und Adelbold im Leben K. Heinrichs des heiligen §. 35 l. c. p. 438.

(o) Sieh dieselbe in Crollius Zugabe zu der erläuterten Reihe ꝛc. p. 85 sq.

(p) Sieh des Aventins Excerpta dipl. Passav. in Oefele script. rer. Boic. T. I, p. 709. (a)

(q) Sieh die Urkunde in Hontheims hist. Trev. dipl. T. I, p. 443 und Crollius Erläuterung über die daraus angezogenen Worte, als deren Sinn er am besten getroffen zu haben scheint, in der Zugabe zu der erläuterten Reihe pag. 131 -- 134; womit vergleiche, was eben daselbst p. 141. von einem zu Prünn gehaltenen Gerichte erzehlt wird.

(r) Die angeführte Urkunde setzt den Bannpfenning in Fällen, wo der Bann geübet wurde auf 60 Solidos, welches das gewisseste Kennzeichen ist, daß der Vogt mit dem königlichen Bann versehen seyn mußte, wenn er placita halten wollte.

(s) Sieh

(s) Sieh die gleich darauf folgende Urkunde bey Hontheim l. c. p. 445.

(t) Sieh Tolners Cod. dipl. Pal. n. LIII, p. 47 sq. woselbst man auch n. LIV. p. 48 ein hieher gehöriges Beyspiel finden kann.

(u) Sieh denselben in Reinhards Diss. de offic. Imp. p. 95. Heydenreichs Entwurf einer Historie der Pfalzgrafen zu Sachsen rc. p. 218 &c.

(w) Sieh Leuckfelds antiqq. præmonstr. de mon. Gratia Dei p. 56 sq. und Heydenreich l. c. p. 128.

(x) Sieh in den Monum. Boicis Vol. IV, monum. San Nicolaitana, Num. XIII, pag. 321.

§. 3.

Ich habe bisher den Landpfalzgrafen als königlichen Reservatrichter und Stellbesitzer in der Provinz, in Ansehung der Gefreyeten vorgestellt: nun will ich ihn besonders als Schultheißen des Herzogs betrachten. Die oben angeführte Hundische auf Urkunden sich gründende Anmerkung besaget schon, daß die baierischen Pfalzgrafen im Namen der Herzoge placita legitima oder palatina gehalten (a); und die baierische Geschichte liefert davon sowohl, als daß er in Abwesenheit des Herzogs dessen Stellbesitzer gewesen sey, die schönsten Beyspiele. Als Herzog Heinrich der I im Jahre 953, wegen des Herzog Ludolfs gegen ihn ausgeübten Feindseligkeiten, selbsten an den königlichen Hof reisete, so überließ er die ganze baierische Provinz, besonders die Hauptstadt Regensburg der Verwaltung seines Schwagers, Arnulfs des jüngern, als Pfalzgrafen, wie der Lebensbeschreiber des heil. Ulrichs, Bischofs zu Augsburg meldet (b). Herzog Heinrich der Löwe ertheilte im Jahre 1166 aus Italien, eine Streitsache des Klosters Reichersperg betreffend, demselben einen Bescheid dahin, daß Otto der Aeltere, als Pfalzgraf, an seiner statt erkennen, und ihnen Recht angedeyhen lassen solle (c). Nichtminder merkwürdig ist der Landrechttag, curia, welcher 1171 bey Mosburg von

Her-

Herzog Heinrichen ist gehalten worden. Daselbst ward eine Kaufsache zwischen dem Kloster Admunt und zween Brüdern von Abinsperg für Herzog Heinrichen und den gegenwärtigen baierischen Fürsten und Edlen verhandelt, auch die beyden Gebrüder, sonderlich durch Pfalzgraf Otten von Wittelspach, dahin verwiesen und angehalten, daß sie dem Kloster die von ihnen erkaufte Güter überantworten sollten (d). Als in einer Streitsache zwischen dem Bischofe von Passau und den Grafen von Hals Herzog Ludewig der I in Baiern im Jahre 1224 zu Straubingen Gericht hielte, so erschien auch unter den beysitzenden Richtern der baierische Pfalzgraf Rapoto, dem in der Unterschrift der Zeugen nur Diepold Markgraf von Hohenburg vorgehet, alle andern Grafen aber in großer Menge nachstehen (e). Im Jahre 1223 geschah an das Stift S. Nicolai eine Uebergabe, die am Ende folgenden Umstand enthält: *Hæc autem delegatio facta fuit ad diligentem instantiam Dominorum Principum, tunc ibi* (zu Vilshoven) *presentium & colloquium celebrantium super statu terræ incliti Ducis, Domini Gebhardi Pataviensis Episcopi, Dominorum Comitum de Ortinberc, Rapotonis Palatini & Henrici nostri Advocati & aliorum magnatorum &c.* (f)

(a) Sieh oben §. 2. not. (e)

(b) Cap. 10. in Surius Act. 56. d. 4 Jul. p. 83.

(c) Sieh die Urkunde in dem Chron. Reicherspergensi in Ludewigs script. Bamberg. T. II, p. 282 und 293.

(d) In Hunds Stammbuch P. I, p. 4. Unter den Zeugen dieser Landtagshandlung ist daher der erste *Otto Palatinus senior & frater ejus Fridericus Palatinus*, denen eine große Menge von Grafen, Herrn und Edlen folgen.

(e) In *Aventini* excerptis dipl. Passav. bey Oefele script. Tom. I, pag. 713 und 714.

(f) In Monum. Boicis Vol. IV, p. 280.

§. 4.

Der Pfalzgraf war demnach ein Landrichter, der den königlichen Bann in der ganzen Provinz führte, der Großschultheiß eines Herzogthums (a). Gleichwie nun überhaupt dem Schultheißenamte die Blutvogtey anklebte (b), so ist es eine natürliche Folge, daß der Pfalzgraf in der Provinz der oberste, und besonders den Fiscallanden, viis regiis und fluminibus publicis der alleinige Blutvogt war. Selbst der Comes Palatii zu der Merovingerzeiten kann und muß, als Erzschultheiß des Königs, welcher höchster Richter war, oder nach ihm des Majordoms, in dieser Qualität ersehen werden. Die schon oben angeführte Stelle vom Jahre 678 aus dem Leben des H. Leodegarius (c) ist hierzu Beweises genug. Sie ist folgende: *Et cum diu flagitantes ei* (Leodegario, quem mortis Childerici conſcium volebant) *aliud non valuiſſent elicere, ejus tunicam conſciderunt a capite, eumque Chrodoberto cuidam, qui tunc Comes erat Palatii, juſſit tyrannus* (der Majordom Ebroin unter Könige Theodorich) *impius tradi, & præſentem vitam in gladii percuſſione inferri --- Tunc a palatio ſententia mandatur decreti, Leodegarium diutius vivere non debere.* Ein anderer Lebensbeschreiber desselben (d) meldet die Auslieferung an den Pfalzgrafen mit diesen Worten: *Tunc tradidit eum cuidam viro Chrodoberto, accipe, inquit, eum ſub magna cuſtodia ſervandum, adhuc namque tempus veniet mortis ſuæ.* Die in die Provinzen abgeordneten miſſi vice Comitis Palatii oder miſſi Palatini haben unter ihren Obliegenheiten ebenfalls gehabt; *ut provinciam latronibus aliisque pravis hominibus purgarent* (e). Hermann von Stubeckeshorn, da er, vor erhaltener herzoglichen Würde, königlicher Vikarius, Landrichter, oder wie er von einigen Chronikenschreibern genannt wird, Schultheiß in Sachsen war, übte eine solche Blutvogtey mit nicht gewohnter Strenge gegen die Diebe und Räuber aus: *Mox*

etiam

etiam succedentibus prosperis, sagen *Adamus* Bremensis, und *Helmoldus* (f) *commisit ei vices præfecturæ. In quibus officiis strenue administratis dicitur manentes suos pro furto in judicium delatos, data sententia omnes ad mortem damnasse. Cujus novitate facinoris & tunc clarus in populo & clarissimus deinceps factus est in palatio. Postquam vero Ducatum meruit Saxoniæ, judicio & justitia gubernavit provinciam.* In Ansehung der Provinzialpfalzgrafen ist nichts gewisser, als daß sie gleich den königlichen Missen eine besondere Amtspflicht getragen haben, die Friedensbrecher und Stöhrer der gemeinen Ruhe, als Diebe, Räuber und Mörder, welche die Sicherheit der Wege verletzten, zu verfolgen und vermöge seines Blutbanns an ihnen die Strafe zu vollziehen. Es ist bekannt, wie hoch der Blutbann allezeit gehalten worden, so daß die Könige am längsten damit zurück gehalten haben, und er allein von ihnen empfangen werden mußte (g). Es ist aber auch nicht zu zweifeln, daß sie ihn ihrem Landrichter und Vikarien, der zugleich Schultheiß in der ganzen Provinz war, durchgehends und ordentlich zu üben übergeben haben, da er ihrem Provinzialrichteramte wesentlich war. Man würde aber dabey wohl den Blutbann in seinem engern Sinne nehmen dürfen, in sofern er noch von der Jurisdictione criminali unterschieden ist, und besonders das Jus exequendi pœnas capitales andeutet (h). Es fehlt an Beyspielen in der Geschichte nicht, welche uns den Pfalzgrafen in dieser Function vorstellen. Herr *du Buat* merkt zwar, da er des Grafen und königlichen Missen Timo Strenge in Bestrafung der Räuber anführt, dabey an (i) *quæ sæviendi potestas maxima pars fuit hujus muneris* (Palatini Comitis), *ut postea dicemus*. Ich finde aber nichts weiteres davon bey ihm. Der schwäbische Pfalzgraf Hugo zu Tübingen, welcher 1164 gelebt hat, mag uns den ersten Beweis geben. Von ihm sagt *Otto de S. Blasio* (k) unter gedachtem Jahre: *Eodem anno Hugo Palatinus de Tuingin tres latrones, quorum duo sui*

homines erant, tertius Ducis Welfonis, apud Moringen capiens, suos abire permisit, suspenso illo qui Welfonis erat. Pro quo Welf junior permotus, maxima indignitate in Palatinum exarsit &c. Der Herzog Welf nahm das Verfahren des Pfalzgrafen, der nur desselben angehörigen, nicht aber die ihm selbst unterthane Räuber bestrafte, als eine offenbare Parteylichkeit und Feindseligkeit höchst erbittert auf. Jedoch die darüber entstandne Aufläufe und Kriege gehören nicht hieher. Von dem Pfalzgrafen Dedo in Sachsen, welcher im Jahre 1056 von einem Geistlichen war ermordet worden, erzehlt Lambert von Aschaffenburg (l) den uns hier merkwürdigen Umstand, daß ihm solcher von dem Erzbischofe zu Bremen wegen großem Verbrechen zur Bestrafung übergeben worden: *Dedi Palatinus Comes a quodam Clerico Bremensi occisus est, quem a fratre Archiepiscopo susceperat, pro criminibus, quæ ei obiiciebantur, exilio deportandum &c.* Als Pfalzgraf in Sachsen ward Churfürst Albrecht von Sachsen der allgemeine Landfriedensbeschirmer in dieser Provinz bey dem von K. Rudolf dem I zu Erfurt errichteten Landfriedensbund, unter dessen Direction die Capitanei und Conservatores pacis gestanden (m). Jedoch es fehlet nicht an ältern Beyspielen. *Cæsarius* Heisterbacensis (n) hat uns ein ungemein wichtiges Denkmal des blutvogtheylichen Amts der Pfalzgrafen aufbehalten, wenn er den letzten Pfalzgraf Otten von Wittelspach, den er jedoch irrig Bertolf nennet, als einen ausstreifenden Richter darstellt: *Bertolphus Palatinus de Witilimbach judex erat severissimus, ita ut furibus, etiam pro dampno unius oboli vitam auferret. Et sicut a quodam Abbate audivi, quotiens exivit, laqueos cingulo suo appendit, ne reorum pœna caperet dilationem -- Et quia idem Palatinus sine misericordia judicavit, cum in ultionem Philippi Regis, quem occiderat, ab Henrico, Marschaleo ejus, interficeretur, misericordiam quæsivit, non invenit.* Als nachher die baierische Pfalzgrafschaft nach 1244 mit dem Herzogthume consolidiret worden, so haben,

wie

wie Lund (o) lehret, die Herzoge an ihrer statt die Vitzthume und Rentmeister aufgerichtet. Man darf aber nur die Urkunden ansehen, welche das Amt der Vitzthume bestimmen (p), so ersiehet man gleich, daß die Gewalt Diebe und Räuber aufzusuchen und zu bestrafen ein Stück desselben gewesen sey. Eben angeführter *Cæsarius* (q) hat uns auch von Heinrich, dem Braunschweiger, Pfalzgrafen bey Rhein, eine hieher gehörige schöne Nachricht mitgetheilt: *hic nobilem quendam virum prædonem, per judicium capitali sententia damnavit &c.* Daß die Pfalzgrafen bey Rhein, welche wenigstens vom 12ten Jahrhunderte an das Erzpfalzgrafenamt besessen haben, die Blutvogtey und Ausstreifensgerechtigkeit in noch vollkommnerer Maaße gehabt haben, ist wohl nicht in Abrede zu nehmen. Ich will mich jedoch nicht auf das Verfahren Herzog Ruprechts des II gegen die Räuber, wie auch Friedrichs des siegreichen Expedition gegen die Räuberische von Adel berufen, sondern bewerfe mich fürs erste nur auf das den Pfalzgrafen zustehende besondere Regal der Geleitsgerechtigkeit, jus conducendi per aliena territoria, welches sich auf die den Reisenden und Handelsleuten zugewährende Sicherheit auf öffentlichen Landstrassen und Flüssen bezieht, und zu dem Ende eine Inspection öffentlicher Strassen, und das Recht des Ausstreifens (indagationem & persecutionem latronum, prædonum & similium, per quos viæ publicæ infestantur) in sich begreift (r) und mit der Vogtey des Rheinstroms verknüpft zu seyn scheinet (s). Das alemannische Lehenrecht giebt uns c. XLII, §. 7. (t) den andern Hauptbeweis. Nachdem in demselben gesagt wird, daß wenn die Pfaffenfürsten ihrem Vogte oder Schultheißen das Gericht über Todschläge und Bluttrunsen gäben, dieser von dem Könige alsdann den Bannum sanguinis zu empfangen habe. Ferner wird gelehrt, daß, wann der König abwesend seye, er dem Herzoge von Sachsen als des Reichs Marschall Gewalt geben könne,

statt seiner den Bann zu leihen in Sachsen, Thüringen ꝛc. so wie der Pfalzgraf bey Rhein in den andern Reichsprovinzen diese Gewalt habe; wobey besonders die Worte merkwürdig sind: **Und ohne Jme (dem Pfalzgrafen) der Künig den Gewalt lihet oder nüt, so hett er doch den Gewalt den Bann zu lihende das ist von dem Rechte.** Schilter macht hierzu die gegründete Anmerkung (u): *Illud peculiare observat textus inter potestatem Saxonis & Palatini, quod hujus semper sit ordinaria, etsi non expresse Imperator mandet jurisdictionem -- Hoc itaque vult, Comitem Palatinum habere potestatem de banno investiendo ordinariam ipsoque jure: Saxonem extra Saxoniam nonnisi delegatam.* Sollte hierinn nicht zugleich der Aufschluß liegen, warum die Pfalzgrafen bey Rhein, in sofern sie Nachfolger der Comitum Palatii primariorum geworden, als oberste Blutrichter und Vögte des Reichs ihren dritten Wappenschild, ehe sie darinnen unter Churfürst Friedrich dem II den Reichsapfel zu führen angefangen, roth solo cocco tinctam geführet haben (w); als welche Farbe den Blutbann und auch bey andern Ständen die verliehenen Regalien oder Landeshoheit bedeutet (x). Würde nicht die Blutfahne mit dem Kreutze, als dem ältesten Wappen des deutschen Reichs (y) den vorzüglichen Charakter des Pfalzgrafen bey Rhein und seines obersten reichsrichterlichen Amtes, welchem auf eine ganz besondere Weise der königliche Blutbann eigen war, am besten bezeichnet, und die Erfindung einer andern Erfüllung des Schilds unnöthig gemacht haben (z)?

(a) Du *Buat* in Origines ou l'ancien Gouvernement &c. P. II, c. XXX, §. VII, woraus ich nach der Uebersetzung, Geschichte der alten Staatsverfassung ꝛc. 1763, nur folgendes anführen will: Demnach gab es zweyerley Art *Domanial*-Richter, die Unterrichter, welche *Majores* oder Fiscalprocuratoren waren, und die Oberrichter, welche über eine gewisse Zahl königlicher Häuser die Oberbefehlshabung hatten. Erstere waren der Ursprung der Fiscalprocura-

curatoren, oder Schultheiße, an die Stelle der letztern kamen die Pfalzgrafen in Deutschland und in Italien hieß man sie Gastalden.

(b) Er war prætor noxæ & exactor debiti, wie du *Fresne* in Gloss. voce *Sculdais* bemerkt; das Sculdedum ist nach eben demselben, pœna, noxa, debitum, und betraf besonders Diebe und Mörder; sieh ihn ferner unter dem Worte *Scultetus*: desgleichen Pfeffinger in vitr. illustr. T. II, p. 819. und die von ihm daselbst angeführten Schriftsteller, Buri in der Erläuterung des Lehenrechts unter den Worten Sculdastius p. 333. Index p. 286. und Vicarius, vice Comes p. 353. Der Schultheiß war des Grafen Richter und Vikarius; sieh Konring de Jud. Germ. th. XXVII, und das responsum juris Senkenbergianum, so die XLVI Beylage ist zur Abhandlung von der kaiserlichen Gerichtbarkeit in Deutschland ꝛc. p. 143 sq. So kann man den Pfalzgrafen nennen Judicem Ducis, vice Ducem, Vicarium sive Legatum Ducis. Schilter in Comment. ad jus feud. Alem. c. XLII, p. 224 (b).

(c) In *Bouquets* script. rer. Gallic. T. II, p. 621.

(d) Bey eben demselben l. c. p. 632.

(e) Capitul. Caroli Calvi, Tit. XI, §. I, Tit. XII, §. 4, Tit. XIII. §. 1. & Tit. XX, §. 7.

(f) Jener in hist. Eccl. L. II, c. IV, dieser in Chron. Slav. L. I, c. X. vergleiche damit den *Annalista Saxo* unterm Jahre 936.

(g) Das schwäbische Lehenrecht c. XLII, §. 2, sq.

(h) Schilter hat in seinem Comm. über das angeführte Capitul des schwäbischen Lehenrechts p. 224 sq. den zu Verständniß desselben nöthigen Unterschied sehr gründlich gezeigt. Das Gericht über Todschläge und Blutrunsen konnte ein Bischof haben, und leihen, aber den Bann mußte alsdann der Vogt oder Richter vom Könige empfangen. Jenes betraf vornehmlich die Cognitionem causæ, dieser aber das Jus exequendi.

(i) In Origg. Boic. L. IX, c. I, §. 2. sieh oben erste Abtheilung §. 3. not. (g).

(k) In Append. Chron. Otto Frising. c. XVII, bey Urstisius T. I, p. 204.

(l) In Pistorius script. T. I, p. 322. nach der struvischen Ausgabe.

(m) Sieh

(m) Sieh in den Gundlingianis das XXI Stück, §. XIX, p. 36 sq.

(n) In Leibnitzens script. Brunſ. T. II, p. 520.

(o) Stammbuch P. II, p. 27.

(p) In Oefele script. T. II, p. 111 und 113.

(q) L. c. p. 516.

(r) Sieh Hertlings Diſſ. de regalibus Palatinis, §. XVI, p. 71 ſqq. die Acta compromiſſi in cauſa juris Wildfangiatus conductus & vectigalium &c. ſo zu Mannheim 1738 wieder aufgelegt worden, p. 223 ſq. wie auch in dem dieſen Actis angehängten Laudo Heilbronnenſi p. 356 ſq. womit noch das der Stadt Nürnberg im Jahre 1356 verliehene Privilegium der Geleitsgerechtigkeit verglichen werden kann. Daß übrigens die verliehene jurisdictio criminalis noch nicht dieſes Jus perquirendi & puniendi latrones in viis publicis inferire, ja letzteres in ältern Zeiten von jener ausgenommen worden ſey; lehret das Privilegium, ſo Biſchof Adalbero der I zu Metz im Jahre 940 der Abbtey S. Arnoû daſelbſt gegeben. In demſelben ſchenket der Biſchof dieſem Kloſter nicht allein *terram in circuitu monaſterii coniacentem*, ſondern übergiebt demſelben auch darinn den Bann unter der Einſchränkung, *ut ſi quis ſuper eandem terram fur vel ſanguinis effuſor deprehenſus fuerit, per officiales loci* (monaſterii) *diſcutiatur, neque a noſtris miniſterialibus, niſi eis tradentibus poterit in jus trahi: mox tamen ut in via publica, quæ dicitur Regia devenerit, a noſtris captus ſecundum leges vindicabitur — Integrum eis bannum excepto viæ Regiæ concedimus.* (Man ſieht hieraus, daß, wenn auch ein Stand die Criminaljurisdiction, ja ſelbſt den Blutbann in ſeinem Gebiethe hatte, darunter doch die viæ publicæ ſive regiæ, ſo wie die flumina publica, nicht begriffen waren). Unter den Zeugen dieſer Urkunde die man in *Meuriſſe* hiſtoire des Eveſques de Metz &c. und *Calmet* hiſt. de Lorr. T. II. probb. pag. CLXXXV findet, iſt ſchon ein *Hamadeus Comes Palatii*, woraus ſich Crollius Muthmaſſung beſtärkt, daß der Biſchof zu Metz die Jura Comitum Palatinorum beſeſſen und nachher der Palatinatus Metenſis von ihm als ein Lehen den Grafen von Lüneville gegeben worden: ſieh deſſen erläuterte Reihe ꝛc. p. 7.

(s) Sieh Pfeffinger in vitr. illuſtr. T. III.

(t) In

(t) In Schilters Cod. Jur. Alem. feud. p. 21.

(u) In Comment. l. c. p. 229.

(w) Spener in Op. Herald. spec. prolegom. §. 30.

(x) Des vortreflichen geh. Raths **Reinhard** Abhandlung von der Blutfahne bey deutschen Belehnungen in den Karlsruher nützlichen Sammlungen, Stück, 1, 5 und 6 p. 46, §. XIII.

(y) Sieh **Köhlers** historische Münzbelustigungen XII. Theil pag. 263 und **Heumanns** Diss. de insigni Germaniæ regis ejusque titulo. Altorf. 1744.

(z) So, wie der Comes Palatii und Seneschallus oder nachher Archidapifer, zu Zeiten der Merovinger zwey verschiedene Personen, und beyde Oberbeamten der Krone und des Reichs, höhere geheime und Reichsräthe waren, so wie auch der Camerarius, Pincerna und Comes stabuli. Im deutschen Reich wurden die beyde Würden des Erzpfalzgrafen und Erztruchsessen miteinander in den Herzogen der Franken, und später in den Pfalzgrafen bey Rhein verbunden. Nachdeme sie wieder in neuern Zeiten getrennt worden, so behielt der Erztruchseß den Reichsapfel und der Erzpfalzgraf hätte das angeführte insigne führen können, ohne wegen einem andern anständigen insigni bekümmert zu seyn.

§. 5.

Die vierte Hauptfunction setze ich mit allen, so das Pfalzgrafenamt beschrieben haben, in der Oberaufsicht des königlichen Fiscus, der Domainen oder Kammergüter und der königlichen Einkünften in den Provinzen. Er könnte in sofern mit dem Comite rei privatæ sowohl, als dem Comite sacrarum largitionum der Römer verglichen werden, obgleich diese Vergleichung nicht in allem Betracht richtig seyn dörfte; noch schicklicher aber mit den königlichen Kammerprocuratoren oder Nuncien, obgleich dieser ihr Amt von einem größern Umfang und Wichtigkeit gewesen seyn mußte, da sie über Provinzen gesetzt waren, welche keinen Herzog hatten, und nach errichteten Herzogthümern ein großer Theil

der Provinz der Unmittelbarkeit und dem Domanio entzogen worden ist. Genug die Pfalzgrafen waren doch die Kammerprocuratoren, in Absicht des der königlichen Kammer noch übrig gebliebenen Domanii und der königlichen Einkünften jeder Provinz, wovon ein Theil denselben als eine terra palatina zu ihrem Beneficio angewiesen war. Also hatte Pfalzgraf Ehrenfried zu Aachen alle Maiers, majores villarum, in ganz Niederlothringen unter sich nach einer bekannten Stelle des Monachi Brunwillerensis (a): der von ihm erzehlt, daß er zur Zeit des Absterbens seiner Gemahlinn, der sächsischen Mathilde, zu Aachen sich aufgehalten habe *occupatus cum totius Lotharingiæ majorum colloquio.* Die Maires oder königliche Hofmeyer, waren die, welche mit den Judicibus villarum regiarum die Aufsicht und Einnahme in den königlichen Villis hatten (b). Diese hatte gedachter Pfalzgraf aus ganz Lothringen, welches nach der Sprache der niederlothringischen Geschichtschreiber, Niederlothringen bedeutet (c), zu sich nach Aachen berufen, und daselbst ein besonderes Colloquium (Conventum) palatinum gehalten. Es könnte diese Stelle auch als ein Beweis seines oberrichterlichen Amts, welches sich die königliche Domanial-Unterrichter subordinirte, angesehen werden. Von dem Pfalzgrafen Athelbero von Sachsen hat der Lebensbeschreiber des heiligen Bernwards, Bischofs von Hildesheim, eines Enkels von demselben, die zwar kurze, aber doch wichtige Nachricht aufbehalten, die einen Fingerzeig der pfalzgräflichen Præfecturæ fisci regii und der königlichen Exactorum giebt (d). *Athelbero, palatinus Comes, vir plurima virtutum laude insignis, commissæ præfecturæ exactionem magis ex debito, quam ex intentione gerebat, cum prole utriusque sexus felicissime abundaret.* Daß in Baiern die Formul des Pfalzgrafenamts gleichfalls eine solche Aufsicht und Obereinnahme in sich gefaßt habe, dörfen wir nach dem Zeugniß eines Aventins und Hundes, deren Glaubwürdigkeit in ihren einzeln

Nach-

Nachrichten immer mehr durch Urkunden bestätiget wird, nicht zweifeln, besonders da nach Consolidation der Pfalzgrafschaft mit dem Herzogthume, an die Stelle der Pfalzgrafen wie Vitzthume, so Rentmeister gekommen sind (e). Es besagt aber solches auch deutlich eine Urkunde Herzogs Leopold in Baiern, vom Jahre 1140, welche über einen Tausch zwischen dem Abbt Erbo von Prüfling und dem regensburgischen Burggrafen Otto ausgefertiget worden ist. Denn weil dieser letztere dem Abbten *beneficium quoddam ad jus regni pertinens* übergeben hatte, so bestätigte der Herzog diesen Tausche in præsentia principum terræ nostræ videlicet Heinrici Ratisponensi Episcopi, Ottonis Frisingensis Episcopi, Ottonis Comitis Palatini &c. statimque per manum ipsius Ottonis Palatini Comitis, *qui tunc temporis advocatiam gerebat super bonis regni* idem concambium perfecimus. Woraus freylich erhellet, daß die Pfalzgrafen die Vogtey über die königlichen Güter so besessen haben, daß keine Vertauschung derselben ohne ihren Beytritt geschehen können (ee). Diese Kammerprocuratur in Verbindung mit dem Ober-Dominal-Richteramt ist es, was in Urkunden durch Iudex publicus superioris ordinis reipublicæ procurator angedeutet wird. K. Otto der II, da er die Abbtey Inden oder Cornelius Münster das Privilegium, unter unmittelbarem höchsten und alleinigen Schutz des Königs zu stehen, im Jahre 985. bestätigt (f) befiehlt daher, *ut nullus iudex publicus, superioris aut inferioris ordinis reipublicæ procurator ad causas iudiciario more audiendas, in cellulas, Ecclesias, aut villas, seu reliquas possessiones, quas moderno tempore in quibuslibet provinciis aut territoriis Imperii nostri possidet --- ingredi præsumat, nec freda aut tributa, vel mansiones aut paratas, aut theloneum, ripaticum, portaticum, pontaticum, salutaticum, rotaticum, pulveraticum, trobaticum, aut fideiussores tollere, aut homines tam ingenuos quam servos super terram istius monasterii commanentes distringere, nec ullas publicas functiones, aut redhibitiones, vel*

illicitas occasiones requirere, quibus in aliquo idem monasterium, sibique subiecti aliquod iniuste patiantur incommodum --- Sed --- quicquid de rebus prænotati monasterii fiscus sperare poterat, totum nos prædicto concedimus monasterio, sicut & prædecessores nostri --- Mercatum quoque ibidem habendum, una propria cum moneta --- ipsis ad supplementum hereditario iure concedimus. Dergleichen milde Befreyungen der Stifter von aller ordinairen richterlichen Gewalt, und also auch jener der königlichen Oberrichter oder Pfalzgrafen, und der damit verbundnen königlichen Fiscalprocuratur, (indeme das Ius fisci excorporiret und den Stiftern geschenkt wurde) waren in den Zeiten der K. Otten besonders so häufig, daß es überflüßig ist, weitere Beyspiele anzuführen; aber eben dadurch mußte das Amt und Departement der Pfalzgrafen immer mehr Einschränkung erleiden; ob sie gleich öfters das, was sie als ordinarii iudices nicht mehr fordern mochten, durch besondere Delegation der königlichen Gewalt oder Erwerbung des vogtheylichen Amts erhielten. So war Pfalzgraf Hermanns des I. Sohn Hezilin vermuthlich Vogt des von ihm so reichlich begabten Klosters Kornelius Münster, wie auch nachher dessen Sohn Pfalzgraf Heinrich der II. mit dem Zunamen des Unsinnigen, Vogt in eben dieser Abbtey gewesen (g). Von Epternach haben wir oben Beyspiele gehabt (h). Nicht allein aber schmählerten dergleichen befreyende Schenkungen an die Stifter, sondern auch die einreissende Gewalt der Herzogen ꝛc. den königlichen Fiscus, und schränkten den Umfang und Wichtigkeit ihrer Procurator mehr ein. Ja, da die Pfalzgrafen sich selbsten von dem königlichen Fiscus; wovon sie nicht allein gewisse Terras fiscales, sondern auch andere mit ihrem richterlichen Amt verknüpfte Utilitäten, als den königlichen Bannpfenning in den ihnen unterworfenen Fällen, und die aus dem Geleitsrecht entspringende Vectigalia &c. schon als ein Beneficium besassen; immer mehr zu bereichern suchten, so mögen die Könige die

noch

noch übrige Domanialgefälle andern außerordentlich bestellten Einnehmern anvertrauet haben, so wie wir bey dem Abbt Conrad von Ursperg lesen, daß K. Friedrich zu seinem besondern procuratorem per omnia regalia prædia Sueviæ einen Degenhard von Hellenstein bestellt habe (i). Wie demnach der königliche Fiscus in den Provinzen größtentheils verschlungen ward, so wurde auch die Obsorge desselben, als ein sonst wichtiges Stück des Pfalzgrafenamtes (k) vernichtet und dessen Ansehen unsichtbar.

(a) De venerabilibus Comitibus Palatinis Rheni &c. c. II, in Leibnitz scriptt. T. I, p. 318.

(b) Buri in Erläuterung des Lehenrechts ꝛc. p. 283. sq. Judex villarum und Maiores pag. 295, du *Buat* in Origines ou l'ancien Gouvernemt. P. II, c. XXX. §. VI & VII.

(c) Sieh davon die Stellen derselben in Pfeffingers Vitr. ill. T. II, p. 266 sq. und Valesius in notit. Gall. voce Lotharingia p. 286.

(d) In Leibnitzens scriptt. Brunſ. T. I, p. 442.

(e) Sieh im folgenden §. not. (b)

(ee) Weixner Fontilegium, sive Historia fundat. monasterii Prufling pag. 60. 62.

(f) In *Martène* und *Durand* Collect. monum. &c. T. I, p. 335.

(g) Sieh Crollius Zugabe zu der erläuterten Reihe ꝛc. p. 108.

(h) Sieh Abtheilung 2, §. 2. nebst der Anmerkung (q), und die erläuterte Reihe ꝛc. p. 23.

(i) In Chron. sub Philippo Rege p. CCCXXV. edit. 1537.

(k) Sollte dieses nicht auch die höhere Obsicht und den Wildbann in den königlichen Forsten begriffen, und die Pfalzgrafen mithin über die königliche Forstmeister und Buticularios in einer Provinz gesetzt gewesen seyn? Es scheint solches aus ihrem obristen Gericht, so sie Namens der Könige besassen, und ihrer Procuratur des Fiscus ganz natürlich zu folgen. Darum verliehe auch K. Karl der IV. im Jahr 1356 die Pfalzgrafschaft zu Lauchstedt mit allen Wildbannen, den Landgrafen von Thü-

ringen als Reichsobristenjägermeistern, und die Folge der Jagd in allen Wäldern gedachter Pfalzgrafschaft.

§. 6.

Die Pfalzgrafen waren demnach in den Reichsprovinzen erstlich königliche Landrichter; welche theils im Namen der Könige in Streitigkeiten der von den gräflichen und herzoglichen Gerichten Gefreyeten, als Iudices emunitatis, Recht zu sprechen hatten, wo die Sache nicht selbst von ihm für den König gebracht werden mußte: theils aber in der ganzen Provinz eines Herzogs, als dessen Schultheiße das obriste Gericht besassen, und in Abwesenheit desselben die ordentliche Stellbesitzer waren; sodann Blutvögte, Friedensbeschirmer in der Provinz, und endlich königliche Procuratoren des Fiscus in einer Provinz und Obersteuereinnehmer rc. In dieser Idee sind schon Eigenschaften derselben entwickelt, welche den Landpfalzgrafen charakterisiren und von allen andern officialibus regni des zehenden und folgender Jahrhunderten unterscheiden lassen. Auch sind in denselben alle andere Amtsverrichtungen gegründet, welche man ihnen cumulative beyzulegen pfleget. Man sieht aus der Verbindung des herzoglichen Schultheißenamts mit der königlichen Procuratur und Landrichterstelle in einer Person, wie die Absicht ihrer Bestellung, also auch eine Folge davon, daß der Herzog sich nicht der ihm anvertrauten Provinz zu sehr ermeistern, sondern in seinem Gerichte und auf den Provinziallandtägen jemand neben sich haben sollte, der des Königs Rechte und Interesse wartete, und in nöthigen Fällen dem Könige seinen Bericht zu thun hatte. Daher sagt Aventin: *Nihil citra eius auctoritatem Duci decernere aut statuere licebat. Si Reguli* (Ducis) *Scitum displicebat, intercedebant ipsi & ad Cæsarem referebant* (a): und hiemit stimmen außer dem fürtreflichen Lund (b) fast alle, die von der Pfalzgrafen Verrichtung geredet haben,

haben, überein (c). In Gefolge dieses Rechts konnte man bey ihnen gegen die Herzoge und Grafen Klagen anbringen, worinn ihnen zwar nicht selbst zu richten, aber doch dem König Information zu geben gebührte (d). Wenn hingegen zwischen dem König und dessen Unterthanen über res fiscalinas Irrungen entstunden, die bey dem königlichen Gerichte oder Pfalzgrafengerichte in der Provinz untersucht und abgethan wurden, so war er natürlicher Weise der Richter, der in solchen caußis fiscalinis den Ausspruch that (e), so wie der oberste Pfalzgraf des Reichs für den Richter des Königes in solchen und andern Fällen, welche man aus der Geschichte bestimmen muß, gehalten wird. Jedoch dieses erfordert eine besondere Untersuchung, welche mit den Schranken dieser Abhandlung nicht bestehen kann. Ich glaube genug gesagt zu haben, um in jeder deutschen Hauptprovinz, die einen Herzog hatte, die Epoque der angeordneten Pfalzgrafschaft zu entdecken; ich sage in jeder Provinz, die einem Herzog untergeben war. Dann ein Landgraf war in einer Provinz, welcher kein Herzog vorgesetzt war, das, was ein Pfalzgraf in der herzoglichen Provinz seyn sollte (f). Jener war wie dieser königlicher Landrichter, und führte auch wie dieser den königlichen Bann über die ganze Provinz. Die königliche Grafen, welche über besondere Reichsburgen und Gebiete (g), desgleichen in den gefreyten königlichen Stiftern (h) gesetzt waren, hießen Burgwarde, oder seit dem 12 Jahrhundert Burggrafen. Die Reichsburggrafen, sollen nach einigen gegen die Markgrafen ein solches Verhältniß gehabt haben, wie der Pfalzgraf gegen den Herzog hatte (i). Wenn man aber dergleichen in herzoglichen Provinzen findet, so müssen sie vielmehr als kleinere Pfalzgrafen angesehen werden, deren Gerichtsdistrikt nicht in den Umfang der pfalzgräflichen Gerichte gehörte (k). Ein Markgraf war der Richter mit militarisch herzoglicher Gewalt in einer Gränzprovinz, wel-

che

che ein Herzogthum decken sollte (l). Er führte seinen eignen Bann (m) und war der nächste in der Würde nach den Herzogen, wovon der Grund in seinem militarischen Amt liegen konnte (n), daher er auch manchmalen Dux, Marchio & Dux (o) genennt wurde. Ihr Amt ist älter als das herzogliche (p), wurde aber nach dessen Wiederanordnung im zehenden Jahrhundert demselben untergeordnet (q). Nach den Herzogen folgten demnach die Markgrafen, welche meistens einen höhern Rang hatten (r), als die Pfalzgrafen, welche in den herzoglichen Placitis den Schultheißen des Herzogs vorstellten. Da die höhere und eigentliche Landgrafen von Herzogen unabhängig waren, so pflegten sie in königlichen Placitis und Reichsversammlungen auch oft dem Markgrafen vorzustehen (s). Mit ihnen darf man aber nicht die in mittlern Zeiten selbst in Herzogthümern sichtbar werdende Landgrafen, Landrichter, Landvögte vermischen (t). Diese hatten einen besondern Theil der Provinz als Landrichter unter sich (u), und machten also eine Ausnahme derselben von der pfalzgräflichen Gerichtbarkeit in der ganzen Provinz. Diese letztere mögen eingeführet worden seyn, um die oft gefährlich werdende Macht der Pfalzgrafen einzuschränken, und wer weiß was für Ursachen dergleichen Substituten der Pfalzgrafen nöthig gemacht haben. Wenn man endlich die Verrichtungen, so den Landpfalzgrafen eigen gewesen, mit denen vergleicht, welche ältern Officialen der Könige zu den Zeiten der Merovinger und Karolinger, wie auch nachher, obgelegen haben, so wird man finden, daß jene zur Zeit der Karolinger theils in dem Amte der Comitum regalium (w) theils in der Obsicht der Missorum vice Comitis Palatii (x) theils in der Procuratur der Domesticorum (y) und königlichen Domanialrichter enthalten gewesen. Noch näher ist die Aehnlichkeit, so sie mit den königlichen Legaten oder Vikarien (z) und Procuratoren (aa) der Königs in den Provinzen gehabt haben. Die folgende

gende Abtheilung soll diese Vergleichung rechtfertigen, indeme sie den Zeitursprung der Landpfalzgrafen bestimmen wird.

(a) Die ganze Stelle, worinn Aventin den Pfalzgrafen charakterisirt, ist folgende in Annal. Boicis L. IV, p. 296. *Comes Palatinus* a) *vice Cæsaris, præsidendo senatui provinciæ principali, fungebatur* b), *fidem Imperatoris implorantibus aderat, & c) ius dicebat* d), *fiscum Augusti, prædia salica, reditus regios procurabat* e), *Cæsareum censum exigebat* f), *nihil citra eius auctoritatem Duci aut decernere aut statuere licebat* g), *si senatus consultum Reguli* (Ducis) *displicebat, intercedebat & ad Cæsarem referebat.*

(b) Seine Beschreibung des Pfalzgrafenamts ist kurz und gut in dem baierischen Stammbuch P. II, p. 27: Seyn die Graffen von Orthenburg darzu von *Ottone IV.* constituirt worden. Das Pfalzgraffenamt ist nach dem Herzog das fürnehmste Amt in Bayern geweßt. Haben 1) das oberste Landrecht besessen, 2) der Kayser Gulten, Zinß, Steur eingenommen, 3) vor ihnen seyn die Herzoge verklagt, und hernach 4) die Sachen weiter an den Kayser gebracht werden. Sind aber auch diese Pfalzgraffen mit Rapoten an. 1244. ausgestorben, und haben hernach die Herzoge in Bayern die Vitzthumb und Rentmeister aufgerichtet.

(c) Heider in Apol. pro Civit. Imp. pto der Reichsvogteyen p. 7. Struv in Corp. jur. publ. Cap. 21. §. 12. Hert de Orig. & progr. spec. R. G. J. rerum publ. §. VII. in opusc. Vol. II, T. II, p. 14. und de Consultt. legibus & jud. in spec. R. G. I. rebus, §. XIX. in Vol. I, T. II, p. 309. Olenschlager in Diss. prelim. Sur les fonctions & de la dignité des Comtes Palatins du moyen âge, §. 3 & 4 in Schannats abregé de l'histoire palatine, Helfferich in Sched. hist. de Com. Pal. Tubing. §. XLVIII, p. 81.

(d) Kreß in Diss. de variis jurisd. Criminal. in Germ. generibus, c. II §. 17, p. 33 &c. Wenker in append. ad *Senkenbergii* Diss. de Fabula Judicii Palatini, in Disq. tribus de Judicio principum &c. pag. 156.

(e) Konring Cens. dipl. Lindav. C. II, p. 202 und Wenker l. c. p. 158.

(f) Ich meine damit den Landgrafen in Thüringen. Schilter in der XIX Anmerkung §. XVII zu Königshoven Chronik p. 1070. sq. halt den Grafen Trutman, welchen K. Karl der Große in Sachsen 789 bestellte ꝛc. daher für einen solchen Landgrafen, anderswo aber, wie bereits oben angeführt worden, für den ersten Pfalzgrafen in Sachsen. Es sind aber meines Erachtens diese Landgrafen vollkommene Nachfolger der größern Grafen und Missen, durch welche von Karl des Großen Zeiten an, die Provinzen regiert worden. Diese hatten den königlichen Bann, und die Obsorge des königlichen Fiscus. Spener in seinem deutschen Jure publico L. II, c. VI, p. 278 glaubt dahero vieleicht nicht unrecht, daß der Pfalzgraf auch wohl Landgraf heiße, und führt aus *Rigord.* ad an. 1208 an: *Quidam Comes Palatinus, qui Landagrava vocabatur, id est, Comes Palatii.*

(g) Spener l. c. p. 282. not. (f) Pfeffinger in Vitr. ill. T. II, pag. 592 sq. Solche waren die königliche Richter oder Burggrafen zu Nürnberg, Magdeburg, Merseburg ꝛc.

(h) Dergleichen waren im Stift Straßburg, Münster ꝛc. Wann daher in der epternachischen Urkunde, welche ich oben §. 2 not. (q) angezeigt habe, gesagt wird: *Si quis infregerit bannum, quod teutonica lingua* **Burgban** *dicitur, pro quo sexaginta solidi solvuntur, duas partes fiscus, tertiam accipit advocatus;* so wird damit der Friede in dem burggräflichen District dieses königlichen Klosters angezeigt. Die Besitzer einer solchen Stiftsburggrafschaft wurden öfters nur Advocati oder Vicedomini genennt. So erhielt das Jungfrauenstift Kemnade von K. Konrad *eandem libertatem, quam habet Corbeiense monasterium, scil. præfecturam urbis, quæ vulgo dicitur* **Burgbahn** ꝛc. s. **Tolners** Cod. dipl. Pal. n. LIV, p. 48 und 49.

(i) Sie gründen sich auf die bekannte Stelle des Sachsenspiegels L. 3 art. 52. *Burggravius, i. e. perpetuus Castellanus, Judex est Marchionis.*

(k) Sieh Pfeffinger l. c. T. II, p. 594 &c. not. (b)

(l) Pfeffinger l. c. p. 586. Spener l. c. p. 278 &c. not. (c)

(o) Wie oben von Gerone Marchione Orientalis Saxoniæ s. Nordthuringiæ ist angeführt worden. Sein Nachfolger in der Markgrafschaft Theoderich heißt gleichfalls Dux.

(p) Wovon die Stellen bey Pfeffinger l. c. nachzusehen sind.

(q) Solches ist z. E. in dem baierischen Herzogthum von den nordgauischen und österreichischen Markgrafen gewiß.

(r) Dieß ist von den größern Markgrafen zu verstehen, von denen Spener l. c. p. 281 wohl anmerkt: Die alten Urkunden geben, daß in der Regel die Markgrafen nach den Herzogen, den rheinischen Pfalz- und thüringischen Landgrafen, bis gegen die Zeiten des *Interregni*, ohne Unterscheid unterschreiben. Was Spener aber sagt von dem Vorgang der rheinischen Pfalzgrafen, ist vor Bestellung des Pfalzgrafen Konrads, gebohrnen Herzogen in Franken, nicht richtig; sieh die Zeugen-Unterschrift in K. Friedrichs des I. Herzogenbrief, so er dem Markgrafen von Oesterreich ertheilt im Jahre 1156.

(s) Spener Jus publ. L. II, c. VI, §. V, Tom. II, p. 278. not. Doch leidet auch diese Regel ihre Ausnahme.

(t) Dergleichen kommen selbst in Baiern vor; sieh in der Metropoli Salisb. T. *II*, additt. p. 533 die Urkunde des Bischof Altmanns von Passau, wo es also heißt: *Dominum Henricum de Vornpach*, *Comitem provincialem ex utraque parte Oeni fluminis*, *super omnia prædia prædicti monasterii* (S. Nicolai extra Pataviam) *quocunque in loco in Bajoaria sunt posita*, *advocatum perpetuum duximus ordinandum*. So wird auch Hermann, genannt von Windberg, aus dem gräflich-formbachischen Geschlecht, welcher 1122 gestorben, Comes Provincialis genennt; sieh in Monum. Boic. Vol. IV. Geneal. Com. Neuburg p. 9. Anderer Præsidum und Comitum Provinciæ in Baiern nicht zu gedenken, als des Adalbero von Ebersperg 1034 in Meichelbeck hist. Frisſ. F. I, p. 230, welcher den Comitatum Provinciæ regula justitiæ Noricæ führte.

(u) Die Landgrafen in Elsas hatten nur einen Theil desselben. Elsas war in das Sundgau und Nordgau abgetheilt; und jedes hatte seinen besondern Landgrafen, der über die unmittelbaren freyen Richter war.

(w) Sieh *Marculf* L. I. form. 8, p. 380, T. II. bey Baluzius: Ideo tibi actionem Comitatus, Ducatus ac Patriciatus in pago illo ad agen-

dum regendumque commisimus, ita ut semper erga regimine nostro fidem inlibatam custodias & omnis populus ibidem commanentes - sub tuo regimine degant & moderentur, & eos recto tramite secundum legem & consuetudinem eorum regas, viduis & pupillis maximus defensor appareas, latronum & malefactorum scelera a te reprimantur, ut populi - debeant consistere quieti; & quicquid de ipsa actione in fisci ditionibus speratur, per temet ipsum annis singulis ærariis nostris inferatur conf. Pfeffinger Vitr. ill. T. II, p. 570 sqq. Buri l. c. p. 262 sqq. Kopp de insigni differ. inter S. R. I. Com. & nob. Immed. Sect. I, §. VII. Den Ausdruck Comes regalis entlehne ich aus *Ottonis* Monachi Fossatensis vita Burckardi venerabilis Comitis in *Bouquets* scriptt. Gall. T. X, p. 340 E.

(x) Gleichwie die Grafen die ordentliche königliche Landrichter in einem Gau, und in solchem über alle Freye, sowohl in Civil als Criminal-Sachen richteten, den königlichen Bann führten, und zugleich Actores fisci, Obereinnehmer waren; also waren die königliche Missi, Missi Palatii regalis, außerordentliche Richter, als königliche Legaten und Commissarien, welche wegen der Appellation von den gräflichen Gerichten an den König Unterricht einzuziehen, und davon dem König zu berichten, alle Gebrechen zu beobachten, und entweder selbst zu verbessern und abzustellen, oder den Könige zu referiren hatten; ungerechte Richter, Schöffen rc. ab- und unsträflichere an ihre Stelle setzten, auf den Wandel und Amtsversehung der Bischofe, Grafen und Abbte zu sehen, in den Kirchen und Klöstern Inspection zu nehmen, der Wittwen und Waysen sich anzunehmen, die Provinz von Raubern und Dieben zu säubern, und das Volk überhaupt gegen alle Unterdrückungen zu schützen, die Oberaufsicht über den königlichen Fiscus und dessen Verwaltung zu führen hatten, und andere dergleichen Verrichtungen, wovon du *Fresne* in gloss. Pfeffinger l. c. T. II, p. 572 sq. Buri l. c. p. 302 sq. Konring de Judiciis German. th. XXXVI sq. Lehmann in Chron. Spir. L. II, c. X, Helfferich de Com. Pal. Tubing. §. XLI, pag. 62-65 und andere von ihnen angeführte Schriftsteller die Beweise gesammelt haben. Helfferich l. c. führt aus Franc. de *Roy* besonderm Tractat de Missis Dominicis, eorumque officio & potestate &c. an,

daß

daß er die Amtsfunctionen der königlichen Missen in 3 Classen bringe, 1) Aufsicht und Verwaltung der Justitz sowohl in weltlichen als geistlichen Sachen, 2) die Handhabung der öffentlichen Policey, 3) die Besorgung der königlichen Einkünfte aus den Provinzen. Sie waren endlich über mehrere Gauen gesetzt, und eine solche ihnen untergebne Provinz hieß legatio Comitatus.

(y) Ihr Amt bestand in der Oberaufsicht über die königliche Villas oder Landgüter einer gewissen Provinz, und hatten mithin die auf denselben befindliche Unterrichter und Actores oder Maiores unter sich; s. Buri l. c. p. 278 sqq. du *Buat* Origines ou l'ancien Gouvernemt. P. c. XXX. Dergleichen Domestici konnten mit den Grafen bestehen, indem diese nur mit den Steuren, Zinsen und Strafgeldern, so von denen seiner Grafschaft Untergebnen erhoben wurden, zu thun hatten; jene Hausgrafen aber die besondere königliche Landgüter und Häuser, sowohl in Ansehung der Gerichtbarkeit als übrigen Verwaltung unter ihrer Oberaufsicht hatten.

(z) So wie die königliche Missi besonders zu den Zeiten der Karolinger, als die Provinzen keine Herzogen hatten und durch Grafen regiert wurden, gemein, ja nothwendig waren, so werden sie seltener unter den sächsischen Königen. Heinrich der I. und sein Sohn Otto der I, da sie aus Herzogen in Sachsen Könige geworden, bestellten an ihrer Statt in Sachsen Legatos, als Sigfrieden, Gero und Hermann von Stubeckeshorn. Der ersten ihre Commißion wird eine Legatio, procuratio Saxoniæ genannt, und scheint sonsten markgräflich zu seyn. Hermann von Stubeckeshorn, ehe er Herzog wurde, war ebenfalls Vicarius potestatis regiæ in Sachsen. Dergleichen königliche Vikariatsgewalt erblickt man wiederum deutlich in Otten von Nordheim und dessen Sohn Heinrich dem Fetten.

(aa) Dergleichen hatte Franken und Schwaben zu Ende des 9 und Anfang des 10 Jahrhunderts, und werden manchmal auch Duces genannt, weil sie einer ganzen Provinz vorgesetzt waren. Sie hatten die Procuratur aller bonorum fiscalinorum der Provinz, und waren zugleich die obriste Landrichter. In Ansehung des letztern waren sie das, was hernach die Herzoge waren, in Rücksicht des ersten aber scheinen sie eine pfalzgräfliche Commißion gehabt zu haben.

Dritte Abtheilung,

worinnen die Epoque des Ursprungs der Pfalzgrafschaften in des deutschen Reichsprovinzen zu bestimmen, gesucht wird.

§. 1.

Man ist lange mit Conringen einig gewesen, die Provinzialpfalzgrafen in Deutschland erst von den Zeiten der sächsischen Königen herzuleiten. Dieser einsichtsvolle Lehrer des Staatsrechts sahe, daß der königlichen Missen Gewalt in die herzogliche verschlungen worden, indeme man schon zu den Zeiten der letzten karolingischen Könige in Sachsen, Baiern, Schwaben und Lothringen Herzoge mit fast königlicher Gewalt erblicket, welchen die Grafen, wie ehedem den Missis untergeben gewesen; er glaubte aber ferner, daß die sächsische Könige die Macht der Herzoge wiederum beschnitten hatten, da sie einen Theil der Gewalt der ehmaligen Missen den Pfalzgrafen zu Lehen gegeben, als welche seit K. Otten des I. Zeiten sichtbar würden. Ich habe in den vorigen Abtheilungen bereits hin und wieder angeführt, daß die ansehnlichsten Kenner der alten Staatsverfassung des deutschen Reichs und der Provinzen mit Conringen in der Hauptsache einig sind.

(a) De Judiciis Germ. th. LXVXVIII & LXXXIX.

§. 2.

In neuern Zeiten aber haben einige mit diesem Alterthum der Landpfalzgrafen nicht zu frieden seyn, und ob sie gleich nach Anleitung des Sachsen- und Schwabenspiegels, und ihrer Glossatoren (a), mit dem schwäbischen Geschichtschreiber Crusius (b), und

und andern solche nicht von den römischen Conquêten in Deutschland lächerlicher Weise herleiten mögen, dennoch selbige schon unter den karolingischen Regenten des deutschen Reichs finden wollen. So hat sich Johann Heinrich **Drümel**, der sich durch seine Erfindungen in dem ältern Staatsrecht auf eine sehr zweydeutige Weise bekannt gemacht, den Einfall beygehen lassen (c), daß er die vier Landpfalzgrafschaften mit den Verfassern des Sachsen- und Schwabenspiegels, aus soviel besondern eigentlichen Königreichen herleiten wollen. Den ersten besondern deutschen Pfalzgrafen setzt er nach Frankfurt am Mayn, als Ludwig der Deutsche von 843, Deutschland als ein eignes und besonderes Königreich unabhängig zu beherrschen angefangen. Da aber Deutschland unter ihme noch unzertheilt war, so seye derselbe Comes Palatii durch ganz Deutschland gewesen. Diesen Anfang der deutschen obersten Reichspfalz muß man zugeben. Nur ist die Frage, ob sie nicht auf dem fürnehmsten Volke der Franken, und deren Procuratoribus oder nachherigen Herzogen gehaftet habe, wie ich zum Beschluß dieser Abhandlung wahrscheinlich machen will. Den Ursprung der besondern Pfalzen in Baiern, Schwaben und Franken findet **Drümel** in der Theilung der drey Söhne Ludwigs des Deutschen, von welchen der älteste Karolomann Baiern mit den dazu gehörigen Provinzen, der mittlere Ludwig Franken nebst Sachsen und Thüringen, wozu hernach Lothringen noch völlig gekommen, der jüngste Karl aber Schwaben nebst Elsas und Schweitz als ein Königreich erhalten, und jeder also eine besondere Regierung und Pfalz oder Residenz angeordnet hätten. Da diese Reiche wieder zusammen gekommen, so seyen jene drey Pfalzgrafen Landpfalzgrafen geworden, und unter einem obersten Reichspfalzgrafen gestanden. Der Landpfalzgraf in Franken wär es also auch in Sachsen und Thüringen gewesen, bis Heinrich der Vogelsteller, Herzog in Sachsen und Thüringen sich Souverain gemacht,

macht, und dessen Sohn K. Otto den nie vorher gehörten Titel König in Sachsen mit dem fränkischen Königstitul verbunden habe. Unter diesen beeden sächsischen Königen Deutschlands findet er die Epoque eines besondern sächsischen Landpfalzgrafen. Ich gedenke der übrigen Lappen nicht, womit er seine ganze Erfindung behängt. Der beste Beweis würde davon eine Reihe der unterschiednen Pfalzgrafen in jedem Reich von 876 an seyn. Allein daran fehlt es, obgleich der Herr Ritter du *Buat* (d), wie oben gemeldet kurz nach dieser Zeit einen Meginhard Comitem Palatii in einer freysingischen Urkunde findet. Allein dieser Graf Meginhard kommt nur ein einzigesmal mit diesem Prædicat vor, welches damals keinen Provinzialpfalzgrafen bezeichnete. Wenn er auch kein Missus, noch ein Comes Palatii des Bischofs zu Freysingen gewesen ist (e), so bleibt doch noch immer der oben angeführte Unterschied zwischen einem obersten Pfalzgrafen des karolomannisch = baierischen Reichs, und dem Landpfalzgrafen des baierischen Herzogthums, wie dieser im folgenden Jahrhundert erscheinet, über. Wie konnte das Amt der königlichen Missorum oder Præfectorum, die man noch in den Provinzen bis an die sächsische Könige findet, als Oberaufseher der Grafen und Obristlandrichter, mit einer von 880 an gestifteten Landpfalzgrafschaft bestehen? wie kann die königliche Vikariatsgewalt der Herzoge Ludolf und Otto in Sachsen mit der über die Sachsen und Thüringer ausgedehnten fränkischen Pfalzgrafen vereiniget werden? Würde man wohl bemüht gewesen seyn, den pfalzgräflichen Ursprung der besonders errichteten Königreiche zu suchen, wenn man entweder gewußt oder sich erinnert hätte, daß in der Sprache mittlerer Zeiten Königreich, Regnum, und Herzogthum von einerley Bedeutung sind. Von Lothringen ist es bekannt, daß auch nach errichteten Herzogthümern, sowohl Ober= als Niederlothringen Regnum Lotharii geheißen. Der Herzog in einer solchen Provinz hatte

Mo-

Monarchiam sive Ducatum Regni (f), so wie der Pfalzgraf Monarchiam s. Comitatum Palatii (g). Gleichwie Baiern häufig Regnum genannt wird (h), also ist auch dieser Titel allen Reichsprovinzen gemein (i). Jedoch dieß erfordert eine genauere Entwicklung.

(a) Konring de Jud. reip. Germ. th. XC. hat die von ihnen eingeführte Gedichte schon allzugut widerlegt, als daß sie noch verdienten angezogen zu werden.

(b) In Annal. Suev. Vol. I, p. 74. Vol. II, p. 169.

(c) In einer 1745 herausgekommenen gründlichen Untersuchung, warum dem Churfürsten in der Pfalz die erste Stelle nach dem König in Böhmen vor dem westphälischen Frieden gebührte; c. I, §. 6. p. 27 sq.

(d) Siehe, was oben aus ihm und gegen ihn angemerkt worden, §. 3, der ersten Abtheilung.

(e) Daß der Graf eines bischöflichen Gerichts diesen Namen führen könne, wird aus den stiftmetzischen Urkunden unten gezeigt werden.

(f) Siehe die von Crollius in der erläuterten Reihe 2c. pag. 48 not. 109. angezogene Stelle aus einer lothringischen Urkunde.

(g) Welchen Titel man dem Pfalzgrafen geben kann nach den *Annal. Gosec.* sieh oben I Abth. §. 2.

(h) So nennt *Ditmarus* Merseb. L. II *Ratisbonam, quod Reinesburg dicitur Bavarii caput regni.* Adelbold in vita Henrici S. §. 19 bey Leibnitz scriptt. T. I, p. 433 setzt den Markgrafen Hezelo in Nordgau unter die *Comites Regni* Bavariæ. Von K. Heinrich dem Heiligen, als er Herzog in Baiern ward, sagt das Chron. Quedlinburg. ad an. 995 bey Leibnitz T. II, p. 282. *Bavarico honorifice donatus est regno*; unzähliger anderer und selbst urkundlicher Stellen zu geschweigen.

(i) Adelbold in vita Henrici S. c. 13 l. c. p. 434. *Sic igitur Rex, in regnis singulis antecessoris sui, præter Italiam & Alemanniam receptus & ab omnibus unanimiter collaudatus, revertitur. Wippo* in vita Conradi salici ad an. 1024 p. 465 sagt in der Erzehlung von

der Wahl dieses Königs: *Res petit, ut dicam summorum nomina quædam, seu pontificum sive secularium principum, qui tunc in regnis vigebant, quorum consiliis consuevit Francia Reges eligere.* Darauf nennt er nach den Erzbischöfen und Bischöfen, den Herzog Bernhard in Sachsen, Herzog Adalbero in Kärnthen oder Histrien, den Herzog Hezilo in Baiern, H. Ernst in Alemannien, Friedrich Herzogen der Oberlothringer, Gozelo Herzog der Ripuarier, Cuno Herzogen der Franken und Adalrich Herzog in Böhmen ꝛc. Als die Bischöfe denselben gewählt hatten, und ihnen zuerst Kuno der Franken beygetretten war, sagt Wippo weiter: *Tunc singuli de singulis regnis eadem verba electionis sæpissime repetebant.* Daß das Herzogthum Sachsen insbesondere auch Regnum genennt worden, hat Eckhart in Comm. de R. F. O. T. II, p. 311, aus den Annal. Bertin. ad an. 838 schon bemerkt, und erhellt ferner aus den Annal. Hildesheim ad an. 965 in Leibnitz scriptt. T. I, p. 719. Ein mehrers hievon sieh in Senkenbergs lebhaftem Gebrauch der deutschen Rechte ꝛc. c. III, §. LVIII. p. 144 sqq. woselbst er daraus die Spiegel in ihrer Sprache verbessernd rechtfertiget.

§. 3.

Um der Sache nun näher zu kommen, setze ich den Satz voraus, welcher von Niemand geläugnet werden kann, und aus dem bisherigen schon einiges Licht empfangen haben mag: So lang als die Provinzen des deutschen Reichs durch königliche Grafen, welche nicht allein in ihren Gauen das obere Gericht besassen, und den königlichen Bann führten, sondern auch selbst den königlichen Fiscus mit zu besorgen hatten, regieret worden, und über diese die königliche Missi ex Palatio oder a latere Imperatoris die Obsicht mit einer Gewalt geführt, worinn man nachher theils herzogliche, theils pfalzgräfliche Functionen ersiehet: so lang können so wenig Herzoge, als Pfalzgrafen in einer Provinz gedacht und angenommen werden. Nachdeme aber diese Missi öfters zugleich, besonders in den Gränzprovinzen als Sachsen und Baiern ꝛc.

eine militarische hohe Commißion zu erhalten pflegten, so ward ihre Gewalt beynahe herzoglich oder markgräflich, ja sie kommen selbst unter dem Prædicat eines Ducis (militaris) Marchionis oder Præfecti vor. Als K. Karl der Große das baierische Herzogthum, nach Entsetzung des Taßilo, zu einer ihm unmittelbar unterwürfigen Provinz gemacht hatte im Jahre 788 *anno, quo Dominus Rex Karolus Bawariam acquisivit ac Tassilonem clericavit* (a), so vertheilte et Baiern unter Grafen und Richter, die in ihren Districkten unter seinem Namen regierten und richteten (b). Er ordnete über dieselbe den bekannten Gerold, den wir in der Qualität eines königlichen Missus, und eines Markgrafen, militarischen Præfecti oder Præsidis Bavariæ antreffen (c). Neben ihme hatten als Missi ein Graf Meginfrid, wie auch der Erzbischof Arno von Salzburg, und der Bischof Adalwin von Regensburg, denen ein Graf Orendil als Judex, Schultheiß (d) beygegeben war, die oberst landrichterliche Gewalt, an welche man sich von den gräflichen Landgerichten wenden konnte. Die freysingische Urkunden geben uns nach Gerolds Zeiten noch mehrer Missos zu erkennen, welche Karl der Große und seine Nachfolger über die Grafen in Baiern gesetzt haben. Mir ist genug, daß Gerold ein königlicher Missus mit militarisch-herzoglicher und markgräflicher Gewalt gewesen. Erforderte aber diese letztere Qualität keinen beständigen Wechsel, welcher sonsten der jährlichen Legation der Missen oder Oberlandrichter und königlichen Fiscalen oder Kammerprocuratorn eigen, und auch in Baiern bey den übrigen Missis üblich war; so laßt sich begreifen, warum in den Provinzen dergleichen Missi perpetui, die Præsides Provinciæ, Præfecti oder Marchiones, manchmalen Duces heißen, bestellt werden mußten. Aber eben diese Missi perpetui cum Ducali potestate aut Marchionatu sind es, aus welchen die Herzoge oder Vicarii potestatis regiæ entstanden sind, so daß, da sie vorher andere Missos regios zu

zu Collegen hatten, sie gegen das Ende der karolingischen Regierung in Deutschland sich der Provinz alleine ermeisterten, und solche missatische oder herzogliche Gewalt nicht alleine für sich lebenslang behielten, sondern auch auf ihre Söhne vererbten. Bey der Ohnmacht der Könige suchte das Volk in der Provinz seine ehemalige Rechte wieder gelten zu machen, und anstatt daß solche Missi perpetui vorher von den Karolingern bestellt worden, so geschahe es nachher, daß die Herzoge durch Wahl des Volks, oder wenigstens mit dessen Einwilligung einer Provinz vorgesetzt worden sind. Luitpold, Missus und Markgraf, nepos s. consanguineus s. propinquus K. Arnulf und seines Sohns K. Ludwigs, Comes famosissimus, illustris, venerabilis, welcher seit dem Jahre 895, die honores des österreichischen Markgrafen Engildeo, und sodann die nordgauische Markgrafschaft erhalten, besaß eine solche Gewalt, weswegen ihn einige Schriftsteller Ducem Bavarorum nennen (e): aber erst seinem Nachfolger und Sohn Arnulf wird dieser Titel in größerm Maaße beygelegt. Er selbst nennt sich *Ducem Baioariorum & etiam adiacentium regionum* (f). König Konrad wollte den Ermächtigungen der Herzoge und ihrer allzugroß werdenden Macht entgegen gehen, und sie in die ehmals größere Abhängigkeit einschränken. Nachdem er lange in den übrigen Provinzen damit beschäftigt gewesen, so kam auch die Reihe an Arnulfen, der vor ihm nicht bestehen mochte, sondern in Ungarn entwich und nicht eher zurück kam, bis nach dem frühzeitigen Tode K. Konrads (g), welcher indessen seinen Bruder Eberhard zum Marchione Orientali und Præfecto Baioariæ gesetzt hatte (h).

(a) Sieh Meichelbecks hist. Fris. Tom. I. P. Instr. n. L, p. 80.

(b) Sieh hievon die bey Pfeffinger l. c. T. II, p. 401 und 403 gesammleten Stellen. Aus den *Annalibus* Reuberianis und *Reginone*, als welche besagen, daß er die baierische Provinz cum terminis oder marcis

cis bestellt habe, laßt sich die Anordnung der Markgrafen, als Präfecten, schon schliessen.

(c) Eginhard meldet, daß K. Karl der Große zu den Expeditionen Præfectos Provinciæ, Comites atque Legatos gebraucht habe. Gerold, Præfectus Baioariæ, Caroli M. consanguineus & signifer, Dux oder Comes ist also in eine Klasse mit den Legatis oder Missis zu setzen. Ja in einer freysingischen Urkunde l. c. n. CIII, p. 8 sq. wird ihm diese Eigenschaft ausdrücklich beygelegt: *Veruntamen percrevit ipsa contentio, & pervenit usque ad Palatium Domni Regis acceptum brevem, & perduxit ante missos Domni Regis, id sunt Kerolt, Meginfrid, & ibidem finitum est ea ratione &c.* Von seiner markgräflichen Gewalt giebt das *Chron. Quedlinb.* ad an. 799 in Leibnitz scriptt. T. II, p. 276 Zeugniß, als welches ihn Marchionem Baioariæ clarum nennt. War er abwesend, wo er als Missus nöthig war, so schickte er selbsten wieder einen Missum, sieh Meichelbeck l. c. n. CXL, pag. 85.

(d) Sie kommen vor in den meichelbeckischen Instrumentis l. c. num. CXV, p. 87, n. CXVI, p. 88, n. CXVII, p. 89. Außer den angeführten Bischöffen kommen noch vor ein Graf Audulf, ein Abbt Drotker, und Graf Werinharius, welche zu Regensburg das obriste Landgericht gepflogen n. CXVIII, p. 90, n. CXXII, p. 93 &c.

(e) Sieh Pfeffinger l. c. T. II, p. 408, und du *Buat* Origg. Domus Boicæ Vol. I, L. VI und Vol. II, L. VII, c. I. Daß dieser Graf oder Markgraf Luitbold zugleich königlicher Missus gewesen, wie Gerold Præfectus Baioariæ, beweiset eine freysingische Urkunde l. c. N. DXXX.

(f) Meichelbeck in hist. Fris. P. I, p. 159 sagt davon: *Conrado I. in Regem Germaniæ electo, proceres Boii Arnolfum seu Arnulphum Luitboldi in acie cæsi filium, iam antehac finibus Boiariæ, qua Orientem spectat, præfectam, in Ducem sibi elegerunt.* Sieh bey demselben in Instr. n. DCCCCLXXXIII, p. 420 und vergleiche den Ditmar L. V. ad an. 1002 bey Leibnitz T. I, p. 368. *Bavarios ab initio Ducem eligendi liberam habere potestatem.*

(g) Mascov in Comm. de rebus Imp. Germ. L. I, p. 8 laßt es bey dieser einigen Expedition gegen Arnulf bewenden.

(h) Sieh *Hofmanni* annal. Bamberg. L. I, §. XVI in Ludwigs scrips. T. I, p. 210 und Meichelbeck in hist. Fris. p. I, p. 160, wo er sich auf das Mausolæum S. Emmerami beruft.

§. 4.

Was ich hier kürzlich von Baiern gesagt habe, hat Leibnitz (a) von Sachsen umständlich zu erweisen gesucht. Karl der Große schickte Legatos oder Missos regis, welche über die von ihm bestellte Grafen und Richter Obsicht haben sollten (b), und öfters zugleich eine Feldherrncommißion dabey hatten, *in locis ubi missi esse debent.* Dergleichen waren Odo legatus regis ad Albim, Ecbertus Dux (c) Ludolf, Bruno und Otto illustris (d), desgleichen auch die Marchiones Saxoniæ. Die leibnitzische Ausführung verdient hiervon gelesen zu werden, indeme sie gleichsam ein Commentarius ist über die fürtrefliche Beobachtung Konrings, daß die herzogliche Gewalt aus der potestate missatica entstanden seye. Soviel ist indessen bey allen Kennern des alten deutschen Staats ausgemacht, daß die potestas Ducum Saxoniæ vicaria regis gewesen. Heinrich der Vogelsteller, welchem K. Konrad die vereinigte Vikariatsgewalt in Sachsen und Thüringen nicht lassen wollte, machte diesem Könige viele Händel, deren Ausgang von den Geschichtschreibern nicht deutlich noch auf einerley Weise vorgestellt wird (e). Heinrich ward Konrads Nachfolger im Reich, und behielt seine Herzogthümer zur Unterstützung seiner königlichen Autorität, welche von den übrigen Herzogen in Baiern, Schwaben und Lothringen nicht gleich erkannt werden wollte.

(a) In Meditt. hist. de initiis Ducatus Saxoniæ eiusque & aliorum Imperii Germanici Ducatuum vera origine, *Pistorius* Amœn. hist. Jurid. VII und VIII Theil p. 3011 - 3032.

(b) Nach des Poeta Saxo bekannten Stelle ad an. 803 in Leibnitz script. T. I, pag. 153.

Tum sub iudicibus, quos Rex imponeret ipsis
Legatisque suis permissi legibus uti
Saxones patriis & libertatis honore.

(c) Von Ecberto, misso eum potestate Ducali, sieh Eckharts opusc. III. de Ecberti Ducis familia in Origg. Guelf. T. IV, p. 343 - 347.

(d) Leibnitz l. c. p. 3021. Ducatum, seu ut ego pro illorum temporum conditione interpretor, missaticam potestatem Ludolphi & filiorum eius Brunonis & Ottonis posteaque Henrici Ducis &c.

(e) Sieh Mascov in Comm. de R. I. G. a Conrad. I. ad Henric. III. animadverf. I. ad res Conradi I, p. 1-3. Strube XXII Abhandlung vom Ursprung der Landshoheit in Deutschland, §. IV in den Nebenstunden T. IV, p. 11-17.

§. 5.

Die königliche Missi in Schwaben oder Cameræ nuntii (a) brauchten ebenfalls ihre missaticam potestatem bis zur nachherigen herzoglichen (b), und werden daher auch manchmal Herzoge genannt (c). Ihr friedstöhrendes Verfahren reitzte König Konraden, daß er sie richten und am Leben strafen lies. Er bestellte selbsten 917 Burkard den I. zum Herzog, gab ihm die confiscirten Güter der enthaupteten Missorum zu Lehen (d), und mag übrigens seine Gewalt nach seinen karolingisch-politischen Regierungsart eingeschränkt haben (e). Dieses mag genug seyn, um zu zeigen, daß die Herzoge in Deutschland die wahre Nachfolger der königlichen Missen oder Legaten in Deutschland mit militarischer Commißion geworden sind.

(a) *Ekkehardus Junior* de casibus S. Galli cap. I. in *Goldasts* scriptt. Alem. T. I, p. 40.

(b) Burkard, welcher von *Hermanno contracto* Dux Alemanniæ genennt wird, und in einem gehaltnen Provinzialconvent 912 im Tumult getödtet worden, war ebenfalls ein Cameræ nuntius oder Missus, wie seine

Nach-

Nachfolger Erchanger und Berthold; sieh Wegelin in dem Bericht von der Landvogtey in Schwaben pag. 5 sq. und Koelers Diss. de fatis Duc. Alem. edit. nov. §. VII & not.

(c) *Burchardus*, (sagt bemeldter Hermann ad an. 912) *Dux Alemanniæ in conventu suo, ortu tumultu, occisus est, pro quo Erchanger Ducatum invasit.* Damals war aber Schwaben nach dem Zeugniß Eckharts noch kein formelles Herzogthum, sondern eine dem königlichen Fisco unmittelbar unterworfene Provinz.

(d) Sieh *Herm. Contr.* ad an. 917 und *Ekkehardus* iun. l. c. p. 45.

(e) Denn nach *Herm. Contr.* ad an. 918 maßte er sich erst in diesem Jahr eine größere Gewalt wiederum an, welche K. Konrads Nachfolger Heinrich wieder zu bezahmen wußte, *Burchardus, Alemanniæ Dux factus, tyrannidem invasit.*

§. 6.

Ohngeachtet um K. Konrad die durch den Ducatum militarem unbändig gewordene missaticam potestatem der Herzoge in die Ordnung zubringen, und die karolingische Reichsverfassung so viel möglich zu behaupten bemüht war, auch sein königliches Ansehen in Baiern und Schwaben ziemlich hergestellt hatte, hingegen dem Herzog Heinrich in Sachsen nicht viel anhaben konnte: so war doch dieses von ihm zur Nachfolge im Reich empfohlnen Fürsten Klugheit und Tapferkeit, welche in seinen eignen Herzogthümern einen guten Rückhalt hatte, die Ehre vorbehalten, den Ruhestand in den deutschen Provinzen wieder herzustellen, und den Weg zu der Einrichtung in den Herzogthümern, welchen sein noch größerer Sohn, K. Otto der I, glücklich fortgeführet hat (a) zu bahnen. Beyde Könige trafen das Mittel, daß so wie ehedem mehrere Missi zugleich in einer Provinz oder Missatico waren, sie die missatische Gewalt der Herzoge und obristlandrichterliche Commißion theilten. Der Herzog blieb der Dux exercitus in einer Provinz, dessen

dessen Freye, Herrn und Grafen seine Ligii waren (b), und ihm als ihrem Seniori im Heere folgen mußten. Er bekam nicht allein Beneficia in königlichen oder fiscalinischen Gütern angewiesen, sondern außerdem auch Grafschaften, die ihm als Grafen untergeben waren (c). Die übrige Grafen aber ungeachtet sie seine höhere Gewalt und auctoritatem Ducalem, regiæ auctoritatis vicariam, erkennen mußten, hatten ihre landrichterliche Gewalt in denen Gauen von dem Könige, der ihnen den königlichen Bann dazu verliehe (d). Da es aber in einer jeden Provinz solche Personen gab, die von den gräflichen und herzoglichen Gerichten befreyet gewesen, so mußten diese einen besondern Richter und Fürsteher nächst dem Könige haben, damit von demselben die Sachen entweder selbst gerichtet oder doch Information genommen, und dem König Bericht gethan werden konnte. Die terræ fiscales sollten nicht mehr unter der Hut und Verwaltung der Herzogen seyn, von deren Beneficiis das, was noch dem König in einer jeden Provinz reserviret war, abgesondert und der Oberaufsicht eines Ober-Domanial-Richters und Procutatoris fisci heimgewiesen wurde. Dieß ist der Comes Palatinus in der Provinz, welcher also einen Theil der missatischen Gewalt zu genießen bekam, und eben dadurch dem Herzoge an die Seite gesetzt war, als der ohne ihn als seinem Schultheißen kein Placitum halten konnte. Selbst unter den Missis heißt öfters einer per excellentiam missus, der andere Graf, oder wann mehrere Missi waren, so ward ihnen ein Judex zugeordnet, dergleichen, wie oben §. 2. der Grafe Orendil war (e). Ein solcher Judex, der dem Misso Dominico oder den missis regiis zugegeben war, scheint mir die größte Aehnlichkeit mit dem den Herzogen beygegebnen Comite Palatino, Landrichter, Großschultheißen, der zugleich Blutvogt war, gehabt zu haben. Der Herzog also wurde in der Provinz ein Gleichniß des Königs, und der zugeordnete Comes Palatinus ein Gleichniß des

Erzpfalzgrafen Comitis Palatii. Ich will nunmehro den Zeitursprung des Provinzialpfalzgrafen in jeder Provinz kürzlich zu entwickeln suchen.

(a) Conring de Jud. reip. Germ. th. LXXXI. sagt solches kürzlich: *Saxonicorum Cæsarum & sequentium ævo eadem auctoritas* (missorum regiorum) *videtur Ducibus quodantenus iterum subducta (prout & in multis aliis circumcisa est illorum antiquissorum Ducatuum potentia) & saltem ex parte translata in Palatinos Comites, feudi legibus constitutos. Neque enim ante hæc tempora usquam legas memoratos eiusmodi Palatinos Comites &c.*

(b) Die Ligietæt, wodurch alle Freye in einer Provinz dem Herzog verpflichtet waren, läßt sich genugsam abnehmen aus der Antwort der schwäbischen Grafen Friedrich und Anselm, so sie ihrem Herzog Ernst dem II auf dem schwäbischen Landtag zu Ulm im Jahre 1027 gaben, als er die schwäbische Herren aufforderte, bey ihm gegen den König zu halten. Wippo in vita Conr. Sal. p. 434 beschreibt dieselbe also: *Talia dicenti duo Comites Fridericus & Anselmus pro cæteris respondebant, hoc modo: Nolumus inficiari, quin vobis fidem firmiter promitteremus contra omnes, præter eum, qui nos vobis dedit: Si servi essemus Regis & Imperatoris nostri & ab eo iuri vestro mancipati, non nobis liceret a vobis separari: nunc vero cum liberi simul simus, & libertatis nostræ summum defensorem interea Regem & Imperatorem nostrum habeamus, ubi illum deserimus, libertatem amittimus; quam nemo bonus, ut ait quidam, nisi cum vita, simul amittit; quod cum ita sit, quicquid honesti & iusti a nobis exquiritis in hoc parere volumus vobis: si autem contra hoc vultis, illuc revertemur liberaliter, unde ad vos venimus conditionaliter.* Die erstere Worte der Antwort stimmen mit der gewöhnlichen Formul der fœderum inæqualium ligiorum, welche nicht nothwendig mit einem Vasallagio verknüpft waren, überein. Nur war das Band zwischen dem Herzoge und den Provincialibus eine Ligietas necessaria.

(c) H. Burkard in Schwaben z. E. bekam die confiscirte Güter der Cameræ nunciornm oder Missorum perpetuorum Erchanger und Berthold zu Lehen oder Beneficio. In Ansehung ihrer eigenen Grafschaften heißt es

in

in Urkunden oft in Comitatu Ducis &c. wovon nicht nöthig ist Beyspiele anzuführen.

(d) Die Unmittelbarkeit der Grafen und ihr vom König tragendes Amt und Lehen hat Kopp de insigni differ. Com. Imp. & nobil. unwidersprechlich bewiesen. Wann Grafen ihr Amt vom Herzog hatten, so waren es Comites minores, Vice-Comites oder Judices.

(e) Also wird z. E. in einer freysingischen Urkunde l. c. n. CXVI, p. 88. von einem Placito missorum geredet: *Resedentibus missis domni Karoli Magni Imperatoris, Arnone videlicet Archiepiscopo & Adalwino Coepiscopo ipsius, una cum Orendilo iudice in loco publico Frisinga &c.* in der darauf folgenden CXVII. heißt es. *Dum resedissent venerabiles missi Domni Karoli Magni Imperatoris, Arno --- & Adolwinus --- & Orendil Iudex ad examinandas diversorum causas, & cum lege atque iustitia examinandas in loco qui dicitur Frigisingas in mallo publico &c.* Dieser Judex missus Orendil aber war sonst ein Graf, s. l. c. n. CXXIV. *Resedente vero Arnone Archiepiscopo, & Orendil, & Amalrih Comitibus ad Karoz ad causas diversas examinandas.*

§. 7.

Als Herzog Heinrich in Sachsen von den Franken und Sachsen war zum König gewählt worden, so wollten weder Herzog Burkard in Schwaben, noch Herzog Arnulf in Baiern ihn für ihren König erkennen, noch ihre herzogliche Gewalt als ein Beneficium desselben ansehen. Herzog Arnulf in Baiern war, da Konrad kaum die Augen geschlossen hatte, in diese Provinz zurückgekommen, und affectirte eine unabhängige Regierung, und Luitprand meldet, daß er von den Baiern und Orientalibus Francis, d. i. den nordgauischen Franken, die zu Baiern nach des Cameræ nuncii Adelberts Tod geschlagen worden, honorifice empfangen und ermahnet worden, den königlichen Titel anzunehmen. Als daher der neue K. Heinrich mit H. Burkard in Schwa-

ben fertig geworden, so wendete er sich mit seiner ganzen Macht gegen Arnulfen, und belagerte ihn in Regensburg. Der Streit nahm ein Ende durch einen gütlichen Vergleich, kraft dessen Arnulf sein Herzogthum als ein Beneficium, und über die ihm gelassene herzoglich-missatische Gewalt, auch noch das Jus regium über die Bischöffe des baierischen Reichs erhielte. Der Fall existirte nun, daß dem Herzogen ein Pfalzgraf an die Seite gesetzt werden konnte, und ich glaube, daß es geschehen; daher ich eben muthmasse, daß Arnulf in dem erhaltnen Jure regio einen gewissen Ersatz wegen dem der missatischen Gewalt dadurch entzogenen Theil empfangen habe. Aventin meldet in seinen Annal. Schirensibus (a), bey diesem Vergleich zwischen K. Heinrich und H. Arnulf, noch den merkwürdigen Umstand, daß des letztern Bruder Berthold die Præfecturam Venusticam erhalten habe. Daß der Pagus Venusta ad Comitatum Bertholdi gehörig gewesen, ist einmal gewiß aus einer freysingischen Urkunde K. Heinrichs des I. vom Jahre 931 (b), worinn er dem Bischof Wolfram einige darinnen gelegene und seinem Stift entzogene Prædia wieder zuzustellen befiehlt. Seine Worte sind: *Id circo noverint omnes fideles nostri -- qualiter nos -- hactenus iniuste ablatum in ius proprietatemque præfati monasterii* (Ecclesiæ Frisingensis) *per hoc nostræ auctoritatis præceptum remittimus perpetualiter possidendum, hoc est, Maies & Chorzes & Chaines -- quæ sita esse noscuntur in pago Venusta in Comitatu Bertholdi.* In Gefolge dieses königlichen Erkänntnißes und Befehls räumte Berthold obgedachte Prædia, noch bey Lebzeiten seines Bruders und mit dessen Zufriedenheit, auf Bitten des Bischof Wolframs, welcher bis 938 gelebt, demselben ein. Die Worte dieser Urkunde sind (c): *Pertholdus divina favènte clementia Dux, Rudperto & Merolto nostris fidelibus: cognoscere vos volumus, quod dilectissimus frater noster Arnolphus una nobiscum, rogatu Wolframi -- cum nostris fidelibus convenimus, ibique invictissimus frater*

noster

noster -- quasdam res eiusdem Ecclesiæ quondam iniuste abstractas cum consilio fidelium suorum relaxavit -- Nos vero -- consultu iam dicti fratris nostri cæterorumque fidelium nostrorum, precibus præfati Episcopi petitionibus annuentes, proprietatem -- ad Mayes & Chorzes -- in manus prædicti Episcopi potestative remisimus. Der König befiehlt demnach, daß dem Stift Freysingen die ihm weggenommene Predia in pago Venusta & Comitatu Bertholdi wieder eingeräumt werden sollen. Der Herzog Arnulf relaxirte den unrechtmäßigen Besitz, und sein Bruder Berthold übergiebt sie sofort dem Bischof potestative, welches wie mich dunkt einen Actum pfalzgräflicher Gewalt, eine Handlung eines Principis regalium decretorum anzeigt. Der Herr Ritter du *Buat* will zwar aus der letztern Urkunde eine gemeinschaftliche Regierung Arnulfs und Bertholds als Herzoge erfinden, wann er sagt (d): *Hinc autem constaret Arnolphum & Berchtoldum fratres Ducatum Baioariæ simul rexisse; quod nemo, ni fallor, ante nos dicere ausus est*; und nachdem er aus den Anmaßungen der Söhne Herzog Arnulfs folgern will, daß weil sie alle das Herzogthum ambirt hätten eben dieses für theilbar gehalten worden: so sagt er: *His rite perpensis constat mihi, communem Ducatum fuisse Arnolpho & Bertholdo &c.* Ja er wird noch mehr darinnen bestärkt, indeme er in einem ihme mitgetheilten ungedruckten Vergleich zwischen dem Erzbischof Odalbert von Salzburg und einem viro nobili Weriant vom Jahre 928 (e) folgende merkwürdige Stelle gefunden: *Tradidit prædictus Weriant cum Adalsuinda uxore sua in manus Odalberti Archiepiscopi & Advocati sui Reginperti proprietatem suam, quam in loco Hus dicto traditione Arnulfi & Bertholdi Ducum accepit.* Die Entdeckung des Herrn Ritters ist theils unrichtig, theils richtig. Daß ein Herzogthum in damaligen Zeiten theilbar seyn oder gemeinschaftlich habe regiert werden können, ist gewißlich etwas, was niemand außer dem Herrn Ritter zu sagen sich getrauen wird. Daß aber die missa-

tische Gewalt, welche die Herzoge vor K. Conrad und K. Heinrich gebraucht haben, allerdings gemindert und ein Theil derselben hernach dem Pfalzgrafen zugetheilt worden, habe ich oben mit **Bonring** und **Leibnitzen** wahr zu machen gesucht. **Berthold** war also allerdings seinem Bruder Arnulf an die Seite gesetzt, aber er verwaltete keinen Ducatum, sondern eine Præfecturam Palatii, mit welcher auch Pagus Venusta als eine terra fiscalis verknüpft war. Dieses Gaues Benennung ist noch übrig in dem sogenannten Vinstgow, einem Viertel der Grafschaft Tyrol. Aber eben diese Grafschaft war insonderheit eine terra fiscalis oder palatina. Man vergleiche nur die Urkunde K. Otten des II. vom Jahre 974 (f), worinn er dem Stift Freysingen einige *in medio Comitatuum, qui vulgo vocantur Pustrus, Salurno, Catubria constituta* und unrechtmäßig entzogene Oerter wieder zuerkennt, und die Schenkungen über alles, *quicquid inter hos tres supra titulatos Comitatus proprietatis habuimus, hoc est, ubi ingreditur fluvius Pudio Rionhum, ex eo loco sursum, quæcunque adiacent utrisque ripis eiusdem fluminis, cum Comitatu Catubriæ inde usque ad flumen Affulturbach Alpes sic appellatas* erneuert, so wird man noch mehr davon überzeugt werden. Das Pusterthal, die Herrschaft Salurno sind noch Partes integrantes der Grafschaft Tyrol; dahingegen das angränzende Cadowerthal zum venetianischen Gebiete heut zu Tage gehörig ist. Daß aber Berthold den Titel eines Ducis führt, welchen ihm jedoch K. Heinrich selbsten nicht giebt, ist bey andern Pfalzgrafen nichts ungewöhnliches, indeme sowohl der erste Pfalzgraf Hermann zu Aachen anfänglich öfters diesen Namen trägt (g), als auch Pfalzgraf Arnulf der Jüngere in Baiern von alten Geschichtschreibern so genannt wird (h). Wann das Herzogthum gemeinschäftlich besessen worden wäre, warum berufte Arnulf allein, und nicht sein Bruder zugleich den baierischen Synodum zu Dingelfingen? Warum wande sich der Papst Leo

der

der VII in seinem Schreiben an die baierische Bischöffe und Grafen, allein an Arnulfs ältesten Sohn Eberhard als Herzogen der Baiern, wann seine beyde Brüder eine mitherzogliche Regierung ambiret hätten? Und warum brauchte es noch einer Ernennung Bertholds zum Herzogen? Als Arnulf gestorben war 937, so ambirten seine Söhne den Ducatum; der älteste Eberhard prätendirte ihn zu besitzen, und hatte seine Brüder zu Helfern. Es heißt von ihnen: *Regis iussu ire in Comitatum dedignabantur*; diese Worte sind vieleicht anders zu erklären, als gemeiniglich geschiehet. Dann K. Otto hatte nach dem Tode Arnulfs das Herzogthum gleich dessen Bruder Berthold, welcher selbst von **Mascov** als bisheriger Comes Palatii per Baioariam erkannt wird (i), und immer den Königen getreu geblieben war, verliehen, und den Söhnen Arnulfs hingegen gebotten, sich mit der Pfalzgrafschaft und andern Grafschaften zu befriedigen, ire in Comitatum regis. Sowohl **Witichind** von Korvey als **Konrad** von Ursperg bedienen sich dieses Ausdrucks, welchen die meiste willkührlich mit dem *ire ad Comitatum*, *adire Comitatum*, h. e. aulam regiam, verwirren, und auf eine Lehennehmung der poteſtatis Ducalis deuten. Dem ältesten Eberhard insonderheit wollte solches nicht gefallen, und seine Brüder das Herzogthum demselben lieber gönnen, als ihrem Vetter, der sie vergebens eines bessern zu bereden suchte. Daher rebellirten sie gegen dem König; wie solches *Hermannus contractus* in der Ordnung erzehlt: *Arnolfus Dux Baioariæ obiit, Ducatumque eius accepit Bertolfus*; *Baioarii* (Comites, filii Arnulfi Ducis) *cum multis aliis Regi Ottoni rebellant. Otto Rex contra Baioarios procinctum movit peneque omnes sibi subiugavit.* Der König mußte demnach Bertholden mit Gewalt in das Herzogthum einsetzen; Eberhard *plus aliis rebellis*, mußte ins Exilium. Die andere Brüder unterwarfen sich, und der zweyte Arnulf trat nun in die dem ältesten vorhin zugedacht gewesene Stelle eines Comitis Palatii,

wel-

welches Amt er nach den Zeugnißen des Lebens des heiligen Udalrichs ꝛc. (k), und anderer ungezweifelt verwaltet hat, bis er im Jahr 954 in einer Rebellion geblieben ist. Denn als nach Bertholds Tode (947 oder 948) der König das Herzogthum mit Vorbeygehung Arnulfs, und dessen Brüder an seinen eignen Bruder Heinrich von Sachsen, der Judith Arnulfs Tochter Gemahl vergeben hatte, so ward Pfalzgraf Arnolf darüber mißvergnügt und ersahe die Gelegenheit, die ihm des Königs Sohn Ludolf, Herzog in Schwaben darbote, zu rebelliren, und mit dessen Hülfe das Herzogthum Baiern an sich zu bringen, wie **Witichind** und der **sächsische Annalist** anführen (l): woraus fast zu schliessen wäre, daß der älteste Eberhard nicht mehr am Leben gewesen (m). Wer Arnulfs Nachfolger in der Pfalzgrafschaft geworden, ist ein Problem, dessen Auflösung erst zu hoffen ist, wann neue Urkunden so in die andere Hälfte des 10 Jahrhundert einschlagen, durch die unermüdete Nachforschungen des fürtreflichen Herausgebers der Monumentorum Boicorum werden entdecket, und uns bessere Spuren zu Muthmaßungen geben werden. Diese immer wichtiger werdende Sammlung hat den Stifter des Klosters Seon, ich meine den Pfalzgrafen Aribo und dessen Famille (n), sodann die pfalzgräfliche Stifter der Abbtey Rot (o) in ein solches Licht gestellt, daß wir nun mit Gewißheit von 994 an bis gegen das Ende des 11 Jahrhunderts eine richtigere Reihe aufstellen können, als die sonsten scharfsichtige Muthmaßungen des Herrn du *Buat* finden liessen (p). Pfalzgraf Aribo (ein vermuthlicher Abkömmling des Markgrafen Aribo, der ein Bruder und Kollege Markgrafen Luitpolds gewesen) stiftete ums Jahr 994 das berühmte Kloster Seun. Sein gleichnahmiger Sohn ward Erzbischof von Mainz, und ein anderer folgte ihm in der Pfalzgrafschaft, Namens Hartwig, von dessen frühzeitigem Schicksal, Gemahlinn und Söhnen, **Konrad** von **Ursperg** und der **sächsische Annalist**

unterm

unterm Jahre 1104 weitere schöne Nachricht geben. Pfalzgraf Hartwig starb frühzeitig noch vor 1030 mit Hinderlassung eines kleinen Sohns Aribo, und seiner schwangern Gemahlinn, die nach seinem Tode noch den Botho, den nachher streitbaren Grafen von Bottenstein, gebahr (q). Nach Hartwigs Tode, und da sein pfalzgräfliches Amt von seinem unmündigen Sohn nicht bekleidet werden konnte, mußten andere diese Function versehen; und da glaube ich von dieser Zeit insonderheit Comites Provinciales zu entdecken. Eine freysingische Urkunde vom Jahre 1034 stellt uns einen *Adalperonem, filium Oudalrici Comitis regula iustitiæ Noricæ Comitatum Provinciæ gubernantem* (r) auf. Ja selbsten, da der junge Aribo unter dem Prädicat als Pfalzgraf erscheinet im Jahre 1046, finden sich doch noch Comites Provinciales und Missi (s), welche zur formbachischen Familie zu gehören scheinen. Aribo ward aus einem Pfalzgrafen endlich ein Markgraf in Kärnthen, fit nobilis Princeps de Carinthia. Es trat jedoch in seine pfalzgräfliche Würde nicht sein Bruder, der tapfere Botho, sondern Kuno von Rot, dessen Vater Popo schon Präses, und dessen Großvater ebenfalls ein Graf Popo gewesen. Kuno, der seinen schon vermählten Sohn Kuno in einem Treffen noch vor 1073 verloren hatte, erhielte hernach den berühmten Grafen Rapoto zum Nachfolger in der pfalzgräflichen Würde (t), einen eifrigen Anhänger K. Heinrichs des IV, welcher, wie Berthold von Kostnitz meldet, im Jahre 1099 gestorben. Jedoch ich besinne mich, daß ich nur den Ursprung der Pfalzgrafen zu bestimmen, und nicht ihre Reihe festzusetzen habe, welches schon allein eine Abhandlung füllen könnte, und schliesse mit der Muthmassung, daß alle Pfalzgrafen in Baiern aus dem Geschlechte der Markgrafen Luitbolds und seines Bruders Aribo entsprossen seyn mögen.

(a) Welche von dem Prof. Johannis des Conradi Philosophi Chronico Schirensi in der neuen Ausgabe 1716 beygefügt worden, s. p. 200, wo

er von diesem Vergleiche zwischen dem König Heinrich und Herzog Arnulfen weiter erzehlt: *Arionulphus vero filiam suam Juditham, quæ & Gueta Heinrico, filio Heinrici Cæsaris, despondet: Berichtoldusque frater eius præficitur præfecturæ Venusticæ. Nunc Comitatus est Tirolis &c.* Aventin beruft sich dabey auf public. Biblioth. diplom. Ratisb. und Paul. Longobard.

(b) In Meichelbecks hist. Fris. T. I, p. I. hist. L. III, c. I, §. II, pag. 163 sqq.

(c) Sieh l. c. p. 164.

(d) In Origg. Boic. L. VII, c. II, §. II.

(e) Sieh in dem Appendice Monum. zu den Origg. Boic. N. I. die zweyte Urkunde, unter deren Zeugen Perthold Dux bey der Bestätigung dieser Uebergabe voransteht.

(f) In Meichelbecks hist. Fris. l. c. p. 179.

(g) Sieh Crollius erläuterte Reihe der Pfalzgrafen rc. p. 21-23.

(h) Wie in den Origg. Boic. L. VII, c. IV, §. III. p. 38 &c. aus ältern Scribenten anzeiget.

(i) Ich will dieses genauen Geschichtschreibers eigne Worte aus dessen Comment. de R. I. G. L. II, §. IV, p. 35 anführen: *Anno DCCCCXXXVII. Bavaria morte Arnulphi Ducis turbata est — Rex autem Eberhardo hoste iudicato, ducatum dedit Bertholdo fratri Arnulphi, Comiti Palatii per Bavariam, eique possessionem, cum exercitu profectus in Bavariam, asseruit.* Ich wünschte aber, daß Mascov den Grund dieser seiner Benennung angezeigt hätte, welchen er verschwiegen hat.

(k) Sieh die gesammlete Zeugniße in Pfeffingers vitr. illustr. T. II, pag. 411 (a). Der Lebensbeschreiber des heil. Udalrichs, Bischofs von Augsburg nennt ihn ausdrücklich Palatinum Comitem, und Ruotger in vita Brunonis Archiepiscopi Coloniensis stellt ihn ebenfalls als den Stellbesitzer des abwesenden Herzogs dar. Was Herr du *Buat* von einer Pfalzgrafschaft des ganzen Reichs die er getragen habe, sagt, und niemand außer ihm, widerlegt sich selbsten; sieh oben die erste Abth. §.

(l) Sieh

(l) Sieh abermals die Stellen bey Pfeffinger l. c. p. und du *Buat* l. c. pag. 24.

(m) Außer ihm hatte Arnolf der Jüngere noch zwey Brüder, Hermann und Ludwig, sieh du *Buat* l. c. pag. 25, 30. und Lib. Tradit. monast. sancti Emmerami Num. 153, pag. 132. Was Hermannen anbetrift, so weiß Herr du *Buat* nichts mehr von ihm zu sagen, als was in dem Leben des heil. Udalrichs von ihm gemeldet wird, daß er in dem Treffen bey Menchingen in die Gefangenschaft dieses Bischofs gekommen. Wann die Anmerkung Meiboms zu Witichinds Annalib. in scriptt. T. I, p. 697 richtig wäre, (Arnulphus) *Arnolfi mali filius, cuius fratres fuere Eberhardus & Hermannus, qui & aliis Wernerus*, so würde man bey Hermannen die Erzehlung des *Conradi* Philosophi edit. *Joannis* p. 15, von einem scheyrischen Grafen Wernher, einem Pathen des H. Udalrichs, anwenden können. Daß Herzog Arnolf und der Bischof Udalrich Gevattern gewesen, bezeugen auch andere Scribenten: daß auch öfters zwey Namen einem Herrn gegeben worden, geben Hermann Billing, und Luder Udo Graf von Stade ꝛc. zu erkennen.

(n) In Mon. Boic. Vol. II, wo p. 123-126 in den Bestätigungsurkunden des Papsts Sylvester des II. und Kaiser Otten des III. vom Jahre 999, der Graf Aribo, als Stifter des Klosters vorkommt, und in den Excerptis necrologii vetustissimi p. 158 eben derselbe Comes Palatinus genennt, und seine Brüder, Gemahlinn, Söhne und Töchter angeführt werden p. 158-162; wodurch die Nachricht des *Andreæ* Ratisb. in Chron. Bav. L. IV, c. 8, daß Pfalzgraf Aribo dieses Kloster gestiftet, ihre vollkommene Beglaubigung erhält.

(o) In Monum. Boic. Vol. I, Mon. Rot. n. I, und III, p. 343-350.

(p) In Origg. Boic. L. IX, c. II, p. 107 sqq.

(q) Sieh du *Buat* Origg. Boic. dom. L. V, c. VI-VIII, besonders c. VII, §. III, p. 281 sq. Pfalzgraf Hartwig lebt wenigstens noch 1025.

(r) In hist. Fris. P. I, histor. pag. 230. Meichelbeck macht ihn daselbst zu einem Grafen von Sempt.

(s) Dergleichen war Timo, Missus im Jahre 1046, sieh oben I Abth. §. 3. Er mag eben derjenige seyn, welcher auch in andern Urkunden Präses

genennt wird, so wie auch des ums Jahr 1063 schon als Pfalzgrafen, Aulici Præsidis, Comitis Cunonis de Rota Vater Popo und Großvater Popo Præsides heißen; sieh Mon. Boica Vol. I. p. 348.

(t) Sieh du *Buats* Origg. Boic. L. IX, c. III, p. 123 sqq.

§. 8.

Noch ehe K. Heinrich in Baiern gegangen war, um sein königliches Ansehen geltend zu machen, so hatte schon Herzog Burkard in Schwaben sich vor ihm schmiegen müssen. Burkard scheint von den Ständen in Schwaben gewählt, und sodann von K. Konrad bestellt worden zu seyn. Er hatte sich aber auch noch vor dem Ende K. Konrads mehr herausgenommen, *tyrannidem invasit*, und wollte, als Heinrich die königliche Würde durch Wahl der Franken und Sachsen empfieng, diesem nicht unterwürfig seyn. Allein als Heinrich mit Heeres Macht ihn überzog, so ergab er sich mit seinem Volk und der Provinz in des Königs Gewalt. Die baierische Provinz giebt uns schon eine Analogie, nach welcher sich muthmassen läßt, daß der König auch in Schwaben werde die missatisch-landrichterliche Gewalt getheilet, und einen Pfalzgrafen angeordnet haben. Allein, von keiner Provinzialpfalzgrafschaft in Deutschland hat man in den ältern Zeiten weniger Spuren, als von der schwäbischen. Ich weis daher nicht, ob ich zuviel wage, wann ich die erste Spur eines königlichen Pfalzgrafen oder Landgrafen in einem Placito Provinciali unter Herzog Burkard dem I, auf welchem im Jahre 926 zu Kinstorf in Gegenwart des Herzogs selbsten, und vieler Grafen, von einem Grafen Bernold ein Streit zwischen den Klöstern Etenheim und Waldkirch coram cuncta frequentia utriusque provinciæ, tam Mortinavigæ (Ortenau) quam Brisigaviæ entschieden wurde, zu entdecken glaube. Die Urkunde (b) ist so merkwürdig, daß ich einiges daraus anführen muß: *Postea autem facta est contentio inter*

con-

confines illarum partium. Et familiæ quæ pertinent ad monasterium, quod vocatur Waldchircha, videntes quod illorum terrestris Dominus Burchardus valde sublevatus est per potentiam huius mundi (Ducatum) -- *irruentes in hereditatem sanctæ Mariæ proxima loca, quæ adiacent monasterio Ethinheim, sicut fuerunt segetes immaturæ, succiderunt & asportaveruut. Postea vero Monachi supradicti loci venientes ad Burchardum, interpellaverunt eum pro ipsa iniusta præsumptione, quæ in illis facta est. Ipse vero, ut audivit, iratus est valde, & ipsam iniuriam quam servi illius præfato monasterio intulerunt, festinanter emendari curavit. Tradidit itaque cum manu uxoris suæ Regilindæ ad monasterium, quod dicitur Waldchircha --- ad dirimendam controversiam illam, ea videlicet ratione, ut ipsi fraterculi Ethinheimensis Monasterii -- ipsas res --- sine ulla contradictione firmiter teneant aque possideant.* Nachdem diese Uebergabe mit einer Strafe ins königliche Ærarium sanciret worden war, so wird angefügt: *Hæc tamen traditio per regiam potestatem & omnium bonorum, firma & inconvulsa permaneat.* Und darauf folgt der merkwürdige Schluß: *Acta est hæc chartula modernis temporibus Heinrici Regis, sub Bernoldo Comite in publico mallo, in oppido, quod dicitur Chincihdorof, coram cuncta frequentia populi utriusque provinciæ, tam Mortinaugiæ, quam Brisigaviæ quæ præsentes fuerunt, quando hæc traditio facta est, testibus subnotatis: Sign. ipse Burchardus, cum ceteris Comitibus, qui ibi tunc aderant, quando traditio facta est. Sign. Bernold.* Nun folgen die übrige Grafen und Anwesende --- *Anno incarnationis Domini nostri Iesu Christi DCCCCXXVI. Indict. V.* Die Streitsache, worinn die Leute des dem Herzog erbangehörig gewesenen Klosters Waldkirch beklagte waren, betraf in sofern den Herzog mit, und darum richtete im Namen des Königs, und bestätigte durch seine potestatem regiam oder königlichen Bann der Graf Bernold, als obrister Richter und Schultheiß in dem placito provinciali, wobey außer dem Herzog noch viele Grafen, als Beysitzer gegenwärtig waren. Dieß

scheint einer neuen Anordnung eines Pfalzgrafen und königlichen Landrichters sowohl als Schultheißen des Herzogs, modernis temporibus Henrici Regis vollkommen gemäß zu seyn. Schöpflin (c) hält zwar diesen Bernold vor einen præsidem utriusque provinciæ der Ortenau und des Brisgau oder Landgrafen, dergleichen das Brisgau in den zäringischen Herrn in spätern Zeiten gehabt hat. Ich glaube aber eben so viel Grund zu haben, in ihm einen dem Landgrafen ohnehin sehr ähnlichen Pfalzgrafen zu erkennen, ja um so mehr, als im Jahr 972 ein unstreitiger Pfalzgraf in Schwaben, gleiches Namens, Berno (Bernold) in einem Placito K. Otten des I zu Kostnitz sichtbar wird, den ich für einen Abkömmling obgedachten Bernolds halten möchte, da es gewiß ist, daß das pfalzgräfliche Amt gleich Anfangs erblich war (d). Weder **Helfferich**, noch **Sattler** haben den Bernonem Comitem Palatinum aus den **krusischen** Annalen angeführt, und dadurch ihre Nachrichten von den schwäbischen Pfalzgrafen in ein höheres Alter hinausgeführet. Die Urkunde, worauf ich mich beziehe, hat **Krusius** also angezogen (e): *Eodem anno, privilegium quoddam Curienfibus Epifcopis (ad Alamanniam antiquitus pertinentibus) Imp. Otho dedit cuius fumma hæc eft: verbis ex eo fere iisdem a me fumptis. Otho Hartberto, venerabili Epifcopo Curienfis Ecclefiæ, quasdam fui iuris res dederat -- Curtem fuam in loco Zizuris vocato, in Comitatu Rhætiæ --- Nunc autem Hiltibaldus, Hartberto Epifcopus fubrogatus erat. Tum quidam Arnoldus, Ulrici F. conqueftus fuit apud Othonem, eum locum fibi contra fas fuiffe fubtractum: ac magis ad fuam Ecclefiam, Schennines vocabulo, pertinere. Imperator ergo veritatis cognofcendæ caufa, cives Curienfes Conftantiam vocaverat -- aliosque eiusdem Comitatus optimos quam plures. Hi fub præfentia Imperatoris, cæterorumque eius primatum (Bernonis videl. Comitis Palatini, Cunradi, Udalrici, Adalberti, Hucbaldi, Rikwuini, Gotefridi, Manegoldi, Lanttoldi, Wolfradi, Luitoldi Comitum, aliorumque*

que optimorum quamplurium) iurando confirmarunt; illam curtem tunc temporis, quando ipsam tradiderit, fuisse iuris ac potestatis Augusti, eam tradendi vel non. Igitur hanc donationem is renovavit -- Data XV Kal. Septemb. an. Dominicæ incarnationis DCCCCLXXII. Indict. XV. anno Regni Domini Othonis tricesimo quarto, Imperii autem XIII Actum Constantiæ. Krusius, dieser schwäbische Aventin, muthmaßt von eben dem darinn angeführten Berno, daß er aus dem Geschlecht der Pfalzgrafen zu Tübingen gewesen, als welche viele Güter besessen hätten circa Curiam Rhætiæ. Ohngeachtet ich aber diesen Pfalzgraf Berno oder Bernold eben nicht vor einen Anherrn der Grafen von Rück, welche wenigstens von dem Ende des 11 Jahrhunderts an die schwäbisch-tübingische Pfalzgrafschaft besessen haben, ausgeben will; so erscheint doch derselbe an der Spitze der schwäbischen Grafen in einem königlichen Placito, worinn eine, das Recht des Königs auf ein, in dem Herzogthum Schwaben belegnes Prædium, betreffende Sache abgethan ward, als der wahre Pfalzgraf und königlicher Landrichter in der Provinz. Auch noch im Anfang des 11 Jahrhunderts erscheint ein Pfalzgraf Ernest nach dem Herzog Hermann, in einer Urkunde Bischof Werners von Strasburg, wo von ihm gemeldet wird, daß er nebst dem Herzoge, K. Heinrichen den II. im Jahr 1005. bewogen habe, gedachtem Bischof die unmittelbare Abbtey St. Stephan zu übergeben (ee). Kaum aber geht in demselben ein frühes Licht auf, so die schwäbische Pfalz beleuchtet, so gehet es wieder unter; bis fast nach hundert Jahren (f) Pfalzgraf Kuno erscheint, welchen K. Heinrich der IV, als einen Hauptgegner, in seinen Ländereyen heimgesucht, und in der Pfalzstadt Tübingen selbsten belagert, auch diese eingenommen hat, wie Trithemius in seiner hirsauischen Chronick unterm Jahr 1080 meldet: *Postea* (Henricus VIII Imp.) *Sueviam cum magno suorum exercitu ingrediens, quæ Ducatus Rudolfi fuerat occisi, cuncta devastans, munitiones, castella &*

urbes etiam fortissimas potenter cepit & omnes illic sibi resistentes ad deditionem coegit. Oppidum vero Palatini Comitis Chunonis, unde nomen & titulum sui principatus habebat, videlicet Tubingen, longa obsidione tentans tenuit. Unter dem folgenden Jahr meldet eben derselbe, daß dieses Pfalzgrafen Kuno Sohn in dem Treffen bey Höchstedt an der Donau geblieben, welches auch von dem Abbt Konrad von Ursperg und den sächsischen Annalisten besaget wird, und, ungeachtet sie nur denselben Chunonem filium Chunonis Palatini Comitis benennen, doch nicht auf den Sohn des Pfalzgrafen Chuno von Rot in Baiern gedeutet werden kann, indeme dieser schon 1073 tod war. Ob die nachdem vorkommende Pfalzgrafen von Rück zu Tübingen Agnaten des vorigen Pfalzgrafen Kuno gewesen, oder die Pfalzgrafschaft erst dadurch erhalten, weil Kuno dieselbe verwirkt haben konnte, getraue ich mir nicht zu bestimmen. Die fernere Nachrichten von den Pfalzgrafen in Schwaben gehören aber nicht hieher (h).

(a) Man schlage der Kürze halben hievon nach Köhler Diss. de fatis Duc. Alem. §. V & VII, und Mascov de R. I. G. Adnot. III, p. 7 sq.

(b) Es haben dieselbe Guillimann seinem Comment. de Episc. Argentor p. 136 sq. und aus ihm die Verfasser der Origg. Guelf. T. II, p. 481, N. XXXIX. einverleibt.

(c) In Comm. de rebus Badens. T. I, p. 428, cf. 37 sq.

(d) Die Pfalzgrafen in Tübingen aus dem gräflichen Geschlecht von Rück, hatten außer Tübingen, Herrenberg, Böblingen, Sindelfingen ꝛc. auch Erbgüter in Rhætia, um Cur, zu Marchthal an der Donau, s. die Krusische Annales p. II, L. VII, c. I, pag. 214, und Helfferich de Com. Pal. sub. §. XX -- XXVII. Zu Marchthal (Mertale) stiftete Pfalzgraf Hugo eine Probstey. Dieses könnte auf den Gedanken leiten, als ob der Adelbert von Mertale (von Marchthal, wie Achilles Pirminius Gassarus sagt) ein Vorfahr jener Pfalzgrafen, und wohl gar selbsten ein Pfalzgraf in Schwaben gewesen seye. Wann bey dem Hepidan eine Namensverwechselung anzunehmen erlaubt wäre, so machte ge-

gedachten Adelberts Vater Bertold, wohl unser Bernold vom Jahr 926, und Bernold vom Jahr 972 auch zu diesem Geschlechte gehören. Jedoch dergleichen Muthmassungen haben noch nicht diejenige Wahrscheinlichkeit, welche man auch selbst in diesen Zeiten mit Recht fodert.

(e) P. II, L. IV, c. XII, p. 138, aus welchem sie entlehnet worden in *Eccardi* Origg. Habsb. p. 239, und Origg. Guelf. T. II, pag. 242. Num. IV.

(ee) Eckard Origin. Habsburg. p. 110. Probat. n. IX.

(f) Noch wollen einige vorher einen Bruder des Herzogs nachherigen Gegenkönig Rudolfs, Namens Bertold zum Pfalzgrafen in Schwaben machen; wovon aber die Beweise fehlen, siehe Scheid in den hannöverischen Beyträgen 1760, Stück 175. Von Herzog Rudolfs in Schwaben, nachmaligen deutschen Königs, Verwandtschaft mit dem welphischen Hause §. 5, p. 1196. Vieleicht aber könnte Graf Manegold, miles Imperatoris, der zur Zeit H. Hermanns des IV, über welchen der Bischof von Kostnitz die Vormundschaft führte, im Jahr 1030 dem obgesetzten H. Ernst ein Treffen geliefert und geblieben ist, Pfalzgraf in Schwaben gewesen seyn.

(g) Sieh hievon des oftgerühmten Sattlers Abhandlung von der Pfalzgrafschaft Tübingen, in der historischen Beschreibung des Herzogthums Würtenberg rc. II Theil c. XXV, p. 1-20.

§. 9.

Ich habe oben §. 4 die innere Verfassung des Herzogthums Sachsen bis auf die Zeiten K. Konrads des I kürzlich vorgestellt, und gezeigt, daß in demselben die Herzoge aus den mit Feldherrn-Commißion versehenen missis perpetuis entstanden, und sie nichts anders als königliche Vicarii gewesen seyen, deren Macht und Gewalt unter den letzten Regenten karolingischen Stamms den Königen gefährlich werden wollte, und zwar in Sachsen, um so mehr als damit Thüringen verknüpft war. König Konrad wollte diese doppelte missatische Gewalt nach H. Ot-

tens Tode seinem Sohne Heinrich nicht ferner lassen. Heinrich aber suchte sich mit Gewalt der Waffen bey dem zu schützen, was ihm der König nicht gewähren wollte, und regierte Sachsen und Thüringen mit einer gewissen Unabhängigkeit, welche die Folge des Kriegs zwischen ihm und dem Könige seyn mußte, *primus libera potestate regnavit in Saxonia* (a), und bey der sonst unruhigen und kurzen Regierung Konrads nicht gänzlich wieder abgestellt worden. Herzog Heinrich ward auf K. Konraden Empfehlung sein Nachfolger im Reich, und vereinigte nunmehro das königliche Interesse mit dem herzoglichen. Er hatte Ursache genug, das väterliche Herzogthum anfänglich in seiner Hand zu behalten, und er behielt es zeitlebens, so wie sein Sohn Otto noch lange Zeit. Es ward diese Provinz durch Grafen regiert, und königliche Vikarien, vicarii Ducum regii oder Legati mit markgräflicher Gewalt angeordnet, die sich keiner herzoglichen Auctorität rühmen konnten. Dergleichen waren, wie oben schon gesagt worden, Graf Sigfried von Merseburg und Markgraf, *qui procurabat Saxoniam* und nach einiger Zeit Hermann von Stubeckeshorn, als welcher seit 961 die Stelle eines obersten Landrichters oder königlichen Schultheißen in Sachsen versehen hat. Noch war kein Herzog, dessen missatica s. vicaria & suprema militaris potestas durch Anordnung eines Pfalzgrafen, der einen Theil der missatischen Gewalt zum Interesse des Königs zu verwalten hatte, und als Missus Iudex perpetuus dem Misso Duci perpetuo zur Seite seyn sollte, einzuschränken war; mithin fallen alle Meynungen von einer Pfalzgrafschaft Sigfrieds, Gero und Hermanns weg (b). Hermann war zuerst an des im böhmischen Krieg 937 gebliebenen herzoglich-sächsischen und königlichen Kriegshauptmanns Esig, Æsic oder Esico Stelle gekommen, und Princeps militiæ gegen die Böhmen geworden; Er hielte sich in diesem Krieg sowohl, daß ihn K. Otto selbsten mit dem cingulo militari

beehrte,

beehrte, und zu seinem Armigero, Wepener, machte. Schon 956 scheint er Markgraf gewesen zu seyn gegen die Sclaven, die von der Elbe an bis ans Meer wohneten, so wie seit Sigfrieds Tode Gero die Markgrafschaft in Nordthüringen mit der Commißion eines königlichen Legati in Sachsen oder legatione Comitatus Saxoniæ bekleidete. Im Jahr 961 aber, da Gero emeritus senex war, erhielt Hermann auch eine Commissionem s. legationem terræ und versahe die vices præfecturæ, die obrist landrichterliche oder Schultheißenstelle in Sachsen, bis er 966 zum Herzog an der Elbe in Nordsachsen erkläret wurde (c). Dieses ist der Zeitpunct, da ich einen Pfalzgrafen in Sachsen, als einen dem Herzog an die Seite gesetzten legatum, missum judicem perpetuum und procuratorem fiscii regii annehme. Athalbero, der mütterliche Großvater des Bischof Bernhards, war unter den sächsischen Grafen derjenige, welcher von dem König diese Præfecturam und exactionem supremam provincialem erhielt und solche bis ums Jahr 987 versahe (d). Die Gränzen des Herzogthums sind daher wohl auch die Gränzen des pfalzgräflichen Departements gewesen. Das Herzogthum Sachsen an der Weser ward noch ferner königlichen Vikarien untergeben, welche Præfectur selbst noch im 11 Jahrhundert die Grafen von Nordheim Otto, Heinrich der Dicke und Kuno führten. Sie regierten Principatum Saxoniæ, als secundi a Rege und werden bald Duces, bald Marchiones, bald Landgravii und Principes Saxoniæ genannt (e). Westphalen scheint eben so wenig der Gewalt eines sächsischen Pfalzgrafen unterwürfig gewesen zu seyn. Das westphälische Vehmgericht, dessen Ursprung man von K. Karl dem Großen herleitet, war das obrist-Landgerichte in Westphalen, welches unter dem Königs-Bann nach Vehmrecht, und besonders die Blutvogtey, welche den Pfalzgrafen anderswo besonders eigen war, hegte. Die Præsides dieser höchsten Freygerichte

hießen Freygrafen, Reichsschultheißen, welche noch von den Herren der Freystühle, den Reichsvögten, unterschieden seyn, und an dieser Statt gerichtet haben sollen (f). Diese Præsidatus, man mag darunter die Freystühle oder Freygrafschaften verstehen, nebst andern königlichen Rechten wurden von den geist- und weltlichen Stände in Westphalen von den ältesten Zeiten her besessen und geübet, wie **Theodorich von Niem** (g) sagt: *In antiqua Saxonia, quæ nunc Westphalia appellatur, præsidatus & omnia Jura imperialia ibidem antiquis temporibus pro custodia pacis deputata, per vicinos dominos spirituales & temporales usurpata &c.* Man wird nun selbsten urtheilen können, ob dieses höchste Landgericht und dessen Stuhlherrn und Freygrafen sich mit dem Amte eines Pfalzgrafen habe vertragen können. Was Thüringen betrift, so ward solches königlichen Vikarien mit markgräflicher Gewalt anvertrauet, die keinen Herzog über sich zu erkennen hatten (h), daher von Adelbold im Leben K. Heinrichs des II. (i) denen maioribus in Regno, den Herzogen Bernhard in Sachsen, Hermann in Schwaben, und Theodorich in Lothringen, der Markgraf Eckhart in Thüringen zur Seite gestellet wird. An die Stelle dieser Markgrafen in einer unmittelbaren Provinz kamen nach Markgraf Eckberts des II Tod Landgrafen (k), welche so wenig als jene einen Pfalzgrafen a latere hatten, daß sie vielmehr in Thüringen eben das gewesen zu seyn scheinen, was ein Pfalzgraf in der dem Herzog untergebnen Provinz, und besonders darinn liegenden terra palatina war (l). Aus diesem allem erhellt, daß die pfalzgräfliche Auctorität in Sachsen sich soweit erstreckte, als Hermanns Herzogthum, Ducatus aquilonalis gieng. Daher ich ohne die sächsische Pfalzgrafen mit Heydenreich zu multipliciren, der obengenannten Athalbero als den einzigen und ersten eigentlich sogenannten Pfalzgrafen annehme, wodurch alle Schwierigkeiten wegfallen. Ohne mich ferner um das noch unbekannte Ge-

schlecht

schlecht dieses Pfalzgrafen sowohl als seiner Nachfolger zu bekümmern, als wodurch nichts als ungewisse Muthmassungen ohne deutlichere Urkunden zu Markt gebracht werden, nehme ich aus dem Bischof **Ditmar** und alten Denkmalen den Theodorich zum Nachfolger seit 987 bis 995 an. Es wird derselbe ausdrücklich Palatinus Comes genennt (m) und eine seiner Grafschaften, welche auf seinen Sohn Syrus fiel, und nachher dem Stift Hildesheim zu Theil ward, war in Nordsachsen um das Castellum Mundburg beym Zusammenflusse der Aller und Ocker, heut zu Tag Münden an der Aller, gelegen (n). In eben dem Jahre, da Pfalzgraf Thiederich nebst seinem Bruder Sigebert gestorben waren, nämlich 995, gedenkt der Bischof **Ditmar** des Pfalzgraf Friedrichs bis 1002 (o), welcher also der Dritte in der Reihe seyn würde. Schon von 1003 findet sich Burkard als unstreitiger Pfalzgraf in Sachsen bis 1017, da ihm Pfalzgraf Sigfried (q) ein Bruder des Bischofs Bruno von Minden folgte, welcher 1038 gestorben und zu Winzenburg beerdiget worden (r). Ihm folgte Dedo, aus dem goseckischen Geschlecht, von dem die *Annales Gosecenses* ausdrücklich sagen: *qui primus stirpis suæ Monarchiam Palatii a Rege promeruit*; woraus **Heydenreich** eben sich berechtiget hielte, zwey sächsische Pfalzgrafschaften anzunehmen, die erst in diesem Dedo im Jahr 1040 vereiniget worden. Allein, wann es von Herzog Theodorich in Oberlothringen in der Unterschrift einer Urkunde heißt: *Monarchiam autem regni tenente Duce Theodorico* (s), würde man daraus auf eine ähnliche Weise folgern können, daß dieser oberlothringische Herzog auch zugleich Niederlothringen vereinigt beherrschet habe: und lernet man nicht vielmehr daraus, daß gleichwie das Wort Monarchia regni die königliche Lieutenance des Herzogs in seiner Provinz andeutet, also auch die Monarchia palatii schlechterdings das officium palatii, die königliche Lieutenance in der Pfalz, obwohl mit einem

prächtiger klingenden Worte bezeichnen? Soviel von der Pfalz Sachsen.

(a) Sieh hievon in Strubens Nebenstunden, T. IV, Abh. XXII, §. III, pag. 11 sq.

(b) Ayrer in Disq. Hermannus officione an gente Billungus §. XXII, p. 99 hält zwar die Gründe, woraus er erweisen will, daß Hermann Pfalzgraf in Sachsen gewesen, für richtig. Allein sie laufen nur auf eine Aehnlichkeit hinaus, und setzen eine vage Idee von dem Amt der Pfalzgrafen voraus. So lang Sachsen keinen besondern Herzog hatte, sondern als eine unmittelbare Provinz verwaltet wurde, kann auch kein eigentlich sogenannter Pfalzgraf darinn gewesen seyn.

(c) Sieh oben die I Abth. §. 2 und Ayrer l. c. §. XXIV, XXVI und XXVII.

(d) Die Stelle aus dem Leben des heil. Bernwards cap. I. in Leibnitz scriptt. T. I, p. 441 sq. ist diese: *Ortus est igitur egregiæ indolis puer Bernwardus, claro nostræ gentis sanguine, ex filia Athelberonis Palatini Comitis & traditur Domino Osdago nostro Episcopo a suo avunculo religioso Diacono Folcmaro, post quoque Traiectensi Episcopo --- avus quippe eius Athelbero Palatinus Comes vir plurima virtutum laude insignis, qui commissæ præfecturæ exactionem magis ex debito, quam ex intentione gerebat, cum prole utriusque sexus felicissime abundaret, hunc præclarum adolescentem primis auspiciis pubescentis decoris florentem in affectum filii adoptavit.* Nachdem Berward hierauf die Ordines empfangen hatte, und ihn sein Oncle über das Kloster Deventer an seiner Statt setzen wollte, der Großvater aber, Pfalzgraf Athelbero ihn in seinem Alter lieber bey sich gesehen, so verblieb derselbe bey diesem bis an seinen Tod. *Quo defuncto*, sagt der Lebensbeschreiber Cap. II, p. 443 *ad palatium se contulit in servitium videlicet tertii Ottonis Imperatoris, qui septennis adhuc puer, cum venerabili & sapientissima matre Domina Theuphana Augusta rebus præerat.* K. Otto der III war 980 gebohren, und in dessen siebenden Jahr des Alters kam Berward an den Hof, als er eben seinen Großvater den Pfalzgrafen verloren hatte. Also ist dieser ums

Jahr

Jahr 987 gestorben. Darauf hatte Heydenreich l. c. p. 37 nicht Acht gehabt.

(e) Sieh oben die I Abth. §. 2 und Eckharts Opusc. de Com. Northem. in Origg. Guelf. T. IV. Ja als 1075 Herzog Magnus in Sachsen sowohl als Pfalzgraf Friedrich in des Königs Gefangenschaft gerathen, ward Otto von Nordheim königlicher Vikarius in ganz Sachsen; sieh *Lambert. Schafnab.* p. 406 ed. Struv.

(f) Sieh Senkenbergs Epist. de Judiciis Westphal. §. IV & IX, und Goebel præf. ad *Freheri* Comm. de secr. Iud. §. VII & XX.

(g) In Nemor. Union. Tr. VI, c. 33 p. 486.

(h) Sieh Mascov de rebus I. G. sub Henrico IV & V, p. 21 sq.

(i) C. 5 in Leibnitz scriptt. T. I, p. 432. *Tunc temporis post Henricum Ducem magnificum, maiores erant in regno Benno Dux in Saxonia, Herimannus Dux in Alemannia, Theodoricus in Lotariensi regno, Ekehardus Marchio in Turingia.* Dieser Eckhart hatte, wie Ditmar meldet, den Ducatum super omnem Thuringiam durch Wahl des Volks erhalten; sieh J. G. Reinhards antiqq. Marchionatus & Origines Landg. Thuringici, §. XIII sq. p. 23 &c. Des Markgrafen oder Herzog Eckharts Nachfolger Wilhelm heißt bey dem hildesheimischen Annalisten ad an. 1034 *prætor Thuringorum.*

(k) Sieh Reinhard l. c. §. XXXIII, p. 56 sq. Hermann I von Winzenzenburg, Eckberts Nachfolger, heißt manchmal Markgraf, sieh *Annal. Saxo* ad an. 1109 meistens aber *Comes patriæ* s. *provincialis.* Hermann dem II folgte in dem Principatu der Landgrafschaft Thüringen 1130 der schon mächtige Graf Ludwig in Thüringen, s. Mascov de rebus F. G. sub Lothario II, p. 24 sq. und Reinhard l. c. p. 86.

(l) K. F. Reinhard de offic. Imperii Saxon. Sect. I, §. XIV, p. 56 sq. zeiget, daß Thüringen nie keine Pfalzgrafen gehabt habe. Die Pfalzsachsen aber kame ums Jahr 1180 an die Landgrafen von Thüringen. Sieh Struv Diss. de Comitia Pal. Saxon. p. 14.

(m) Sieh Heydenreich l. c. p. 46.

(n) Sieh

(n) Sieh die Urkunde in Schatens Annal. Paderb. T. I, L. V, p. 403, aus welchem sie Heydenreich p. 49 genommen hat. Etwas verändert hat sie Scheid in Origg. Guelf. T. IV, p. 435 not. Num. 4 aus einem Chartulario Mscto herausgegeben. Daß aber durch Mundburgum Castellum Müden an der Aller zu verstehen seye, hat nach Grupen disc. for. p. 549. Steffens in seinen historisch- und diplomatischen Abhandlungen in Briefen p. 49 und 50 gezeigt.

(o) Heydenreich verwirret diesen Pfalzgraf Friedrich mit Friedrichen Graf von Goseck, und laßt ihn daher bis 1036 willkührlicher Weise leben, weil in einer Urkunde von 1035 bey Eckhart in hist. Geneal. Princ. Saxon. p. 23 ein *Fridericus Comes Palatinus* unter den Zeugen vorkommt. Wer dieser Friedrich seye, ist freylich räthselhaft. Allein, die goseckische Chronik nennt doch Friedrich den I von Goseck, den Stammvater der goseckischen Pfalzgrafen nur *Comitem — de nobilissima antiquorum Saxonum & Francorum prosapia oriundum*; und der gewissere Pfalzgraf Sigfried in Sachsen lebte noch bis 1030. Vieleicht ist jener Fridericus nur Comes Palatinus nomine talis, der pfalzgräfliche Erblande besas, welches nichts ungewöhnliches ist.

(p) Sieh Heydenreich l. c. Cap. II, §. II, p. 27-31. In einer Urkunde von 1003 bey Ludewig P. VII Reliqq. Msct. p. 460 kommt er vor als Comes Palatinus, und im Jahr 1017 starb er: Chronogr. Saxo ad h. a.

(q) Heydenreich l. c. §. 12, p. 31-34.

(r) Nach dem schon oben in der I Abth. §. 2 angeführten hildesheimischen Annalisten. Sollte man doch daraus nicht muthmassen dörfen, daß er als der letzte der Pfalzgrafen des bisherigen Geschlechts zu der winzenburgischen Familie gehöre? Ich werde fast darinn bestärkt, nachdem Eckhart in Præf. zur hist. Geneal. Prin. Sax. super. §. I, pag. 6 von Siberth oder Sigebert einem Sohn des Grafen Immats I aus dem Geschlecht Witichinds, und Stifter des Klosters Ringelheim, Anlaß nimmt zu sagen: *Cum vero Wincenburgium non adeo procul distet a Ringelhemio, sitque inter eius Comites, qui Palatinatum Saxoniæ aliquando tenuerunt, & Advocati huius loci sacri fuerunt, usitatum Siberti nomen, ut alibi ostendemus; hinc suspicio mihi nascitur*

Win-

Wincenburgios Comites ab hoc Sibetho ortos. Die Namen Pfalzgraf Dieterichs und seines Bruder Sigeberts, welche in der witichindischen Nachkommenschaft gemein sind, könnte noch einen Schein geben, der zu dieser Muthmassung führen könnte.

(s) In der Charta translationis S. Clementis, welche der Bischof Hermann von Metz 1090 ausfertigen lassen, bey *Meurisse* in seiner histoire des Evêques de Metz p. 377 sq. und *Calmet* in der hist. de Lorraine edit. nov. T. II, probb. pag. CCXLIII, vergleiche **Crollius** erläuterte Reihe ꝛc. p. 7, not. 9 und p. 48, not. 109.

§. 10.

In Lothringen herrschten Giselbert, der königliche Lieutenant und Herzog Otto, Konrad von Worms, und Bruno Erzbischof von Kölln, mit einer so vollkommen missatischen und militarischen Gewalt, daß sie die herzoglichen und pfalzgräflichen Functionen vereinigt übten. Es ist dieses bereits von den größten Kennern der Geschichte des lothringischen Reichs erkannt worden (a); und eine besondere Ausführung dieses Satzes würde jetzt zu weitläuftig seyn. Giselbert (b), Konrad (c) waren königliche Eydame, und Bruno ein Bruder K. Otten des I (d), und erhielten daher den vollkommen Præsidat oder Præfecturam regni & palatii, weil besonders König Otto sein völliges Vertrauen auf seinen Eydam und Bruder gesetzt hatte. Auch findet man zur Zeit gedachter Herzoge nicht die geringste Spur eines Pfalzgrafen. Ja, nachdem Bruno das ganze lothringische Reich wiederum in zwey Provinzen (regna) getheilet hatte, welchen die alte Namen eines Ducatus, Mosellicorum und Ripuariorum, wieder gegeben wurden (e), so übergab ermeldter Bruno, Archidux Lotharingiæ, den Ducatum Lotharingiæ superioris oder Mosellanorum Grafen Friedrich von Chaumontois aus dem ardennischen Grafengeschlecht; und ob dieser Herzog gleich noch unter der hö-

hern Auctorität des Großherzogen oder Vierköniges stand (f), so verwaltete er doch in seinem Herzogthum nicht nur die Præfecturam ducalem, sondern auch palatinam. Er übte diese letztere noch nach dem Tode Brunons im Jahr 966, als er zu Gunsten der Abbtey S. Bouxieres ein Urtheil sprach (g), dessen höchstmerkwürdiges Datum *Acta Francavilla in Regiis Causis* zum Ueberfluß zu erkennen giebt, daß er eine pfalzgräfliche Auctorität gehabt habe. In eben dieser Qualität scheint er einen Vorwand genommen zu haben, sich der königlichen Abbtey St. Michael in der verdunischen Diöces zu ermächtigen, und sub titulo defensionis die Herrschaft darüber an sich und seine Nachkommen zu bringen (h). Ich halte aber dafür, daß die Bischöffe von Metz, Adalbero dem I an, nicht minder in ihren Stiftslanden die pfalzgräflich-missatische Gewalt gehabt haben (i), und von ihnen Comites Palatii f. Palatini bestellt worden, deren Officium hernach ein Beneficium der Grafen von Luneville geworden (k), die sich selbst manchmalen den Titel Comites Francorum (l), also ein pfalzgräfliches Prädicat (m) beygelegt haben. Ueberhaupt aber ist die Anmerkung Calmets (n) wohl in Acht zu nehmen, wenn er den Ursprung der vielen sonst zum lothringischen Reich gehörig gewesenen, und frühe mit allen Regalien versehenen Herrschaften, schon von den Zeiten her, da die französische und deutsche Könige sich immer um selbiges zankten, also vom Anfange des 10 Jahrhunderts an, zu finden glaubt. Aus diesen Ursachen berede ich mich dessen, was Crollius schon von den aachischen Pfalzgrafen angemerkt hat, daß ihr Departement sich nicht in Oberlothringen erstreckt habe. Man muß dieses als eine Ausnahme von der Regel ansehen, da Lothringen ohnehin auf andere Weise angesehen und tractirt werden mußte, als die Provinzen Deutschlands. Was das Herzogthum Niederlothringen oder Ripuarien anbetrift, so hatte solches Bruno unter seiner beson-

sondern Aufsicht behalten, und bis an seinen Tod verwaltet. Crollius ersieht in dieser Provinz schon vom Jahre 945 (o) an einen Grafen Hermann, der selbst das Prädicat eines Herzogen im Jahr 948 führt, und bey einem königlichen Placito generali zu Niemwägen unmittelbar nach Konrad, dem eigentlichen Herzogen des regni Lothariensis, genennt wird. Er beherrschte von 949 an das Kloster Epternach, und hielt sich 955 in der Schlacht gegen die Ungarn ungemein tapfer. Er scheint um diese Zeit eine potestatem militarem gehabt zu haben, dergleichen im Jahr 963 auch Godfried hatte, welchen der Erzbischof Bruno seinem Bruder mit lothringischen Truppen zu Hülfe sandte. Nach dem Tode Brunons erscheint Hermann in verschiednen Urkunden, als Präfect verschiedener ripuarischer Grafschaften, der Eifel, des Bunnengaues ꝛc. Crollius ist der Meynung, daß nachdem er das Amt eines königlichen Legaten vor 965 in Ripuarien verwaltet habe, solcher in dem durch Brunons Tode erledigten Herzogthum Niederlothringen von K. Otten dem I im Jahr 966 (q), da derselbe auf Weyhnachten zu Kölln die nöthige Einrichtungen in Ansehung des lothringischen Reichs machte, zum Pfalzgrafen angeordnet worden seye. Allein ich möchte lieber Hermannen, bisherigen königlichen Vicarium Ducis Brunonis in Ripuarien, seitdem als einen unmittelbaren königlichen Legaten oder Vicarium in Ripuarien ansehen, der, gleichwie Hermann von Stubeckeshorn die Vices Præfecturæ, oder das königliche Schultheißenamt in Sachsen, von 961 bis 966 versehen hatte, das obriste landrichterliche Amt besessen, so wie hingegen der ardennische Graf Godfried und Graf Arnulf in Flandern das Militare zu besorgen hatten. Erst da K. Otto der II dem französischen Prinzen Karl das Herzogthum Niederlothringen im Jahre 977 verliehen, muß sich das Amt des ripuarischen Legaten Hermanns völlig in die pfalzgräfliche Würde verwandelt haben. Erst in den letzten

zehen Jahren des zehnten Jahrhunderts kommt er in Urkunden und Schriftstellern als Comes Palatinus vor, wovon die Beweisthümer von Crollius sorgfältig zusammen getragen worden. Eben dieser hat seine Nachfolger in ein helleres Licht gesetzt, als Tolner und andere gethan haben. Aber ungeachtet er die verschiedne Meynungen über dieses Herrn Abkunft und seine Zweifel dagegen vorgetragen hat, so weis er doch endlich selbsten nichts gewisses zu bestimmen (s). Es ist mir dießmalen genug, den Ursprung der niederlothringischen Pfalzgrafschaft zu Aachen genauer bestimmt zu haben.

(a) Sieh in der schönen hessendarmstädtischen Deduction: Jus Hassorum in Brabantiam commune Landgraviis Hassiæ utriusque domus &c. Giessæ 1748 Sect. I, §. X not. (a) p. 23 sq. Die Zeugnisse eines **Blonvells**, *Gramaye*, **Valesius** und andere.

(b) Dieser Herr hatte schon mit Beyfall der Lothringer regni summam sich angemaßt, ehe Lothringen von K. Heinrich mit Deutschland *reunirt* worden, und übte selbsten ein vollkommnes Jus regium in den lothringischen Stiftern aus, sieh ermeldte Deduction Jus Hassorum &c. Sect. I. §. IV, p. 13 not. **) Daher, als K. Heinrich ihn in seine Gewalt bekam, und durch ihn, wie **Witichind** meldet, das lothringische Reich sich näher verbinden wollte, so gab er ihm seine Tochter zur Ehe, und bestellte ihn zum Herzog in voriger Maas, *sublegato ei omni Lotharii regno.* **Sigeberts** Worte sind ebenfalls nachdrücklich ad a. 927. *Henricus inspecta industria & potentia Giselberti, filiam suam Gerbergam ei despondit, & eum iterum Lotharingiæ præfecit.* Aachen selbst gehörte unter seine Gewalt, wie aus **Witichind** bekannt ist. Als Giselbert in der Rebellion geblieben war, so ward das Herzogthum dessen noch minorennen Sohn Heinrich aufbehalten, und indessen von Ottone Præside Lothariorum administrirt. Dieses Wort druckt vollkommen seinen Karakter eines königlichen Legati oder Vicarii aus; s. das Chron. Saxon. ad an. 932 und 943 in *Bouquets* scriptt. rer. Gall. T. VIII, p. 228.

(c) Kon=

(c) Konrad folgte im Herzogthum, nachdem sowohl Giselberts Sohn, als dessen Vormund Otto Præses im Jahr 945 gestorben waren. Da sein Nachfolger der Erzbischof Bruno noch eine ungetheilte und vollkommene missatische und vicekönigliche Gewalt bekommen hatte, so dörfen wir bey Konrad um soweniger zweiflen, als er qua Dux Francorum ohnehin Erzpfalzgraf war. K. Otto befreyte unter seiner Verwaltung den Erzbischof von Trier von der Jurisdiction der Grafen, und gab ihm selbsten Jura Comitatus im Jahr 947, und zwar in einem Placito zu Frankfurt, sieh **Hontheims** hist. Trev. dipl. T. I, n. CLXI, p. 282, worinn die Worte merkwürdig sind: dum resideremus in Palatio Francofurth iustitie causa -- conveniunt postea ad nos una cum Archiepiscopo, qui affuerunt Episcopi & proceres Palatini.

(d) Sein ganzes Leben ist ein Beweis seiner ungetheilten vicekönigliche und missatischen Gewalt. Er hatte, wie der *Continuator Reginonis* sagt, *totius Lotharienʃis regni Ducatum & Regnum* empfangen. **Sigebert** ad an. 959 bezeuget: *Archidux Lotharingiæ secundas partes in regno fratris sui potenter & industrie administravit, Raginerium, Montensem Comitem, qui Longicollus nominabatur, apud Valentinianas evocatum cepit & irrevocabili auxilio damnavit, pro eo quod Regnum bellis inquietabat, — bonis Raginerii ad fiscum publicatis. Ruotger* in vita Brunonis p. 279 redet also von ihm: *fratrem suum Brunonem tutorem & provisorem & ut ita dicam Archiducem in tam periculoso tempore misit &c.* und p. 280 *Moxque ad Aquisgrani Pallatii properavit, ibi principes regni, quorum id intererat, convenit, eos variis multisque modis instruxit — Suscepit — tractare negotia regni apud Lotharios, & cum unicuique de principibus & magistratibus suum partiretur onus, unicuique sibi congruum imperaret opus, nihil tamen erat, quod non ipse obiret.* Von seinem geübten Jure regio giebt eben dieser Ruotger Beweise genug; sieh auch *Chronogr. Saxon.* ad an. 945.

(e) Dieser Eintheilung und Namen wird schon gedacht in *Annal. Bertin.* an. 893; sieh des **Valesius** Notit. Gall. p. 286, und die gerühmte heßische Deduction Sect. I, §. III, not. (a) p. 6 sq.

(f) Daß Brunens Auctorität in Oberlothringen fortgewähret habe, beweisen unter andern die Urkunden K. Otten des I in scriptt. rer. Gall. T. IX, pag. 367 sq.

(g) In Calmets hist. de Lorr. ed. nov. T. II, probb. p. CCXX sq.

(h) Chron. S. Michaelis in Mabillons Analect. T. II, p. 387.

(i) Dieser Bischof ist es, welcher das merkwürdige Privilegium der Abbtey St. Arnoû zu Metz im Jahr 940 ertheilte, das ich schon oben in der 2 Abth. §. 4 not. (r) angezogen habe. Dieser Bischof hatte den königlichen Bann und Blutvogtey in viis publicis, welchen ich für einen Karakter des pfalzgräflichen Amts halte.

(k) Sieh Crollius erläuterte Reihe ꝛc. p. 7 und not. 8.

(l) So heißen die lünevillische Grafen Hermann und Gotfried Comites Francorum Catholici; sieh die Origg. Bipontinas, P. I, c. II, pag. 75 und *Calmet* hist. de Lorr. T. V, probb. ad a. 1033 und 1034.

(m) Sieh du *Fresne* gloss. unter dem Wort Comes Palatinus.

(n) Hist. de Lorraine T. I, præf. §. XXVIII, welchem Beytritt Hontheim in hist. Trev. dipl. T. I, præf. Sæc. XI, §. 5.

(o) Es verdient hiebey überlegt zu werden, daß dieses eben das Jahr sey, in welchem K. Otto, nach der Erzehlung eines Marianus, Scotus, Sigeberts von *Gembloues* und Alberichs Mönchs zu Troisfontaines K. Otto der I sich Lothringen erst recht unterwürfig gemacht habe. Das *Chron. Saxon.* ad an. 945 in *Bouquets* scriptt. T. VIII p. 228 redet hievon also: *Ottoni Regi Lotharienſibus omnibus ſubactis, Adalbero Metenſis Epiſcopus, frater Friderici Ducis, reſiſtere conatus — non tamen diu in rebellione permanſit. Regnum enim omne ex ipſis fidei viſceribus ad Regem converſum eſt: & extinctis hoſtibus, pax & concordia renovatur.*

(p) Von dem großen Pago Ripuario, und denen dazu gehörigen Gauen und Grafschaften giebt Bessel in Chron. Gottwic. L. IV schöne Nachricht. In dem 9 Jahrhundert wurden noch Missi dahin geschickt, dergleichen nach dem Capitulari Aquisgranensi vom Jahr 825 der Erzbischof von Kölln, und Graf Ecmund waren. Ein solcher Missus Dominicus in Ripuarien war auch der bekannte Graf Matfried von

dem aus Urkunden gewiß ist, daß er die Eifel und den Jülichgau unter seiner Verwaltung oder Legation gehabt hat, daher ihn auch Eckhart in hist. Fr. Or. Comitem Ripuariorum nennt; sieh T. II, L. XXXI, §. LXII, p. 477 ad a. 860.

(q) Es fällt dieses nach dem Stylo Juliano ins Jahr 965, dahingegen das Kirchenjahr 966 mit Weinachten des erstern Jahrs anfangt.

(r) Sieh Sigebert ad an. 975. Frodoards *Contin.* in besagten Jahren, Alberich ad an. 974 sq.

(s) In der Zugabe zur erläuterten Reihe ꝛc. I Abth. I Zugabe p. 72-94.

§. II.

Ich habe mich vielleicht durch die von Crollius geführte Beweise für die Einschränkung der aachischen Pfalzgrafen in Niederlothringen, und die von ihm gemachte Zweifel gegen eine von denselben besessene Oberpfalzgrafschaft verleiten lassen, ihnen zu nahe zu tretten, und eine Ehre zu rauben, welche sie mit Einstimmung aller anderer neuern Schriftsteller, besonders der pfälzischen besessen haben sollen. Eben diese müssen dem aachischen Pfalzgrafen das Herzogthum Franken, so wie Lothringen, unterordnen, indem sonst außerdem in Franken keine Spur besonderer Pfalzgrafen sey. Würde man aber wohl in Franken Provinzialpfalzgrafen suchen, wenn man bedächte, daß selbiges keine eigentliche Provinzialherzoge gehabt habe? Ich nehme hier von dem Herzogthum Franken das nordgauische Franken, Franciam Orientalem s. Franconiam aus, als welches seit dem Anfang des zehenden Jahrhunderts zu Baiern als eine Markgrafschaft gehörte, und verstehe darunter diejenige Provinz, welche gegen Elsaß von der Saur anfieng, von dar die Gränzlinie gen Kaiserslautern, sofort gen Kirn, und dann über den Saanwald gen Koblenz, weiter über den Rhein über Montabaur, nach Friedberg bis gen Gelhausen und an dem Speßhart nach Miltenberg am Mayn,

von

von da an aber über Dünkelspiel bis an den Entzfluß, und von diesem bis an die Morge, und endlich ihren Einfluß in den Rhein gegen der Saur über gezogen werden könnte. Die Procuratoren der Franken in diesem Bezirk hießen Herzoge; sie waren, als Herzoge des vornehmsten Volks, auch die erste Fürsten des Reichs; sie waren signiferi exercitus Francorum, und mithin die erste Signiferi des ganzen königlichen Heers; sie waren bey ihrem Volk zur Zeit des erledigten Reichs Vikarien, und manchmalen die Tutores unmündiger Könige, sie waren Vögte der unmittelbaren Stifter, sie sprachen die Wahl der Könige feyerlich aus; sie versahen Erzämter, und gaben licentiam lamentandi ad regem. Selbst in den Zeiten aber, da man einem Herrn nicht zwey Provinzen als Ducibus beneficiariis anzuvertrauen pflegte, verwalteten sie andere, auch selbst entfernte Herzogthümer, zu einem sichern Kennzeichen, daß sie nicht wahre Provinzialherzoge in Franken, sondern nur Stellbesitzer des Königes, als des wahren Herzogs (Regis) der Franken, Comites Palatii oder Præsides curiæ Imperialis gewesen sind. In diesen Eigenschaften erscheinen sie, nachdem auf den Cameræ nuncium Werenherum in dem rheinischen Franken König Konrads Bruder Eberhard, und dann Werinhers Sohn Konrad, unter dem Prädicat eines Ducis Francorum den Comitatum Palatii bey diesem Volk, welcher Primarius des Reichs zugleich war, verwalteten, und solche Würde in seinen Nachkommen Otto, Konrad und Cuno dem Jüngern fortgeführet wurde. Nach des letztern Tod im Jahre 1039 war von dem salisch-herzoglichen Geschlecht

nur

nur die königliche Branche übrig, welche alle Vorzüge, Grafschaften und Prædia und Würden mit der Krone vereinigten und die ihnen anklebenden Rechte, wenn sie zu üben waren, andern verliehen. Wegen dem ihnen eignen Comitatu Palatii supremo und obrist-richterlichen Würde waren ohnehin, bey der veränderten Verfassung, und meistens vorwaltenden Abwesenheit der fränkischen Herzoge, welche die Könige nicht mehr immer zur Seite haben mochten, längst eine Vorsorge nöthig gewesen, und Judices sacri Palatii und curiæ Imperialis als Substituten bestellet worden; so wie zu den Zeiten der karolingischen Regenten Vice-Comites Palatii, öfters andere Comites Palatii, dem höchsten Reichs- und Hofgericht vorstunden. Zu eben dieser Zeit der Könige Heinrichs des III, IV und V mag den aachischen Pfalzgrafen, deren Auctorität sich nur eigentlich in dem Pago Ripuario offenbarte, auch die Pfalzgrafschaft in Franken willkührlich aufgetragen worden seyn, und solches Heinrich von Lach, Gotfried von Calwe, und Hermann von Stahleck, aus dem Geschlecht der Grafen von Catzenellenbogen, besessen haben. Aber schon zu den Zeiten Heinrichs des IV war dessen Tochtermann Friedrich Herzog in Schwaben, auch zugleich Herzog in Franken; Konrad sein zweyter Sohn besaß dieses letztere, und verknüpfte eine Zeitlang damit das Herzogthum des würzburgischen Frankens. Das Herzogthum des rheinischen Frankens ward nach der Erhebung Konrads zum Könige wiederum eine Appertinenz des Königs und ihrer Prinzen, bis die Vorzüge und Rechte desselben nebst ansehnlichen Gütern in K. Friedrichs des ersten Bruder Konrad mit

der ripuarischen Pfalz vereiniget wurden; von welchem nicht allein, sondern auch dessen Nachfolgern man sagen kann, daß sie summæ in Imperio post Imperatorem amplitudinis gewesen. Es würde mir nicht schwer seyn, das bisher angeführte durch unverwerfliche Beweisgründe zu bestärken, wenn die Zeit und meine Umstände mir noch einen Augenblick gönnten, diese Abhandlung fortzusetzen, und nicht schon Schriften vorhanden wären, wodurch diesen Wahrheiten ein Licht zum Theil aufgesteckt worden. Ueberdieß besinne ich mich, daß nur der Ursprung der Provinzialpfalzgrafschaften der Gegenstand der von der vortreflichen Akademie zur Auflösung aufgegebnen Frage ist. Ich darf mir nicht schmeicheln, derselben ein Genüge gethan zu haben. Ich bin aber bereit, von einsichtsvollern und mit den Werkzeugen der historischen Gelehrsamkeit besser versehenen zu lernen, was ich nicht habe selbsten auflösen können.

Crollius, Georg Christian,

Abhandlung von dem Ursprung und Amte der Provinzialpfalzgrafen in Deutschland

München 1767

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Enc 1 -4,1,2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11245170-0
VD18 12016152-001